

STRATEGISCHES
REGIONALENTWICKLUNGSKONZEPT:

Junge Strategien für eine kreative Raumentwicklung der Region Oberlausitz- Niederschlesien



Regionaler Planungsverband
Oberlausitz-Niederschlesien

Regionalny zwjazk planowania
Hornja Łužica-Delnja Šleska



**Regionaler Planungsverband
Oberlausitz-Niederschlesien**

**Regionalny związek planowania
Hornja Łužica-Delnja Šleska**

Impressum:

Herausgeber

Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien
Löbauer Straße 63, 02625 Bautzen
Telefon: +49 (0) 3591 67966 0
E-Mail: info@rpv-oberlausitz-niederschlesien.de
Internet: www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de

Fachliche und inhaltliche Bearbeitung

Das Strategische Regionalentwicklungskonzept wurde vom
Regionalen Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien mit Unterstützung der empirica ag erstellt.

empirica ag
Julia Kemper, Dr. Hardo Kendschek,
Lavinia Balder, Alexander Raetz,
Teresa Tonndorf, Franka Birkenbach
Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin
berlin@empirica-institut.de
www.empirica-institut.de

Regionaler Planungsverband
Oberlausitz-Niederschlesien
Robert Eichinger, Jens Moggert
Löbauer Straße 63
02625 Bautzen
info@rpv-oberlausitz-niederschlesien.de
www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de

Gestaltung, Satz und Herstellung

Spreedesign Bautzen GmbH
Edisonstraße 5, 02625 Bautzen
www.spreedesign-bautzen.de

Auflage

Auflage: 250

Einige Bestandteile des vorliegenden Textes wurden im Entwurf mithilfe KI-gestützter Programme auf orthographische sowie grammatikalische Fehler bzw. Schwachstellen überprüft und anschließend redaktionell angepasst.

Bautzen, September 2026

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



RegioStrat
Strategische
Regionalentwicklung

Das Projekt wird gefördert aus dem Programm „RegioStrat – Strategische Regionalentwicklung“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
1. Projekthintergrund und Anlass	7
1.1 Aufgaben und Ziele eines Strategischen Regionalentwicklungskonzeptes	7
1.2 Anlass für ein Strategisches Regionalentwicklungskonzept in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	8
1.3 Erarbeitungsprozess	9
1.4 Methodik und Datenbasis	11
2. Demographische Ausgangssituation und Demographischer Wandel in der Region	13
2.1 Demografischer Wandel seit 1990 und zukünftige Entwicklung bis 2040	13
2.2 Altersstruktur und demografische Alterung	14
2.3 Strategische Einordnung des demographischen Wandels in der Region	16
2.4 Konzeptionelle Grundlagen und Strategien in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	17
2.5 Die Region aus Sicht der jungen Menschen	19
3. Regionalanalyse	23
3.1 Arbeitsmarkt und Fachkräfte	23
3.1.1 Wirtschafts- und Branchenstruktur	23
3.1.2 Zukunftsperspektiven: Kohleausstieg und Strukturentwicklung	26
3.1.3 Arbeitsmarktentwicklung und demografischer Wandel in den Landkreisen Bautzen und Görlitz	27
3.1.4 Strategische Einordnung	31
3.1.5 Der Fachkräftebedarf aus Sicht der Unternehmen	32
3.1.6 Die Region als Arbeits- und Ausbildungsort aus Sicht der jungen Menschen	33
3.2 Bildung	37
3.2.1 Schulische Bildungsangebote in der Region	37
3.2.2 Schule-Wirtschaft-Kooperationen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	38
3.2.3 Berufliche und weiterführende Bildungsangebote in der Region	38
3.2.4 Strategische Einordnung	39
3.3 Wohnen	39
3.3.1 Der Wohnungsbestand in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	39
3.3.2 Der Mietwohnungsmarkt in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	43
3.3.3 Wohneigentum in der Region	45
3.3.4 Leerstände und Potenziale in der Region	48
3.3.5 Die Region als Wohnstandort aus Sicht der jungen Menschen	50
3.4 Erreichbarkeit und Mobilität	54
3.4.1 Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	54
3.4.2 Motorisierter Individualverkehr in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	56
3.4.3 Fuß- und Radverkehr in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	57
3.4.4 Erreichbarkeit und Mobilität in der Region aus Sicht junger Menschen	59
3.5 Daseinsvorsorge und Alltagsbedarfe	62
3.5.1 Nahversorgungssituation in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	62
3.5.2 Medizinische Versorgung in der Region Oberlausitz-Niederschlesien	63
3.5.3 Die Versorgungssituation aus Sicht der jungen Menschen	64
3.6 Freizeitangebote	66
3.6.1 Ausstattung mit Freizeitangeboten in der Region	66
3.6.2 Ausstattung mit Freizeitangeboten aus Sicht der jungen Menschen	68

4.	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse	73
5.	Zukunftsperspektiven für die Region Oberlausitz-Niederschlesien	75
6.	Handlungsprogramm: Maßnahmen für die Region Oberlausitz-Niederschlesien	79
6.1	Handlungsfeld 1: Arbeitsmarkt und Fachkräfte	81
6.2	Handlungsfeld 2: Bildung	85
6.3	Handlungsfeld 3: Wohnen	87
6.4	Handlungsfeld 4: Erreichbarkeit und Mobilität	91
6.5	Handlungsfeld 5: Alltagsbedarf und Daseinsvorsorge	94
6.6	Handlungsfeld 6: Freizeitangebote	98
6.7	Handlungsfeldübergreifende Ziele und Maßnahmen	101
7.	Ausblick	104
8.	Anhang	106
8.1	Ergebnisse der Befragung	106
8.2	Maßnahmenübersicht	108
8.3	Literaturverzeichnis und Quellen	110

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Wie stehst du zu deinem Wohnort?	19
Tabelle 2:	Berufliche Zukunft in der Region	33
Tabelle 3:	Überblick Wohnungsbestand	40
Tabelle 4:	Fertigstellungen und Baugenehmigungen – Wohnungsbau	42
Tabelle 5:	Wohneigentumsquote	45
Tabelle 6:	Leerstandsquote 2019 bis 2024	49
Tabelle 7:	Marktaktiver Leerstand nach Gebäudetyp	49
Tabelle 8:	Geplante Wohnortwahl nach Abschluss	50
Tabelle 9:	Gewünschte Wohnform	51
Tabelle 10:	Hauptverkehrsverbindungen und Fahrzeiten in der Region	57
Tabelle 11:	Verkehrsmittelwahl	59
Tabelle 12:	Übersicht Handlungsfelder und Ziele des Handlungsprogramms	78
Tabelle 13:	Befragungsteilnehmer nach Ausbildungsstatus	106
Tabelle 14:	Befragungsteilnehmer nach Geschlecht	106
Tabelle 15:	Befragungsteilnehmer nach Wohnort	107
Tabelle 16:	Regionale Bezüge der Familie	107
Tabelle 17:	Aktuelle Haushaltssituation	107

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen Bautzen und Görlitz zwischen 1990 und 2024 und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung zwischen 2025 und 2045	14
Abbildung 2:	Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten in den Landkreisen Bautzen und Görlitz zwischen 1990 und 2024 bzw. prognostizierte Entwicklung zwischen 2025 und 2045	15
Abbildung 3:	Einschätzung der Zukunft in etwa 10 Jahren	20
Abbildung 4:	Wichtigkeit und Umsetzung Heimatverbundenheit	21
Abbildung 5:	Image: Wichtigkeit und Umsetzung	22
Abbildung 6:	Prozentualer Anteil der verschiedenen Sektoren an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Landkreises Bautzen von 1994 bis 2023	23
Abbildung 7:	Unternehmensstatistik der IHK-Unternehmen der Landkreise Bautzen und Görlitz	24
Abbildung 8:	Prozentualer Anteil der verschiedenen Sektoren an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Landkreises Görlitz von 1994 bis 2023	25
Abbildung 9:	Arbeitslosenquote in Prozent bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	27
Abbildung 10:	Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung in den Landkreisen Bautzen und Görlitz von 1990 bis 2022 sowie Prognosen für den Zeitraum 2025 bis 2045	28
Abbildung 11:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft im Landkreis Bautzen zwischen 2013 und 2025 in absoluten Zahlen	29
Abbildung 12:	Anteilmäßige Verteilung der Beschäftigten nach Herkunft im Landkreis Bautzen zwischen 2013 und 2025	29
Abbildung 13:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft im Landkreis Görlitz zwischen 2013 und 2025 in absoluten Zahlen	30
Abbildung 14:	Anteilmäßige sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft im Landkreis Görlitz zwischen 2013 und 2025	30
Abbildung 15:	Ausbildungs- und Studienmarkt in der Region	34
Abbildung 16:	Wichtigkeit und Umsetzung von verschiedenen Punkten bei der Ausbildungsplatzsuche	35
Abbildung 17:	Schulen in den Gemeinden der Region Oberlausitz-Niederschlesien	37
Abbildung 18:	Entwicklung Angebotsmieten insgesamt	43
Abbildung 19:	Entwicklung Mietpreisindex Angebotsmieten	43
Abbildung 20:	Kaufpreise Eigentumswohnungen	46
Abbildung 21:	Kaufpreisindex Eigentumswohnungen	46
Abbildung 22:	Kaufpreise Ein- und Zweifamilienhäuser	46
Abbildung 23:	Kaufpreisindex Ein- und Zweifamilienhäuser	47
Abbildung 24:	Annuität p. a. (Eigentumswohnungen, 80 m ²)	47
Abbildung 25:	Annuität p. a. (Ein- und Zweifamilienhäuser, 125 m ²)	48
Abbildung 26:	Wichtigkeit und Umsetzung zentraler Punkte für das Wohnen	52
Abbildung 27:	Wichtigkeit und Umsetzung von weiteren Standortfaktoren für die Wohnortwahl	53
Abbildung 28:	Karte des Zweckverbands Verkehrsverbund Ostsachsen (ZVVO)	54
Abbildung 29:	Umsetzung und Wichtigkeit der Erreichbarkeit	60
Abbildung 30:	Umsetzung und Wichtigkeit verschiedener Verkehrsinfrastruktur	61
Abbildung 31:	Wichtigkeit und Bewertung Alltagsbedarf	65
Abbildung 32:	Freizeitgestaltung von jungen Menschen in der Region	69
Abbildung 33:	Wichtigkeit und Bewertung Freizeitangebote	70

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Oberlausitz steht in den kommenden Jahren vor tiefgreifenden Veränderungen. Der demografische Wandel, der steigende Bedarf an Arbeits- und Fachkräften sowie der wirtschaftliche Strukturwandel infolge des Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung werden die Entwicklung der Landkreise Bautzen und Görlitz nachhaltig prägen. Gerade deshalb braucht es neben der formellen Raumordnung neue Impulse für die aktive Gestaltung unserer Zukunft.

Während der Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien als verbindliches Instrument der Raumordnung den rechtlichen Rahmen für die räumliche Entwicklung setzt, verfolgt das Strategische Regionalentwicklungskonzept (SREK) einen ergänzenden Ansatz. Als informelles Raumordnungsinstrument entwickelt es Vorschläge für eine zukunftsorientierte Regionalentwicklung, insbesondere für die kommunale Ebene. Im Rahmen der Bundesförderung „RegioStrat – Pilotphase 2024 bis 2026“ hat der Regionale Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien diese neue Form der strategischen Regionalentwicklung für die gesamte Planungsregion umgesetzt.

Unter dem Titel „Junge Strategien für eine kreative Raumentwicklung der Region Oberlausitz-Niederschlesien“ stand von Beginn an ein zentraler Gedanke im Mittelpunkt: Wer die Zukunft einer Region gestalten will, muss diejenigen einbeziehen, die sie künftig tragen werden. Mehr als 900 junge Menschen – Schülerinnen und Schüler, Studierende, Auszubildende sowie junge Erwerbstätige – beteiligten sich an den Befragungen. Ergänzt wurden diese durch Workshops in Bautzen, Hoyerswerda und Görlitz sowie den Dialog mit Kommunen, Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und weiteren regionalen Akteuren. So entstand ein belastbares und repräsentatives Bild der Erwartungen und Herausforderungen unterschiedlicher Zielgruppen.

Die Ergebnisse machen Mut. Junge Menschen sehen die Zukunft unserer Region insgesamt positiv und erkennen zahlreiche Stärken. Gleichzeitig zeigen sie



Handlungsbedarf – insbesondere bei Offenheit, politischer Kultur und der Kommunikation zwischen den Generationen sowie den gesellschaftlichen Akteursgruppen. Gute Regionalentwicklung entsteht dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Auf dieser Grundlage wurden Handlungsempfehlungen in unterschiedlichen Bereichen entwickelt. Sie verstehen sich als mittel- bis langfristige Orientierung für einen Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren. Sie sind bewusst unabhängig von kurzfristigen politischen oder wirtschaftlichen Debatten formuliert und richten den Blick auf die langfristige Transformation unserer Region.

Das Strategische Regionalentwicklungskonzept stärkt zugleich die Verzahnung von Raumordnung und Raumentwicklung. Es fördert regionale Netzwerke, unterstützt die interkommunale Zusammenarbeit und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des Regionalplans Oberlausitz-Niederschlesien.

Ich lade alle Verantwortungsträger in Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ein, die Anregungen dieses Berichts als gemeinsame Chance zu verstehen. Wenn es gelingt, junge Menschen dauerhaft an der Entwicklung unserer Heimat zu beteiligen, ihre Perspektiven ernst zu nehmen und die vorgeschlagenen Maßnahmen Schritt für Schritt umzusetzen, schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass die Oberlausitz auch künftig ein lebenswerter, innovativer und wirtschaftlich erfolgreicher Raum bleibt.

Dr. Stephan Meyer
Verbandsvorsitzender

1. PROJEKTHINTERGRUND UND ANLASS

1.1 Aufgaben und Ziele eines Strategischen Regionalentwicklungskonzeptes

Die Entwicklung eines Strategischen Regionalentwicklungskonzeptes (SREK) stellt eine neu geschaffene Kategorie unter den informellen Instrumenten der Raumordnung dar. Der Bund hat mit der Einführung des Programmes „Förderung Strategischer Regionalentwicklungskonzepte (RegioStrat)“ und dessen „Pilotphase 2024 bis 2026“ (BMWSB, gemeinsam mit BBSR) die regionalspezifische Entwicklung von Strategischen Regionalentwicklungskonzepten institutionalisiert. Der Regionale Planungsverband (RPV) Oberlausitz-Niederschlesien gehört mit seinem Vorhaben „Junge Strategien für eine kreative Raumentwicklung der Region Oberlausitz-Niederschlesien“ zu den ersten 13 bundesweit ausgewählten Projektträgern dieser Förderung und hat ein SREK erstellt.

Die SREK sollen regionalspezifische Herausforderungen und gesellschaftliche Veränderungsprozesse aufgreifen:

„Klimaanpassung und Energiewende inklusive Mobilitätswende, Strukturwandel, Fachkräftemangel und Digitalisierung, demographischer Wandel und Migration, Mehrbedarf an Wohninfrastruktur, aber auch Aktivierung von Leerstand und Sicherung der Daseinsvorsorge“¹. Über ein Handlungs- und Maßnahmenprogramm sollen gemeinsam mit geeigneten Zieladressaten geeignete Antworten auf regionaler Ebene im SREK gefunden werden. Dabei steht die Umsetzungsorientierung im Fokus.

Auf Grundlage eines flexiblen Förderrahmens des Bundes ist es den Zuwendungsempfängern überlassen, welche gesellschaftlichen Wandelprozesse und zentralen Herausforderungen die jeweilige Projektregion maßgeblich prägen und wie die Erstellung des SREK im Projektverlauf umgesetzt werden soll.

Den raumordnungsrechtlichen Rahmen aller Vorhaben bildet insbesondere § 14 Abs. 2 Nr. 2 des Raumordnungsgesetzes, wonach „formelle und informelle Arten der Zusammenarbeit [...] insbesondere sein können: Maßnahmen wie regionale Entwicklungskonzepte, überregionale, regionale und interkommunale Netzwerke und Kooperationsstrukturen, regionale Foren und Aktionsprogramme zu aktuellen Handlungsanforderungen, insbesondere zur Koordinierung oder Verwirklichung von raumordnerischen Entwicklungskonzepten und zur Vorbereitung oder Verwirklichung von Raumordnungsplänen“.

Der Fördermittelgeber zielt mit diesem Programm insbesondere auf eine stärkere Verzahnung zwischen Raumordnung und Raumentwicklung ab. Aufgrund der Neuschaffung dieses informellen Raumordnungsinstrumentes wurden den Projektträgern konkrete „Kernpunkte“ für die Entwicklung eines SREK zur Verfügung gestellt, an denen sich auch das SREK der Region Oberlausitz-Niederschlesien orientiert:

„Ein SREK

- geht über die herkömmlichen Regionalen Entwicklungskonzepte hinaus, indem es die wesentlichen, heute erkennbaren Herausforderungen der nächsten 10 bis 15 Jahre in Kombination mit den spezifischen Kernkompetenzen und Entwicklungszielen in einer Region benennt,
- basiert auf einer empirischen Analyse der Ausgangssituation, bei der auch relevante Prognosen und Szenarien einbezogen werden,
- zielt auf eine thematische Priorisierung der drängendsten Herausforderungen der Region,

¹ Vgl. Förderaufruf für „RegioStrat – Pilotphase 2024-2026“, BBSR, Veröffentlichung vom 31.01.2024. Website zum RegioStrat-Projekt: [BBSR – Fachbeiträge – RegioStrat – Strategische Regionalentwicklungskonzepte](#)

- ist sowohl eine realistische Vision oder ein Leitbild als auch eine Darstellung des angestrebten Prozesses mit konkreten Schritten und Maßnahmen, um die Ziele zu erreichen,
- hat einen Horizont von 10 bis 15 Jahren,
- bezieht sich auf den für die Umsetzung wichtigen funktionalen Raumausschnitt,
- bindet die relevanten Akteurinnen und Akteure in diesem funktionalen Raum ein,
- kann auf bestehenden Dokumenten mit Zielbezug basieren und ordnet diese in eine Gesamtstrategie ein. Damit verbunden ist ein Diskurs, der auf geeignete Formate unter Beteiligung der Öffentlichkeit zurückgreift.“²

1.2 Anlass für ein Strategisches Regionalentwicklungskonzept in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

In der Projektregion Oberlausitz-Niederschlesien³ vollziehen sich seit Jahrzehnten demographische und strukturelle Wandelprozesse. Daraus ergibt sich eine jährlich deutlich zunehmende Verknappung des regionalen Arbeits- und Fachkräfteangebotes und bildet mittelfristig eine zentrale Herausforderung für Entscheidungsträger der Region.

Die Ausführungen aus dem Projektantrag zu diesem „RegioStrat“-Vorhaben fassen diese zentralen regionalspezifischen Herausforderungen der zukünftigen Regionalentwicklung anhand von Beispielen zusammen:

„Beispielsweise hat sich in Hoyerswerda und Weißwasser/O.L. (beide gehören zu „in ihrer Tragfähigkeit zu sichernde Zentrale Orte“ gem. MKRO 2016, S. 20) seit 1990 die Einwohnerzahl in etwa halbiert. Zudem gewinnt die Region zu wenig jüngere Bevölkerungsgruppen hinzu. Im regionalen Arbeitsmarkt (u. a. in Kommunalverwaltungen und Bildungseinrichtungen) ist der Fachkräftemangel spürbar. Darüber hinaus führen die in Teilen der Bevölkerung verbreiteten diffusen Verlustängste infolge gesellschaftlicher Umbrüche (u. a. Deindustrialisierung infolge Wiedervereinigung, Fluchtmigration seit 2015, „Braunkohleausstieg“ bis 2038, politische Maßnahmen als Antwort auf Corona-Pandemie) in Kombination mit geringer kultureller Offenheit und mangelnder Inte-

grationsangebote an sie mitunter bis zu antidemokratischen Strömungen“ (ebd., S. 2 f.).

Ausgehend von der These, dass demzufolge die nachwachsenden Generationen der regionalen Bevölkerung, in Kombination mit (zukünftigen) Zuzüglern und Rückkehrern in den Arbeitsmarkt, die regionalen Arbeits- bis Fachkräfte einer guten Zukunft der Region Oberlausitz-Niederschlesien darstellen, sollte dieser Aspekt vertieft in der Raumentwicklung berücksichtigt werden.

Im Rahmen der Entwicklung dieses SREK der Region sollten daher über verschiedene Beteiligungsformate ein kommunikativer Austausch zwischen den Akteursgruppen – junge Menschen und zentrale Entscheidungsträger aus Kommunalverwaltungen, der Wirtschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen – angeregt werden. Darüber hinaus galt es, über eine eigene quantitative Online-Befragung die zentralen Bedarfe für eine gute Zukunft der Region aus jungen Perspektiven zu erfassen (Ergebnisse siehe [Kap. 3 ff.](#) und [online](#)) anschließend vertiefend in qualitativen Beteiligungsformaten zur Diskussion gestellt werden. Dabei war u. a. die Intention des Projektträgers, für ein gemeinsames Grundverständnis bzgl. der Qualität der (zukünftigen) Arbeitsplätze auf Grundlage der gegenwärtigen und zukünftigen regionalen Arbeitsmarktsituation zu werben. Insofern sollten über den Projektansatz erste Impulse und Denkanstöße für Entscheidungsträger der

² Vgl. Förderaufruf für „RegioStrat – Pilotphase 2024-2026“, BBSR, Veröffentlichung vom 31.01.2024

³ Projektträger ist der Regionale Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien, sodass die Projektregion dem räumlichen Zuständigkeitsbereich der Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien entspricht.

Region Oberlausitz-Niederschlesien im Sinne einer zukunftsorientierten Regionalentwicklung gegeben werden.

Eine weitere Ausgangsthese des Vorhabens lautete, dass die derzeit laufenden regionalen Transformationsprozesse, u. a. vor dem Hintergrund der bundesgesetzlich beschlossenen Beendigung der Braunkohle-Verstromung im „Lausitzer Revier“ bis 2038, mittelfristig eine Erweiterung der Bildungslandschaft in den Landkreisen Bautzen und Görlitz erfordern. Als ein auslösendes Beispiel hierfür ist das „Deutsche Zentrum für Astrophysik“ zu nennen, dass sich mit Standorten in beiden Landkreisen der Projektregion derzeit im Aufbau befindet und mittelfristig bis zu 1.000 Beschäftigte unterschiedlicher Qualifikationsniveaus umfassen soll. Diese außeruniversitäre Forschungseinrichtung war

einer der Netzwerkpartner in diesem „RegioStrat“-Projekt und die Zielstellung war es, über dieses Thema in den Austausch zu kommen, um mit Abschluss des Vorhabens konkrete Bedarfe aus Sicht dieser Einrichtung den zentralen Trägern der regionalen Bildungseinrichtungen übermitteln zu können.

Das geplante Wirkungszeitfenster der abgeleiteten Maßnahmen und Projekte im Strategischen Regionalentwicklungskonzept umfasst rund 10 bis 15 Jahre. Demzufolge greift der vom Projektträger gewählte konzeptionelle Ansatz mittel- bis langfristig ablaufende Transformationsprozesse der Region auf. Aus diesem Grund sind die Leitideen des Vorhabens losgelöst von der aktuellen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Situation der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Sachsen im Jahr 2026 zu betrachten.

1.3 Erarbeitungsprozess

Der Projektantrag für dieses Vorhaben beinhaltete bereits ein breites, mit jeweiligen Absichtserklärungen zur Mitwirkung untersetztes Akteursnetzwerk für die Umsetzung des Projektes. Dies sollte einerseits die kontinuierliche Mitwirkung der Netzwerkpartner aus den Bereichen Kommunalverwaltungen, Bildungsträger, wissenschaftliche Einrichtungen und soziokulturelle Zentren sicherstellen. Andererseits war hierbei die Zielstellung, über die halbjährlich stattfindenden Netzwerkgruppensitzungen die Akteursgruppen prozessual an der Entwicklung des SREK teilhaben zu lassen und dadurch die Wirkung, Legitimation und gemeinsame Umsetzungsorientierung der identifizierten Handlungsfelder des SREK zu stärken. Denn die Akteure des Projektkonsortiums sind teilweise die Zieladressaten der gemeinsam aus der Regionalanalyse abgeleiteten Projekte. Zur weiteren kommunalpolitischen Legitimierung beigetragen hat in jedem Fall ein engagierter Kurzpuls des Verbandsvorsitzenden des Projektträgers, Landrat Dr. Stephan Meyer, im Rahmen der dritten Netzwerkgruppensitzung am 4. November 2025 in Reichenbach/O.L.

Einen geeigneten Ausgangspunkt für die zielorientierte Beteiligung von jungen Menschen im Zuge der Projektumsetzung war die Konzeption und Umsetzung einer

eigenen, vollständig online-gestützten, quantitativen Erhebung mit vier Unterzielgruppen: Auszubildende, Schülerinnen und Schüler, Studierende und junge Erwerbstätige. Adressiert wurden quer durch alle Unterzielgruppen Menschen aus der Region im Alter von 15 bis 30 Jahren, um ein breites Bild an jungen Perspektiven für eine zukunftsorientierte Raumentwicklung abbilden zu können. Die empirische Datenbasis war mit etwas mehr als 900 ausgefüllten Fragebögen, die durch den Auftragnehmer empirica AG wissenschaftlich ausgewertet wurden (vgl. Ergebnisse siehe [Kap. 3 ff. und online](#)), mehr als beachtlich⁴ und stellten eine fundierte Grundlage für die anschließenden Beteiligungsformate im „RegioStrat“-Projekt dar.

Im Rahmen von deutlich kompakter gehaltenen Fragebogen-Umfragen an die Akteursgruppen Gemeindevertreter, Unternehmensvertreter und Wissenschaftsakteure ging es darum, deren Positionen zu den gleichen Fragestellungen abzufragen. Die anschließenden, leitfadengestützten Experteninterviews mit diesen Akteursgruppen und insbesondere die kleinen Dialogforen / Workshops zielten ab Herbst 2025 und im abschließenden Förderjahr 2026 darauf ab, aufbauend auf dem analytischen Teil konkrete Handlungs- und Projektansätze für das SREK gemeinsam abzuleiten

4 Rücklaufquote von ca. 1,4 Prozent unter allen Einwohnern der Projektregion aus dieser Altersgruppe (ca. 63.000 Menschen)

bzw. diesbezügliche Vorschläge des Vorhabenträgers zur gemeinsamen Diskussion mit den o. g. Zieladressaten zu stellen. Entscheidend für die Umsetzungsorientierung des SREK war es, einen breiten Konsens zu den vorgestellten Maßnahmen unter deren Zieladressaten herzustellen.

In Konkretisierung des Zuwendungsantrages und des beantragten Ablauf- und Zeitplanes hat der Projektträger eine eigene, quantitative Online-Erhebung und die Aufgliederung von zunächst größer geplanten Dialogforen (qualitative Beteiligungsformate) als kleine Workshops mit den jeweiligen Akteursgruppen vorgenommen.

Über die Organisation von halbjährlichen Netzwerkgruppensitzungen konnten die Perspektiven von unterschiedlichen Akteursgruppen in die Entwicklung des SREK einbezogen werden. Am 13. November 2024 in Bautzen standen mit verschiedenen Entscheidungsträgern der Region die Perspektiven der Arbeitgeber auf Prozesse der Regionalentwicklung im Fokus. Darauf folgte der Einbezug von jungen Akteuren und deren Perspektiven am 20. Mai 2025 in Bischofswerda. Die dritte Netzwerkgruppensitzung am 4. November 2025 hatte zum Ziel, vonseiten des Projektträgers identifizierte Handlungs- und Projektansätze für das SREK im Projektnetzwerk offen zur Diskussion zu stellen. Die abschließende Sitzung am 17. September 2026 wurde für eine breitere Fachöffentlichkeit geöffnet und diente dazu, die zentralen Ergebnisse des Vorhabens und das Handlungsprogramm des SREK zu präsentieren.

Der RPV Oberlausitz-Niederschlesien wurde seit August 2025 bis zum Projektabschluss im Oktober 2026 wissenschaftlich von der empirica AG begleitet und unterstützt. Dieser Auftragnehmer unterstützte gezielt bei der Organisation, Umsetzung und insbesondere Dokumentation der o. g. qualitativen Veranstaltungsformate und bei der wissenschaftlichen Aufbereitung, Ergebnissicherung und Visualisierung der Rückläufe aus den Fragenbogen-Erhebungen unter jungen Menschen der Region. Das Projektteam der empirica AG erstellte auch wesentliche Bestandteile des SREK (insbesondere Auswertungen der Online-Befragung in Kap. 3).

Die nachfolgende Kapitelstruktur des SREK, insbesondere die mehrgliedrige „Regionalanalyse“ (vgl. Kap. 3), wurde in Anlehnung an die Befragungen unter jungen Menschen konzeptionell erarbeitet. Aus dieser Bestandsaufnahme wurde eine komprimierte Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse für die Region erstellt (vgl. Kap. 4). Aufbauend auf den Analyseergebnissen wurden zunächst allgemeine Zukunftsperspektiven für die Region abgeleitet (vgl. Kap. 5), die in einem operativen Handlungsprogramm mit konkreten Maßnahmen (vgl. Kap. 6) für verschiedene Adressaten mündeten.

Zur Verstetigung der zentralen Ergebnisse des Vorhabens über den Projektabschluss hinaus soll folgende Verfahrensweise beitragen: Der Projektträger RPV Oberlausitz-Niederschlesien plant, die zentralen Ergebnisse dieses SREK in das derzeitige Verfahren der Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes (LEP) Sachsen einzubringen. In der Beteiligung des RPV Oberlausitz-Niederschlesien zum „Eckpunktepapier“ (Vorentwurfsskizze des neuen LEP von 2025) wurde bereits über eine förmliche Stellungnahme im o. g. Verfahren auf das eigene „RegioStrat“-Vorhaben verwiesen. Dies kann, ganz im Sinne der Zielstellung des Fördermittelgebers, einen effizienten Beitrag zur besseren Verzahnung von Raumentwicklung und Raumordnung leisten.

Darüber hinaus ist zur kommunalpolitischen Verankerung der zentralen Erkenntnisse des Projektes innerhalb der Region Oberlausitz-Niederschlesien, die Einbringung des SREK in die beiden Kreistage Bautzen und Görlitz im Frühjahr 2027 vorgesehen.

Außerdem ist entsprechend dem Förderantrag eine Beschlussfassung des SREK über die Verbandsversammlung des Projektträgers RPV Oberlausitz-Niederschlesien geplant.

1.4 Methodik und Datenbasis

Das SREK für die Region Oberlausitz-Niederschlesien basiert auf unterschiedlichen empirischen Datenquellen. Es wurden vorhandene Konzepte und Dokumente ausgewertet und eigene quantitative und qualitative Erhebungen durchgeführt.

Befragung von jungen Menschen

Kern der empirischen Datenbasis des SREK ist die standardisierte Befragung von jungen Menschen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Zwischen Juni und August 2025 haben 913 junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren an der Befragung „Oberlausitz-Niederschlesien im Wandel: Junge Menschen als Impulsgeber“ teilgenommen. Die Befragung wurde als standardisierte Online-Befragung durchgeführt. Um die Antwortbereitschaft zu erhöhen, wurden diverse Multiplikatoren, wie die Schulleitungen über das Landesamt für Schule und Bildung des Freistaates Sachsen (LASuB)⁵ und soziokulturelle Zentren (Netzwerkpartner im Vorhaben) eingebunden. Zudem wurden über die Projektwebsite und eine „InApp“-Werbekampagne gezielt junge Menschen auf die On-

line-Befragung aufmerksam gemacht. Die Auswertung erfolgte über die empirica AG.

Unter den Befragten waren 45 Prozent Schülerinnen und Schüler, 21 Prozent Auszubildende, 19 Prozent Studentinnen und Studenten und 15 Prozent weitere junge Menschen. Der Anteil der weiblichen Befragungsteilnehmerinnen lag bei 58 Prozent, 40 Prozent waren männlich und 2 Prozent divers. Die Befragten kamen mit einem Anteil von 54 Prozent aus dem Landkreis Görlitz, 39 Prozent wohnten im Landkreis Bautzen und 7 Prozent gaben an, in einem anderen Landkreis zu leben. Weitere Auswertungen zur Zusammensetzung der Stichprobe befinden sich in tabellarischer Form im Anhang (vgl. Kapitel 9).

In den Landkreisen Bautzen und Görlitz leben insgesamt 33.946 Schülerinnen und Schüler, Auszubildende sowie Studierende in der Altersspanne 15 bis 30 Jahren. Aus dem Abgleich der Verteilung der Grundgesamtheit mit der Stichprobe folgt, dass die Befragung repräsentativ für die jungen Menschen dieser Unterzielgruppen aus der Region ist.



5 Nach erfolgter administrativer Genehmigung durch das LASuB vom 18. März 2025



Workshops mit jungen Menschen

Die Ergebnisse der Befragung wurden in drei Workshops mit jungen Menschen in der Region im Herbst 2025 diskutiert und bewertet. Die Workshops fanden in Zusammenarbeit mit den soziokulturellen Zentren Ra-bryka e.V. in Görlitz (22. September 2025), dem Steinhaus e.V. in Bautzen (23. September 2025) und der Kulturfabrik in Hoyerswerda (1. Oktober 2025) statt. Eingeladen waren alle jungen Menschen ab 15 Jahren. Die Moderation übernahm das LUPO-Team „Jugend im Strukturwandel“ des Kinder- und Jugendrings Sachsen e.V.

Die Befragungsergebnisse lieferten Gesprächsanlässe, um mit den jungen Menschen konkrete Maßnahmenansätze zu entwickeln. Nach Vorstellung der zentralen übergeordneten Ergebnisse erfolgte die Diskussion ausgewählter Handlungsfelder – Arbeit, Wohnen, Erreichbarkeit und Mobilität, Alltagsbedarf und Daseinsvorsorge, Freizeitangebote – in Kleingruppen.

Standardisierte Befragung von Kommunen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen/ wissenschaftlichen Einrichtungen

Außerdem wurden Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen, Kommunen und Bildungseinrichtun-

gen/wissenschaftlichen Einrichtungen mittels standardisierter Befragung in den SREK-Prozess eingebunden. In der Unternehmensbefragung ging es primär darum, zu ermitteln, welche Herausforderungen und Chancen Unternehmen in der Region sehen, um Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Die Befragung der Kommunen war breiter angelegt und thematisierte, vor welchen Herausforderungen die Gemeinden stehen und welche Maßnahmen sie als sinnvoll erachten, um junge Menschen, Fachkräfte und Unternehmen langfristig in der Region zu halten bzw. zu unterstützen. Der Fragebogen, der sich an die Bildungseinrichtungen/wissenschaftlichen Einrichtungen richtete, hat ebenfalls die spezifischen Herausforderungen wissenschaftlicher Einrichtungen in der Region erhoben. Es wurde außerdem abgefragt, welche Möglichkeiten wissenschaftliche Einrichtungen sehen, um junge Menschen für Forschung und Innovation zu begeistern und die Region als attraktiven Lebens- und Arbeitsort für Studierende, Nachwuchsforschende und Fachkräfte zu stärken.

Workshops und Einzelgespräche mit Netzwerkpartnern und weiteren regionalen Akteuren

In Einzelgesprächen und in insgesamt vier Workshops mit Unternehmen, Kommunalvertretern und wissenschaftlichen Einrichtungen wurden die Ergebnisse der Befragungen diskutiert und reflektiert (vgl. Kap. 1.3). Es konnten so aus den jeweiligen Perspektiven, Handlungsansätze und Maßnahmenblätter auf einer fundierten empirischen Basis (eigene quantitative und qualitative Befragungen) erarbeitet werden. Die eingebundenen Akteursgruppen sind zugleich Zieladressaten der entwickelten Maßnahmen, sollen so die Umsetzung mittragen und voranbringen.

Netzwerktreffen und Abschlussveranstaltung

Im weiteren Erarbeitungsprozess und in der Zusammenstellung der unterschiedlichen Sichtweisen wurden die Handlungsansätze in konkrete Handlungsempfehlungen und erste Maßnahmen überführt. Diese wurden bei der Abschlussveranstaltung am 17. September 2026 einer breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt.

2. DEMOGRAPHISCHE AUSGANGSSITUATION UND DEMOGRAPHISCHER WANDEL IN DER REGION

Die demografische Entwicklung der Region Oberlausitz-Niederschlesien ist seit den 1990er-Jahren von tiefgreifenden strukturellen Veränderungen geprägt. Die Region erlebt seitdem einen anhaltenden Bevölkerungsrückgang. Vor diesem Hintergrund stellen sich zentrale Fragen für eine zukunftsorientierte Region-

alentwicklung: Wie verändern sich Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen unter den Bedingungen einer schrumpfenden Bevölkerung und welche Handlungsspielräume bestehen für die Gestaltung von Infrastruktur, Arbeitsmarkt und Daseinsvorsorge?

2.1 Demografischer Wandel seit 1990 und zukünftige Entwicklung bis 2040

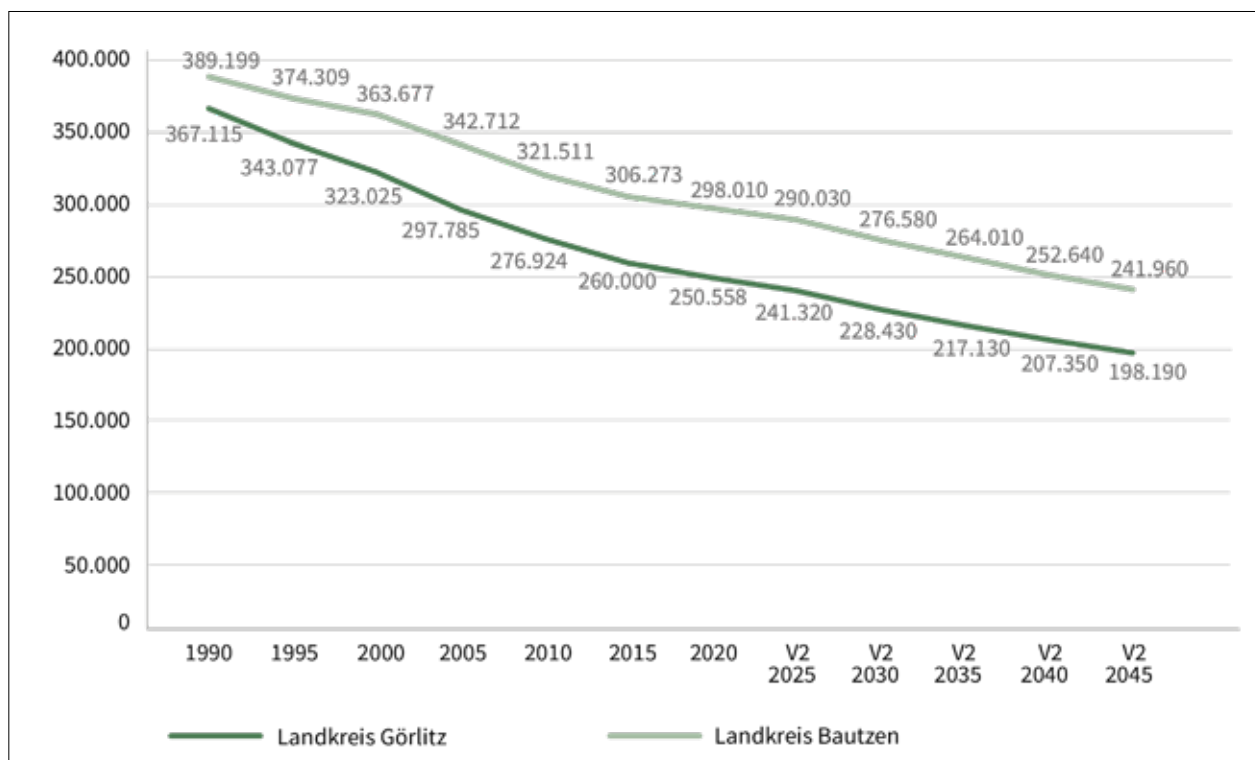
Seit der deutschen Wiedervereinigung bis 2024 verringerte sich die Einwohnerzahl im Landkreis Bautzen von 389.199 auf 292.606 Personen, was einem Minus von etwa 25 Prozent entspricht. Noch deutlicher fällt die Entwicklung im Landkreis Görlitz aus. Hier sank die Bevölkerungszahl im selben Zeitraum von 367.115 auf etwa 243.958, dies kommt einem Rückgang von rund 34 Prozent gleich. Insgesamt hat die Region damit seit 1990 knapp 220.000 bzw. 29 Prozent seiner Einwohnerinnen und Einwohner verloren (vgl. Abbildung 1).

Der Bevölkerungsrückgang verlief dabei nicht linear. Besonders stark fiel er in den 1990er Jahren aus, während sich in den 2000er Jahren eine gewissen Verlang-

samung einstellte, ohne jedoch die langfristige Schrumpfung aufzuhalten. Ursachen dieser Entwicklung liegen vor allem in den tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen nach der Wiedervereinigung. Der Zusammenbruch zahlreicher industrieller Arbeitsplätze, strukturelle Anpassungsprozesse sowie fehlende berufliche Perspektiven führten insbesondere in den 1990er Jahren zu einer starken Abwanderung vor allem junger und gut qualifizierter Menschen in wirtschaftlich stärkere Regionen der westdeutschen Bundesländer. Gleichzeitig sank die Geburtenrate deutlich, wodurch sich der Bevölkerungsrückgang zusätzlich verstärkte.



Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen Bautzen und Görlitz zwischen 1990 und 2024 und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung zwischen 2025 und 2045



Anmerkung: Zur besseren Übersichtlichkeit wurde ausschließlich die mittlere Entwicklungsvariante V2 gewählt und ausgewertet.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

Für den Zeitraum von 2025 bis 2045 prognostiziert das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen laut aktuellen „Regionalen Bevölkerungsvorausberechnungen“ einen weiteren Bevölkerungsrückgang von etwa 18 Prozent in beiden Landkreisen. Auch unter Berücksichtigung moderater Zuwanderungsszenarien ist

kurzfristig keine grundlegende Umkehr des demografischen Trends innerhalb der gesamten Region zu erwarten, sodass die beschriebenen Entwicklungen weiterhin einen zentralen Einflussfaktor für die zukünftige Regionalentwicklung darstellen.⁶

2.2 Altersstruktur und demografische Alterung

Parallel zum quantitativen Bevölkerungsrückgang vollzieht sich in der Region eine deutliche Alterung der Bevölkerung. Der Anteil älterer Menschen, insbesondere der über 65-Jährigen, ist seit 1990 kontinuierlich gestiegen. So erhöhte sich der Anteil der über 65-Jährigen von rund 14 Prozent im Jahr 1990 auf 31 Prozent im Jahr 2024 und wird bis 2045 voraussichtlich 36 Prozent erreichen. Parallel dazu sank der Anteil der unter

20-Jährigen von etwa 26 Prozent auf ca. 18 Prozent und dürfte bis 2045 weiter auf 15 Prozent zurückgehen.⁷

Die demografische Entwicklung in der Region und die zunehmende Alterung lässt sich statistisch gut anhand des Jugend- sowie Altersquotienten nachzeichnen. Besonders auffällig ist der Rückgang des Jugendquotienten, also das Verhältnis der unter 20-Jährigen zur Be-

⁶ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

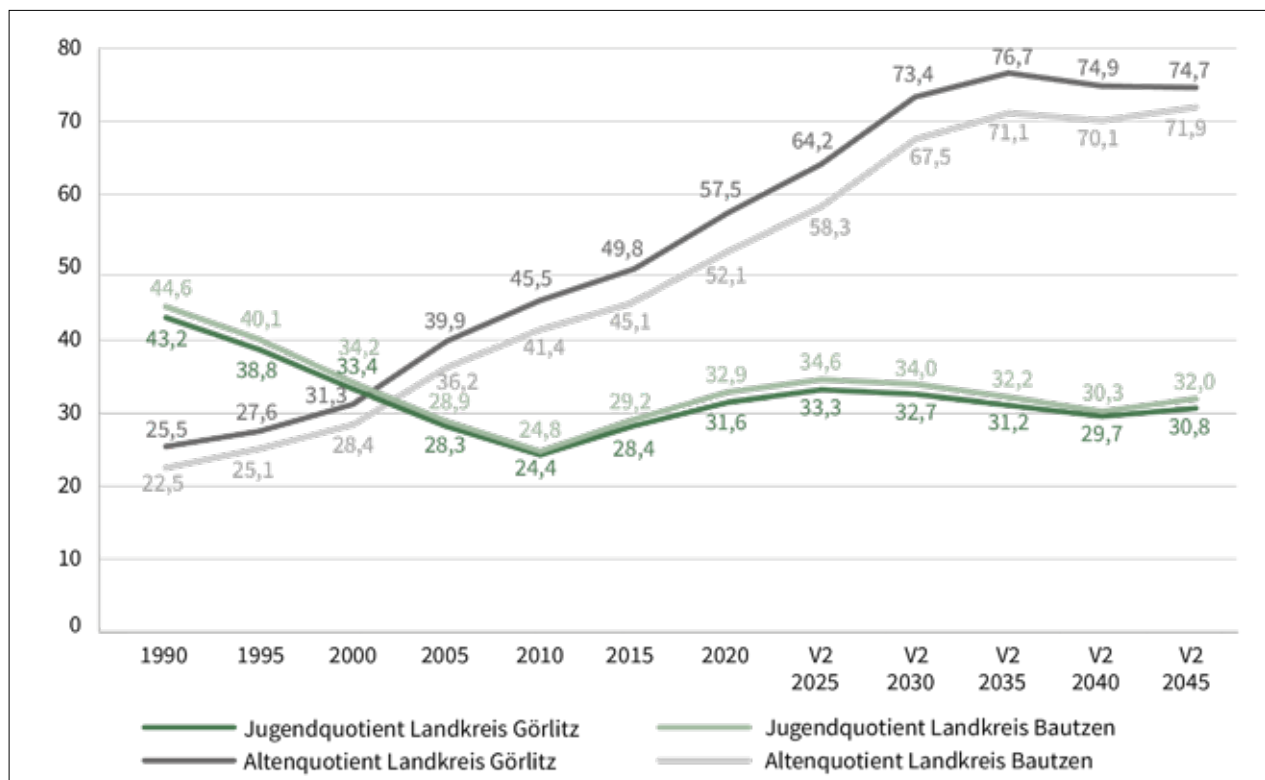
⁷ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

völkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren, der in beiden Landkreisen seit 1990 deutlich zu beobachten ist. Im Landkreis Bautzen sank er von 44,6 Prozent im Jahr 1990 auf 34,6 Prozent im Jahr 2024 und wird bis 2045 leicht auf etwa 32 Prozent abfallen. Ähnlich verlief die Entwicklung im Landkreis Görlitz. Hier fiel er zwischen 1990 und 2024 von 43,2 Prozent auf 33,3 Prozent. Ähnlich wie im westlichen Nachbarkreis erwarten Fachleute einen leichten Rückgang auf rund 30,8 Prozent (vgl. Abbildung 2).

Dennoch bleibt der Jugendquotient deutlich unter dem Niveau der frühen 1990er Jahre. Mit dem derzeit jäh-

lich sich vollziehenden, altersbedingten Ausscheiden der sogenannten „Babyboomer-Generation“ (statistisch betrachtet die geburtenstärksten Jahrgänge der gesamten Bundesrepublik Deutschland aus den 1960er Jahren) aus dem Erwerbsleben verringert sich die Zahl der erwerbsfähigen Personen schneller als die Zahl der Jugendlichen. Absolute Zahlen spiegeln diese Entwicklung dabei gut wider. Im Landkreis Bautzen sank die Zahl der unter 20-Jährigen von 103.952 im Jahr 1990 auf 53.027 im Jahr 2024 und wird bis 2045 voraussichtlich weiter auf 38.000 fallen. Im gleichen Zeitraum erlebte der Landkreis Görlitz einen Rückgang von 94.082 auf 41.519, mit einer Prognose von 29.740 bis 2045.

Abbildung 2: Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten in den Landkreisen Bautzen und Görlitz zwischen 1990 und 2024 bzw. prognostizierte Entwicklung zwischen 2025 und 2045



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausbe-
rechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

Demgegenüber steigt der Altenquotient, das Verhältnis der über 65-Jährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, kontinuierlich an. Im Landkreis Bautzen erhöhte sich der Wert von 22,5 Prozent im Jahr 1990 auf 41,4 Prozent im Jahr 2020 und wird bis 2045 voraussichtlich die Marke von 71 Prozent überschreiten. Im Landkreis Görlitz stieg der Altenquotient von 25,5 Prozent auf 45,5 Prozent und dürfte bis 2045 über 74

Prozent erreichen. Die wachsende Differenz zwischen Jugend- und Altenquotient verdeutlicht den fortschreitenden demografischen Wandel und die immer stärkere Gewichtung älterer Bevölkerungsgruppen in der Region. Diese Zahlen werden durch die Entwicklung der älteren Bevölkerung weiter verdeutlicht: Im Landkreis Bautzen stieg die Zahl der über 65-Jährigen von 52.410 im Jahr 1990 auf 85.060 im Jahr 2020 und wird bis 2040

voraussichtlich 88.440 erreichen. Im Landkreis Görlitz wuchs sie von 55.466 auf 76.750, wird aber 2040 voraussichtlich leicht auf 75.610 zurückgehen. Besonders auffällig ist dabei das rasante Wachstum der Hochaltrigen

(80+)⁸. Insgesamt ist die statistisch prognostizierte demographische Entwicklung in beiden Landkreisen der Projektregion Oberlausitz-Niederschlesien ähnlich.

2.3 Strategische Einordnung des demographischen Wandels in der Region

Der demographische Wandel strukturiert die Zusammensetzung der Bevölkerung grundlegend um: Während die jüngeren Jahrgänge zahlenmäßig kleiner werden, wächst der Anteil älterer Jahrgänge.⁹ Die Folgen sind weitreichend und setzen nicht nur den regionalen Arbeitsmarkt unter Druck, sondern erfordern ebenfalls eine verstärkte Anpassung der Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen an die Bedürfnisse einer zunehmend älteren Bevölkerung.

Hieraus ergeben sich zwei strategische Herausforderungen. Einerseits gilt es, mit den Folgen der Schrumpfung und Alterung planvoll umzugehen. Andererseits müssen verbleibende Potenziale wie Zuwanderung, Arbeits- und Fachkräftesicherung oder Verbesserung der „weichen Standortfaktoren“ gezielt aktiviert werden. Bei der Ableitung von konkreten Antworten auf die oben geschilderte demographische Ausgangslage ist insbesondere ein möglichst kooperatives Vorgehen zwischen Kommunen, Freistaat und Bund gefragt: Große Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam angehen.

Einen sinnvollen Beitrag hierzu bilden die Strukturierungsmittel des Bundes und des Freistaates Sachsen: u.a. Ansiedlung des „Deutschen Zentrums für Astrophysik“ mit Standorten in beiden Landkreisen der Projektregion und Einrichtung der Außenstelle des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle in Weißwasser/O.L. Als weiteres Beispiel zeigt der bundespolitisch beschlossene Aufbau eines dezentral organisierten Bundesforschungszentrums für klimaneutrales und ressourceneffizientes Bauen mit Einrichtung einer Geschäftsstelle in Bautzen,¹⁰ dass positiv-konno-

tierte „*Hartnäckigkeit*“ (das Entstehen von kommunalpolitischen Entscheidungsträgern für die regionalen Interessen im „*politischen Berlin*“) ein Erfolgsfaktor in der Strukturstärkung der Oberlausitz darstellt.

Zukünftig gilt es, im Sinne einer zukunftsorientierten Regionalentwicklung, aufgrund von finanziellen Herausforderungen der öffentlichen Hand verschiedene Formen von öffentlich-privatwirtschaftlichen Partnerschaften zielorientiert aus- und aufzubauen. Denn das Rückgrat der regionalen Wirtschaft in der Region Oberlausitz-Niederschlesien sind kleine und mittelständische Unternehmen. Bei den oben geschilderten demographischen Herausforderungen, in Kombination mit der finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte, ist der Mittelstand der Region aufgefordert, in Kooperation mit Kommunen und dem Freistaat Sachsen und im eigenen Interesse verstärkt selbst auszubilden und (weiterhin) gemeinsam Beiträge zur Verbesserung der Standortfaktoren zu leisten.

Die demografische Entwicklung bildet somit den zentralen Referenzrahmen für die nachfolgenden Analysen zur wirtschaftlichen Struktur, zum Arbeitsmarkt sowie zu infrastrukturellen und siedlungsräumlichen Entwicklungen der Region Oberlausitz-Niederschlesien bis 2040. Zugleich legt sie die Grundlage für eine vertiefende Betrachtung individueller Einschätzungen und Bewertungen der Lebenssituation vor Ort: Erkenntnisse aus den Beteiligungsprozessen dieses Vorhabens.

8 Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

9 Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

10 Vgl. Pressemeldung des SMIL vom 24.11.2025, <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/1092705>, letzter Zugriff am 11.06.2026

2.4 Konzeptionelle Grundlagen und Strategien in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Der demographische Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen begleiten die Region Oberlausitz-Niederschlesien schon seit Jahren. Die davon betroffenen Themen wurden bereits in zahlreichen Projekten sowie konzeptionellen und strategischen Grundlagen mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten in den Blick genommen. Das SREK setzt diese kritische Auseinandersetzung fort, greift vorhandene Ansätze auf, entwickelt diese weiter und zeigt aktuelle Handlungsbedarfe auf.

Allgemeine konzeptionelle Grundlagen

Eine zentrale Grundlage ist dabei das Projekt „Zukunftschancen im ländlichen Raum der Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien – Aufbau eines regionsweiten Netzwerkes und Entwicklung strategischer Grundlagen für den ländlichen Raum“, das der RPV von 2009 bis 2011 umgesetzt hat.¹¹ Es zeigt die Handlungsbedarfe in den Themen freiwillige Feuerwehr, schulische Bildung und medizinische Versorgung auf. In der interkommunalen Kooperation werden zentrale Potenziale aufgezeigt, um die Herausforderungen in den Themenfeldern gemeinsam anzugehen.

Zwischen 2018 und 2020 ist unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit die „Entwicklungsstrategie Lausitz 2050“ erarbeitet worden.¹² Die Strategie entstand dabei „von unten“: Rund 50 Autorinnen und Autoren haben in den Themenfeldern Infrastruktur und Daseinsvorsorge, Innovation, Forschung und Wissenschaft, Wirtschaftsförderung und -entwicklung, Fachkräfteentwicklung, Marketing, Kultur, Kunst und Tourismus sowie Europäische Modellregion und Partizipation Ziele, Handlungsansätze und Projekte erarbeitet. Es wird dort u.a. herausgearbeitet, dass es attraktive Dörfer und Städte braucht, damit sich die Entwicklung in der Lausitz stabilisieren kann. Potenziale werden im Bereich Innovation, Forschung und Wissenschaft gesehen. Der Maßnahmenkatalog zur Fachkräftegewinnung

ist umfangreich und verdeutlicht nachdrücklich den hohen Handlungsbedarf in diesem Thema. Die Strategie stellt zudem die hohe Bedeutung der Partizipation und Beteiligung heraus. Ohne eine gemeinsame Identität und einen breiten gesellschaftlichen Zusammenhalt sind die Herausforderungen des Strukturwandels nicht zu meistern.

Das Regionale Entwicklungskonzept für den Oberzentralen Städteverbund¹³ (OSZV), bestehend aus den Teilerzentren Bautzen, Görlitz und Hoyerswerda, von September 2021 zeigt den Rahmen für die weitere Entwicklung des Städteverbundes und jeder einzelnen Stadt auf. Es werden zu insgesamt acht strategischen Themen Ziele und Maßnahmen definiert. Die Themen sind:

1. Zukunftsorientierte, prosperierende Entwicklung der Städte zur Stärkung der oberzentralen Funktionen und Sicherung der mittelzentralen Funktionen.
2. Unterstützung der positiven Imagebildung der Städte, des Verflechtungsraums und der Region Oberlausitz als attraktiver Unternehmensstandort und lebenswerter Wohnort.
3. Schaffung optimaler Rahmenbedingungen und Infrastrukturen für Wirtschaft, Forschung und Entwicklung sowie bessere Vernetzung von Forschung und Praxis.
4. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsregion mit Fokus auf nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Klimaschutz, Energiewende und Beteiligung.
5. Entwicklung und Qualifizierung touristischer Angebote unter Beachtung der Leitproduktstrategie der Destination Oberlausitz.

11 Vgl. Internetseite: Zukunftschancen im ländlichen Raum der Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien – Aufbau eines regionsweiten Netzwerkes und strategischer Grundlagen für den ländlichen Raum – rpv-oberlausitz-niederschlesien.de

12 Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (Hrsg.) (2020): Entwicklungsstrategie Lausitz 2050. Cottbus. Link: 1_Entwicklungsstrategie-Lausitz-2050_gross.pdf

13 Große Kreisstadt Hoyerswerda für den OSZV (Hrsg.) (2021): Regionales Entwicklungskonzept für den Oberzentralen Städteverbund Bautzen.Görlitz. Hoyerswerda. Hoyerswerda. Link: Regionales Entwicklungskonzept des OSZV › Hoyerswerda

6. Gestaltung zukunftsfähiger Innenstädte mit hoher Aufenthaltsqualität, Funktionsvielfalt und innovativen Nutzungskonzepten.
7. Unterstützung der Digitalisierung sowie Aufbau und Umsetzung von Digital Governance in Verwaltung, Infrastruktur und Serviceangeboten.
8. Schaffung zusätzlicher qualifizierter personeller Ressourcen zur Wahrnehmung der Aufgaben des OZSV und Umsetzung gemeinsamer Projekte.

Analysen und Strategien zum Thema Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Die Studie des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) „Die Lausitz. Eine Region im Wandel“¹⁴ aus 2018 vertieft das Thema Fachkräftegewinnung und -bindung. Trotz des Rückgangs der Beschäftigtenzahlen im Bergbau und der Energieversorgung durch den Strukturwandel, existierten bereits 2018 deutliche Hinweise auf Fachkräfteengpässe in den Bereichen nicht-medizinische Heilberufe sowie Fertigungsberufe (z.B. Maschinenbau- und Betriebstechnik, Sanitär, Heizung und Klimatechnik). Die Studie kommt zu dem Schluss, dass aufgrund der Altersschichtung viele Arbeitskräfte den Arbeitsmarkt verlassen und die Betriebe weiterhin Probleme haben werden, ihren Fachkräftebedarf zu decken. Als einen zentralen Ansatzpunkt zur Vermeidung von Personalengpässen regt die Studie an, die Fachkräfte selbst auszubilden und auf Weiterqualifizierung des bestehenden Personals oder von Arbeitslosen zu setzen, um das vorhandene Arbeitskräftepotenzial besser auszuschöpfen.

Im Rahmen der Studie „Arbeitskräftepotenzial in der Lausitz. Eine Einordnung aus gewerkschaftlicher Sicht“¹⁵, die 2026 im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes erstellt wurde, werden ebenfalls die Folgen des Strukturwandels für den regionalen Arbeitsmarkt und Aktivierungspotenziale für die Gewinnung von Fachkräften aufgezeigt. Arbeitslose stellen das sichtbarste Arbeitskräftepotenzial dar. Hier sind gezielte Qualifizierung-, Förder- und Unterstützungsmaß-

nahmen notwendig, um die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern (u.a. Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Sorgearbeit). Ein weiteres Potenzial bilden die Pendlerinnen und Pendler, die in der Region wohnen, jedoch außerhalb der Region arbeiten. Durch attraktive Arbeitsangebote in Bezug auf Lohn, Arbeitsbedingungen, Erreichbarkeit und Verlässlichkeit, kann diese Gruppe für die Region gewonnen werden. Auch die Teilzeitbeschäftigten bilden ein Arbeitskräftepotenzial. Durch verbesserte Vereinbarkeit der Erwerbs- und Sorgearbeit kann dieses Potenzial aktiviert werden. In Bezug auf junge Menschen verdeutlicht die Studie, dass in der Region jede Person gebraucht wird. Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss sowie Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten, einen Abschluss zu erreichen, benötigen gezielte Unterstützung, um nachhaltige Erwerbsperspektiven zu entwickeln. Als weitere Potenzialgruppen werden Menschen mit Behinderungen, Migrantinnen und Migranten sowie ältere Menschen benannt.

Analysen zum Stimmungsbild in der Region

Im Lausitz-Monitor¹⁶ wird seit 2020 jährlich das Meinungsbild der Lausitzer Bevölkerung erhoben. Es zeigt sich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Lebensqualität in der Region weiterhin vergleichsweise positiv bewerten, aber insgesamt skeptischer auf die Zukunft blicken als noch vor wenigen Jahren. In einem schwierigen externen Umfeld polarisieren die Meinungen zum Strukturwandel zunehmend: Ein wachsender Teil der Bevölkerung sieht negative Konsequenzen des Strukturwandels für das eigene Leben — gleichzeitig wächst aber auch der Anteil insbesondere jüngerer Menschen, die für ihr eigenes Leben positive Wirkungen des Strukturwandels erwarten. Während die Region als attraktive Urlaubs- und Wohnregion gesehen wird, schneidet die Region als Wirtschaftsstandort deutlich schlechter ab. Menschen mit sorbischem Hintergrund sehen die Region positiver. Auch der Anteil derjenigen, die von sich sagen, dass ihnen die Region am Herzen liegt, ist unter Menschen mit sorbischem Hintergrund deutlich höher als unter Bewohnerinnen und Bewohnern der Lausitz ohne sorbischen Bezug.

14 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.) (2018): Die Lausitz – Eine Region im Wandel. In IAB-Regional. Ausgabe 3/2018. Berlin. Link: [Die Lausitz – Eine Region im Wandel](#)

15 Projekt Revirowende (Hrsg.) (2026): Arbeitskräftepotenzial in der Lausitz – Eine Einordnung aus gewerkschaftlicher Sicht. Berlin. Link: [Arbeitskraeftepotenzial-in-der-Lausitz.pdf](#).

16 Vgl. [Studienergebnisse 2026 – Lausitz-Monitor](#)

Auch das Projekt Revierwende des Deutschen Gewerkschaftsbundes führt regelmäßig Befragungen von jungen Menschen zum „Stimmungsbild der Jugend zum Strukturwandel in der Lausitz“ durch¹⁷. Die Jugendumfrage der Jahre 2023 bis 2025 zeigt: Junge Menschen in der Lausitz sind an ihrer Region und dem Strukturwandel interessiert, viele von ihnen bringen eine grundsätzlich positive Grundhaltung mit. Gleichzeitig machen die Ergebnisse deutlich, dass der Strukturwandel in der Lausitz von Jugendlichen mit Skepsis und wachsender Distanz wahrgenommen wird. Die Befragung leitet drei zentrale Handlungsansätze aus den Ergebnissen ab:

- Junge Menschen wollen mehr wissen, mehr mitreden und mehr mitgestalten.
- Viele Jugendliche sehen Potenzial in der Region, sofern sie aktiv einbezogen werden.
- Die Lebensqualität in der Region ist spürbar vorhanden, aber sie muss sichtbarer, stabiler und inklusiver werden.

Es wird angeregt, dass über zielgruppenorientierte Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen junge Menschen stärker eingebunden werden sollten und so die Verbundenheit mit der Region gestärkt wird.

2.5 Die Region aus Sicht der jungen Menschen

Die Mehrheit (rund zwei Drittel) der befragten jungen Menschen lebt gerne in der Region

In der Befragung „Oberlausitz-Niederschlesien im Wandel: Junge Menschen als Impulsgeber“ des RPV (Online-Erhebung vom Sommer 2025) haben 70 Prozent der Befragten angegeben, dass Sie sich in der Region sehr wohl fühlen oder es in der Region gut finden und ganz zufrieden sind. Nur 10 Prozent sind eher unzufrieden bzw. fühlen sich in der Region nicht wohl.

Tabelle 1: Wie stehst du zu deinem Wohnort?

Wie stehst du zu deinem Wohnort?	Anzahl	Anteil
Ich fühle mich hier sehr wohl , mein Leben findet komplett hier statt und das gefällt mir.	204	24%
Ich finde es hier gut und bin ganz zufrieden mit meinem Leben hier.	393	46%
Ich finde das Leben hier in Ordnung, hänge aber nicht besonders an diesem Ort.	173	20%
Ich bin eher unzufrieden mit dem Ort und es würde mir woanders bestimmt besser gefallen.	62	7%
Ich fühle mich hier nicht wohl und wüsste nicht, was mich hier hält.	25	3%
Gesamt	857	100%

Quelle: Online-Befragung 2025, n=857

17 Projekt Revierwende (Hrsg.) (2025): Stimmungsbild der Jugend zum Strukturwandel in der Lausitz 2025. Berlin. Link: [2025-05-21_Handreichung-Jugendumfrage-2025-final-a4-einseitig.pdf](#)

Ambivalenter Blick in die Zukunft

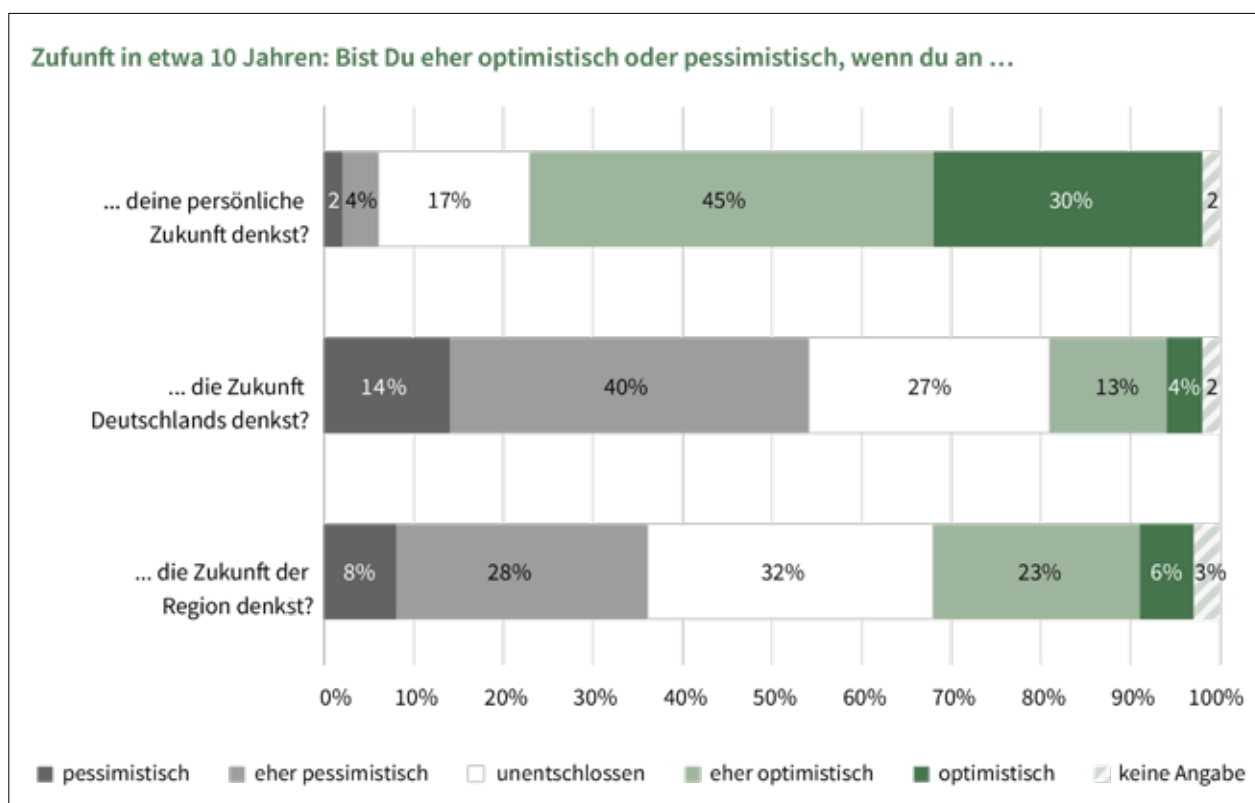
In Bezug auf die Zukunft zeigen die Ergebnisse der Befragung ein ambivalentes Bild. Während der eigene Wohnort in der Region grundsätzlich positiv bewertet wird und persönliche Zukunftsaussichten vergleichsweise optimistisch eingeschätzt werden, überwiegen mit Blick auf die regionale und gesellschaftliche Entwicklung eher Unsicherheiten und Skepsis.

Insgesamt zeigt sich, dass viele junge Menschen ihrem Wohnort neutral bis positiv gegenüberstehen. Ein großer Teil der Befragten bewertet den eigenen Wohnort weder eindeutig gut noch schlecht, sondern ordnet ihn im mittleren Bereich ein. Deutlich negative Einschätzungen bleiben die Ausnahme.

Ein differenziertes Bild ergibt sich bei der Frage nach der Zukunft in etwa zehn Jahren. Die eigene persönliche Zukunft wird von den jungen Menschen wie folgt

eingeschätzt: 45 Prozent blicken unentschlossen in die Zukunft, während 30 Prozent eher optimistisch sind. Nur ein sehr kleiner Anteil äußert sich klar pessimistisch. Dies zeigt, dass viele Jugendliche trotz bestehender Herausforderungen Vertrauen in ihre individuelle Lebensplanung haben. Deutlich kritischer fällt hingegen der Blick auf die Zukunft der Bundesrepublik Deutschland aus. Hier überwiegen pessimistische Einschätzungen: 14 Prozent sind klar pessimistisch und weitere 40 Prozent eher pessimistisch. Optimistische Bewertungen bleiben mit insgesamt rund 17 Prozent deutlich in der Minderheit. Auch die Zukunft der Region wird verhaltener eingeschätzt. Zwar sind 32 Prozent unentschlossen, jedoch bewerten 36 Prozent die regionale Zukunft pessimistisch oder eher pessimistisch, während nur etwa 29 Prozent optimistisch in die Zukunft blicken. Dies deutet auf Unsicherheiten hinsichtlich langfristiger Entwicklungs- und Bleibeperspektiven hin.

Abbildung 3: Einschätzung der Zukunft in etwa 10 Jahren



Quelle: Online-Befragung 2025, n=756; Frage 1.9: Nun interessiert uns, wie Du über die Zukunft in etwa 10 Jahren denkst?

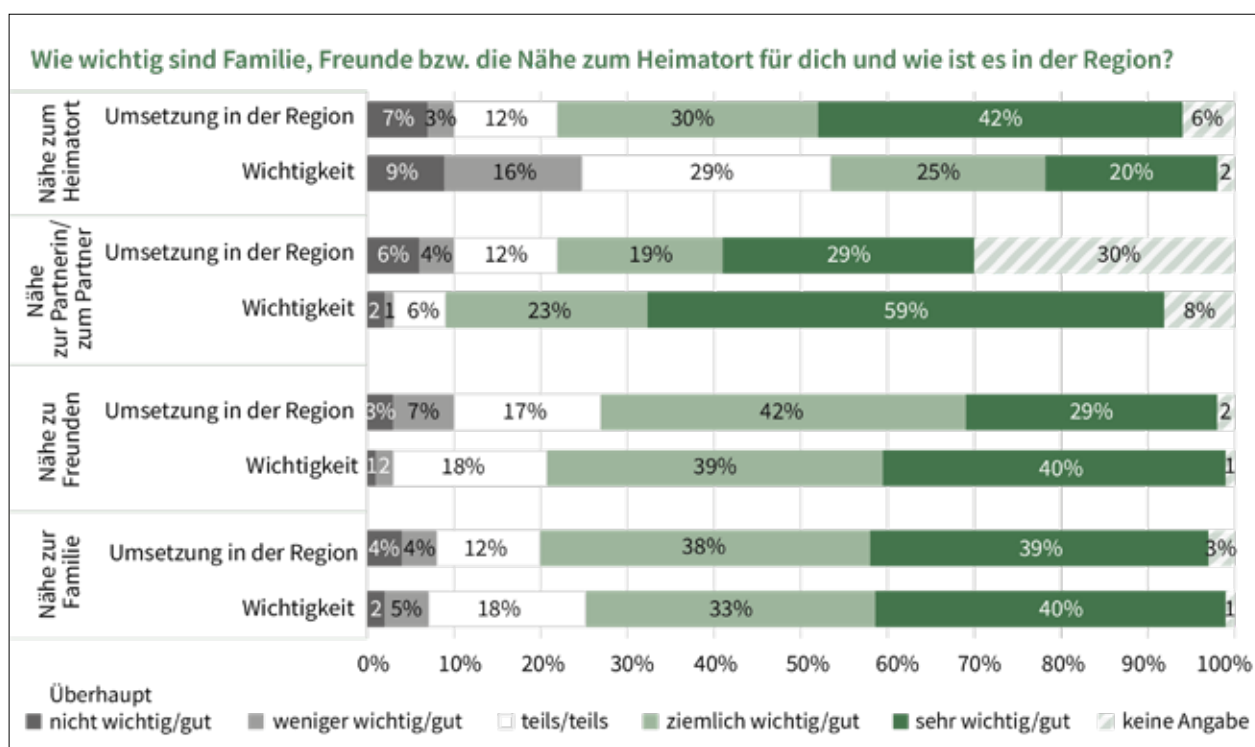
Nähe zum Partner / zur Partnerin sehr bedeutsam, Familie und Freunde ebenfalls wichtig

Die Nähe zum Partner oder zur Partnerin spielt für viele junge Menschen eine zentrale Rolle. 82 Prozent der Befragten bewerten diesen Aspekt als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“. Auch die Nähe zu Freunden (79 Prozent) und zur Familie (73 Prozent) ist bedeutsam. Weniger

wichtig ist hingegen die reine Nähe zum Heimatort. Lediglich 45 Prozent der Befragten sagen, dass dieser Aspekt „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ für sie sei.

Die Umsetzung der genannten Aspekte in der Region wird erwartungsgemäß von zahlreichen Befragten als „ziemlich gut“ bzw. „sehr gut“ eingestuft.

Abbildung 4: Wichtigkeit und Umsetzung Heimatverbundenheit



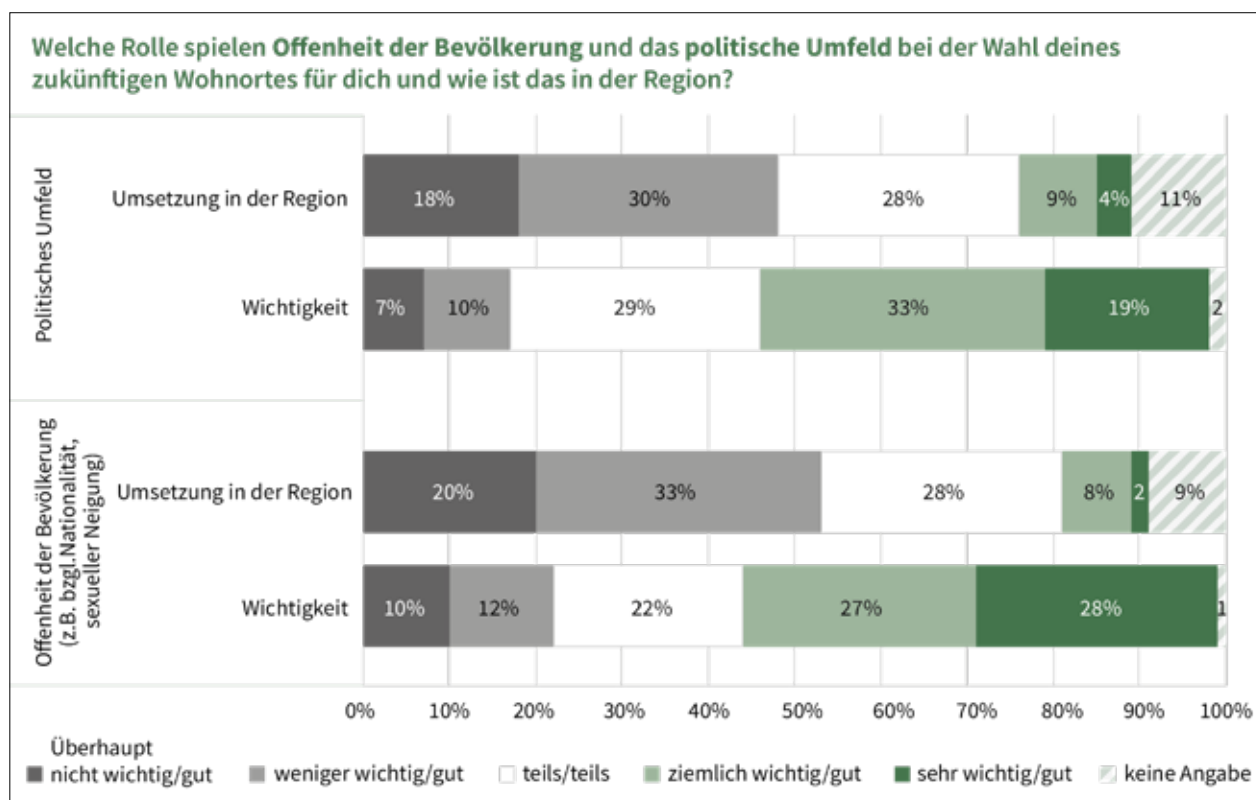
Quelle: Online-Befragung, n=729, Frage 2.2 „Heimat, Freunde und Familie: An dieser Stelle möchten wir wissen, wie wichtig Familie, Freunde bzw. die Nähe zum Heimatort für dich sind.“ Und Frage 3.2 „Heimat, Freunde und Familie: Bitte schätze ein, wie zufrieden du mit den folgenden Punkten hier bist.“

Offenheit und politisches Umfeld wichtige Themen bei der Wohnortwahl, Einschätzung der Situation in der Region weniger gut

In Bezug auf das Image wurden die jungen Menschen befragt, wie wichtig die Faktoren „Politisches Umfeld“ und „Offenheit der Bevölkerung“ für die Wahl des zukünftigen Wohnortes sind. Die Offenheit der Bevölkerung wurde von 55 Prozent der Befragten als „ziemlich wichtig“ oder „sehr wichtig“ eingestuft, das „Politische Umfeld“ erhielt von 52 Prozent der Befragten die Beurteilung „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“.

Im weiteren Verlauf der Befragung beurteilten die jungen Menschen die aktuelle Situation in der Region Oberlausitz-Niederschlesien in Bezug auf die genannten Imagefaktoren. Lediglich 10 Prozent der „Jungen Menschen“ bewerteten die „Offenheit der Bevölkerung“ als „gut“ oder „sehr gut“. 53 Prozent der Befragten attestieren der Region, dass eine „Offenheit der Bevölkerung“ „überhaupt nicht“ oder „wenig“ gegeben ist. Das „Politische Umfeld“ wird von 13 Prozent als „gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt. 48 Prozent der Befragten bewerten das „Politische Umfeld“ als „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“.

Abbildung 5: Image: Wichtigkeit und Umsetzung



Quelle: Online-Befragung Junge Menschen 2025, n=598; Frage 2.8: „Image: Welche Rolle spielen die Offenheit der Bevölkerung und das politische Umfeld bei der Wahl deines zukünftigen Wohnortes?“ Die Einschätzung erfolgte auf einer Skala von 1 „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 „sehr wichtig“. Frage 3.8: Wie gut sind die folgenden Punkte aus deiner Sicht in der Region gegeben?“ Die Einschätzung erfolgte auf einer Skala von 1 „überhaupt nicht“ bis 5 „Sehr gut“.

Einschätzung in den Workshops mit jungen Menschen

Das Image der Region wurde auch in den Workshops mit jungen Menschen in den Diskussionen der Handlungsfelder thematisiert. In der Arbeitswelt spiegeln sich die angespannte gesellschaftliche Stimmung wider. Es wurde der Wunsch nach mehr Toleranz und einem lockeren und vertrauensvollen Arbeitsumfeld geäußert. Im Hinblick auf das „Wohnen“ wurde die fehlende Offenheit gegenüber Zugezogenen bemängelt, dies betreffe insbesondere die Dörfer.

Zusammenfassung: Die Region aus Sicht der jungen Menschen

Die befragten jungen Menschen leben überwiegend gerne in der Region und sehen ihre persönliche Zukunft überwiegend positiv. Gleichzeitig bestehen jedoch Zweifel an der zukünftigen Entwicklung der Region und der von Deutschland, insbesondere in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht. Offenheit und das politische Umfeld werden mehrheitlich als wichtige Faktoren benannt. Gleichzeitig sieht die Mehrheit der Befragten in diesen Punkten Defizite in der Region.

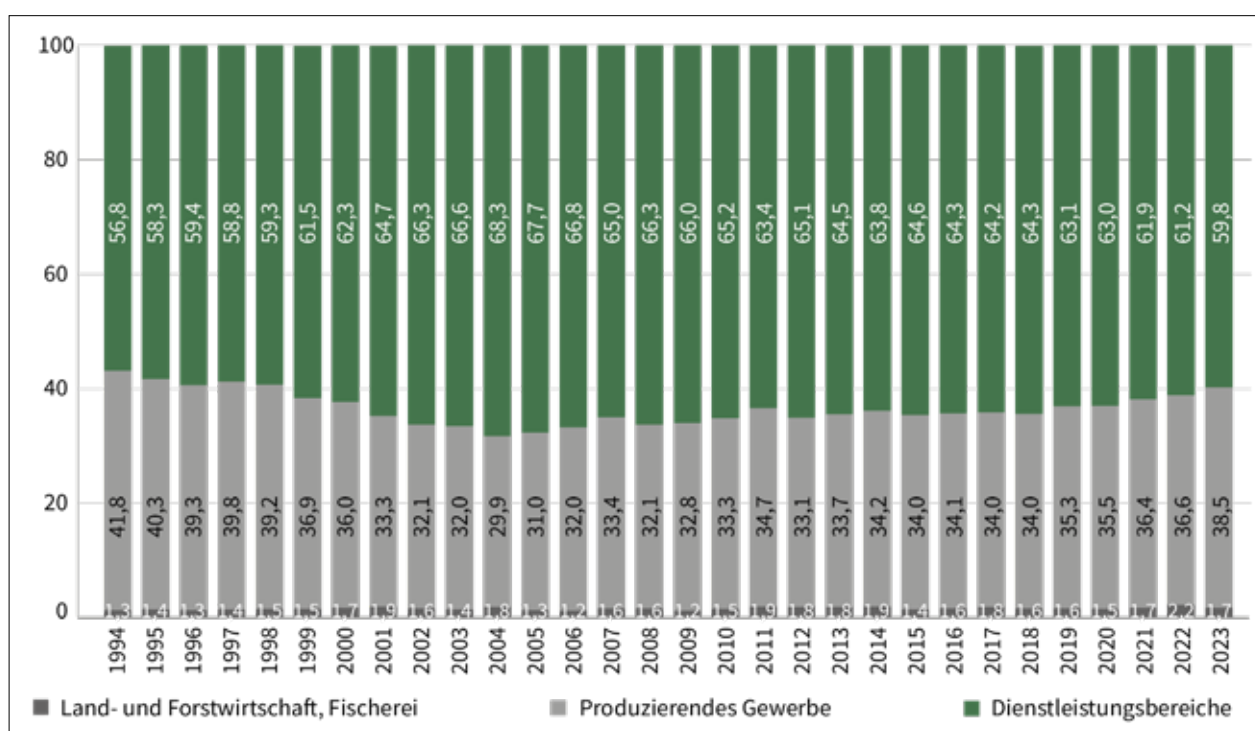
3. REGIONALANALYSE

3.1 Arbeitsmarkt und Fachkräfte

3.1.1 Wirtschafts- und Branchenstruktur

Die Landkreise Bautzen und Görlitz weisen unterschiedliche wirtschaftliche Schwerpunkte auf, die so- wohl historisch gewachsen sind als auch durch aktuelle Transformationsprozesse geprägt werden.

Abbildung 6: Prozentualer Anteil der verschiedenen Sektoren an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Landkreises Bautzen von 1994 bis 2023



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), Reihe 2, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025; eigene Berechnung.

Im Landkreis Bautzen stellt der Dienstleistungsbereich den größten Anteil an der Wirtschaftsleistung, daneben trägt das verarbeitende Gewerbe maßgeblich zur Wertschöpfung bei und sichert zahlreiche Arbeitsplätze, die die regionale Ökonomie langfristig stärken.¹⁸

Die aktuellen Zahlen der Industrie- und Handelskammer Dresden geben einen Einblick in die Branchenverteilung im Landkreis Bautzen. Dominant sind vor allem Unternehmen aus dem Bereich der sonstigen Dienst-

leistungen (27,1 Prozent) und des Handels (24,9 Prozent), ergänzt durch wissenschaftlich-technische Dienstleistungen (9,4 Prozent), das Gastgewerbe (6,5 Prozent) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (6,1 Prozent). Die Sektoren Information und IT (3,8 Prozent), das Grundstücks- und Wohnungswesen (4,6 Prozent) sowie Verkehr und Lagerei (3,3 Prozent) tragen demgegenüber eine untergeordnete Bedeutung im regionalen Branchenmix. Ähnliches gilt für Unternehmen der Industrie (6 Prozent), des sonstigen

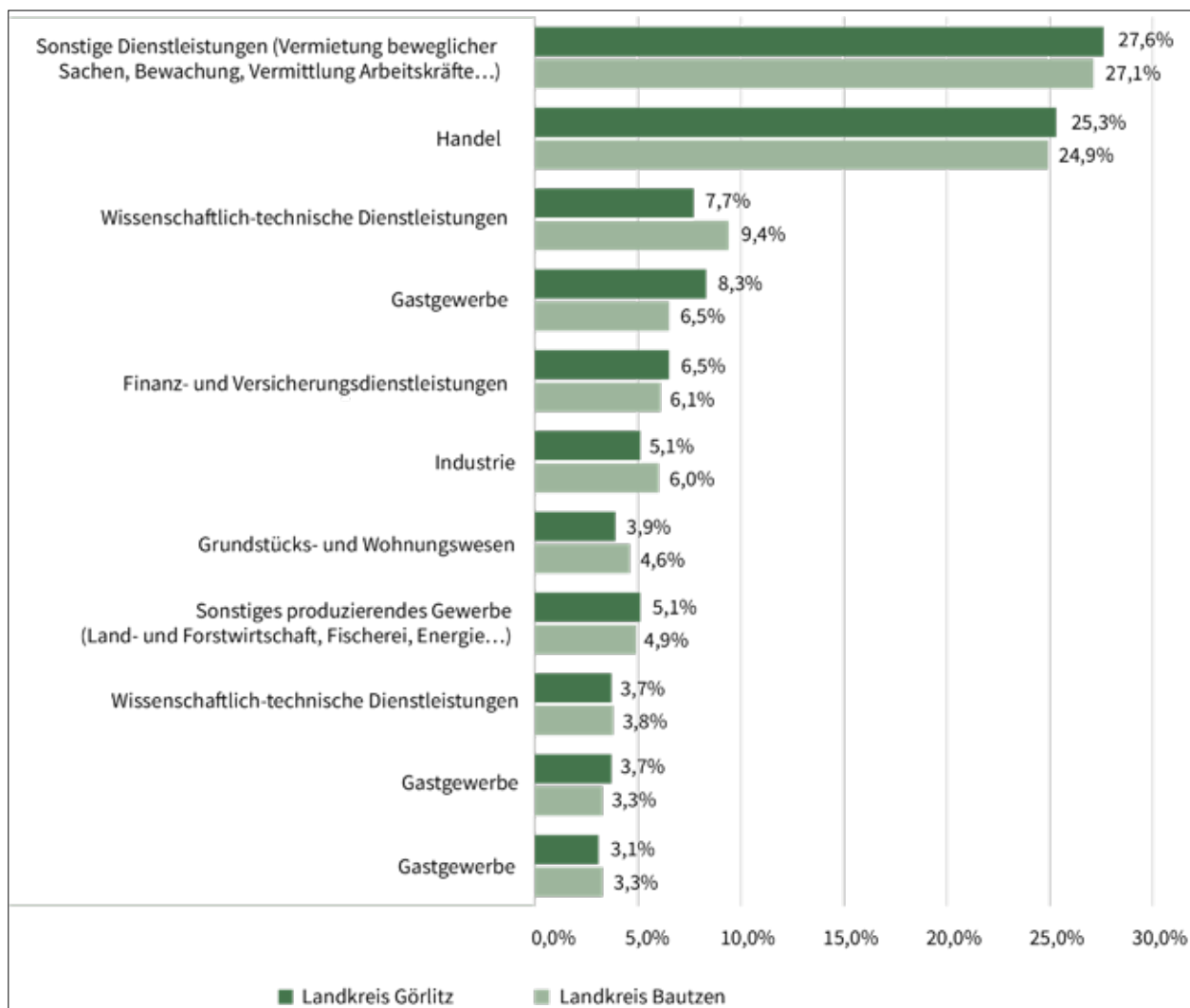
¹⁸ Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), Reihe 2, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025.

produzierenden Gewerbes einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung und Bergbau (4,9 Prozent) sowie des Baugewerbes (3,3 Prozent) (vgl. Abbildung 7).¹⁹

Auch im Zeitverlauf zeigt sich diese Gewichtung: Der Dienstleistungssektor legte seit 1994 deutlich zu (von

56,8 Prozent auf über 68 Prozent Mitte der 2000er Jahre), während der Anteil des produzierenden Gewerbes anfangs zurückging, später jedoch wieder auf 38,5 Prozent im Jahr 2023 anstieg. Die Land- und Forstwirtschaft spielt mit 1,2 bis 2,2 Prozent über den gesamten Zeitraum hinweg eine eher untergeordnete Rolle.²⁰

Abbildung 7: Unternehmensstatistik der IHK-Unternehmen der Landkreise Bautzen und Görlitz



Quelle: IHK Dresden: Branchenstruktur im Landkreis Bautzen – IHK Dresden; Branchenstruktur im Landkreis Görlitz – IHK Dresden, Berechnungsstand 2025

Im Landkreis Görlitz zeigt sich eine deutlich dynamischere Entwicklung der Wirtschaftsstruktur: Das produzierende Gewerbe verlor zunächst stark an Bedeutung und sank von 44,6 Prozent im Jahr 1994 auf 24,9 Prozent im Jahr 2001, bevor es sich in den folgenden

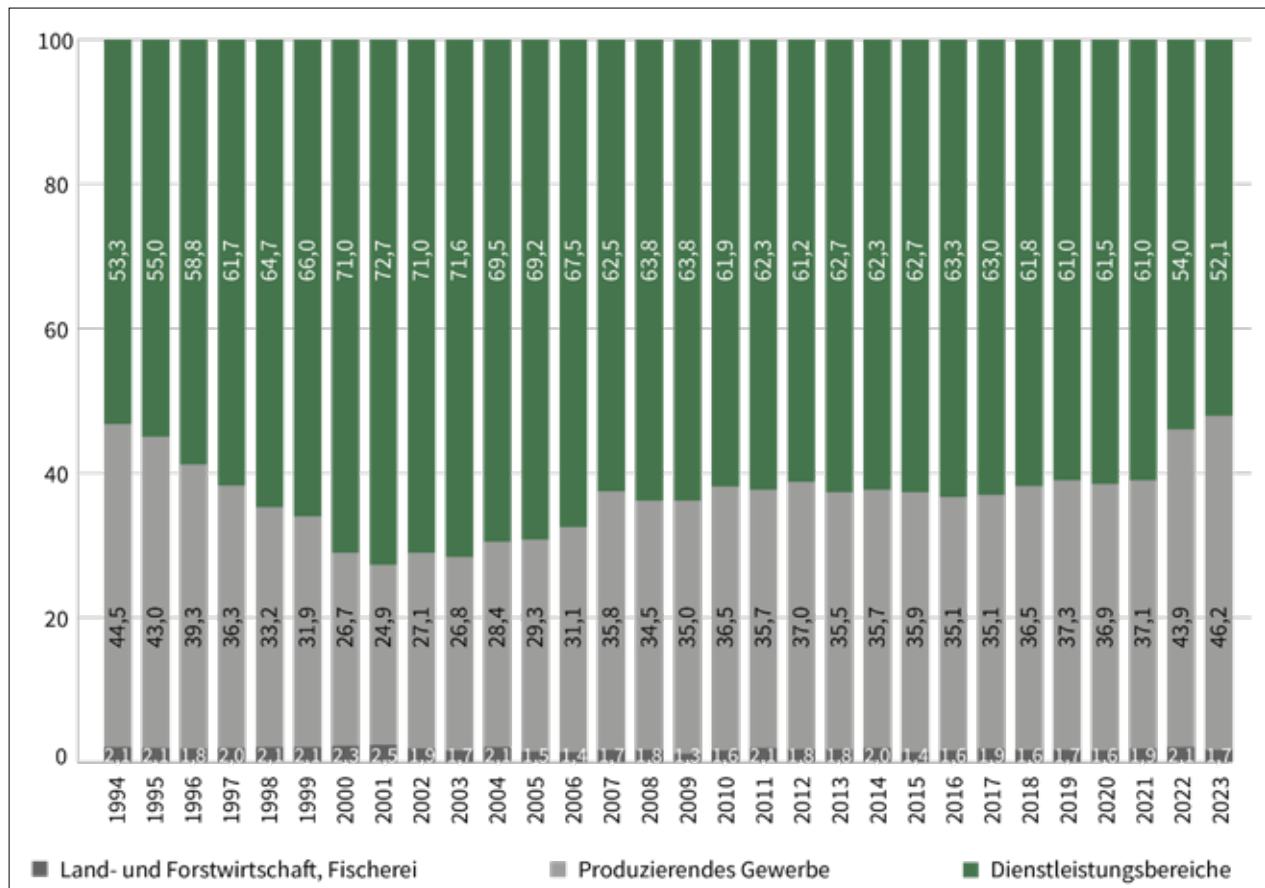
Jahren erholte und 2023 einen ähnlich großen Anteil von 46,2 Prozent erreichte. Parallel dazu entwickelte sich der Dienstleistungssektor gegenläufig. Sein Anteil stieg zunächst deutlich an und lag Anfang der 2000er-Jahre bei über 70 Prozent, bevor er bis 2023 auf 52,1

¹⁹ Vgl. IHK Dresden: [Branchenstruktur im Landkreis Bautzen - IHK Dresden](#)

²⁰ Vgl. Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), Reihe 2, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025.

Prozent zurückging. Die Land- und Forstwirtschaft bleibt mit Anteilen zwischen etwa 1,3 Prozent und 2,5 Prozent von geringer Bedeutung.²¹

Abbildung 8: Prozentualer Anteil der verschiedenen Sektoren an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Landkreises Görlitz von 1994 bis 2023



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), Reihe 2, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025; eigene Berechnung.

Ein Blick auf die gegenwärtige Verteilung der Wirtschaftsbereiche verdeutlicht diese Verschiebungen: Der Dienstleistungssektor nimmt, ähnlich wie in vielen anderen ländlich geprägten Regionen ohne Metropolennähe auch, weiterhin die führende Rolle ein, insbesondere durch sonstige Dienstleistungen (27,6 Prozent) und den Handel (23,3 Prozent). Hinzu kommen das Gastgewerbe (8,3 Prozent), wissenschaftliche-technische Dienstleistungen (7,7 Prozent) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (6,5 Prozent). Kleinere, aber relevante Beiträge leisten IT- und Informationsdienste (3,7 Prozent), das Grundstücks- und Wohnungs-

wesen (3,9 Prozent) sowie Verkehr und Lagerei (3,1 Prozent). Zugleich bleiben Industrie und sonstiges produzierendes Gewerbe mit jeweils 5,1 Prozent sowie das Baugewerbe mit 3,7 Prozent wichtige Bestandteile der regionalen Wirtschaftsstruktur²². Die Verschiebungen verdeutlichen tiefgreifende strukturelle Veränderungen, die eng mit dem Rückgang traditioneller Industrien und dem Aufbau neuer wirtschaftlicher Schwerpunkte verbunden sind. Neben der Energiewirtschaft gewinnen Tourismus und Forschungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung.

²¹ Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), Reihe 2, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025; eigene Berechnung.

²² Vgl. IHK Dresden: [Branchenstruktur im Landkreis Görlitz - IHK Dresden](#)

Eine Gegenüberstellung der beiden Landkreise verdeutlicht sowohl Unterschiede in der sektoralen Struktur als auch in der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Landkreis Bautzen zeigt sich ein vergleichsweise stetiger Verlauf. Demgegenüber ist der Landkreis Görlitz durch deutlich stärkere strukturelle Brüche geprägt. Besonders auffällig ist der markante Rückgang des produzierenden Gewerbes in den 1990er-Jahren mit anschließender deutlicher Erholung. Trotz dieser Unterschiede bestehen auch klare Gemeinsam-

keiten: In beiden Landkreisen stellt der Dienstleistungssektor den größten Anteil an der Wirtschaftsleistung, während das produzierende Gewerbe eine zentrale, stabilisierende Rolle für Beschäftigung und Wertschöpfung einnimmt.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die wirtschaftliche Entwicklung beider Landkreise keine großen Unterschiede aufweist und die Branchenstrukturen insgesamt vergleichbar sind.

3.1.2 Zukunftsperspektiven: Kohleausstieg und Strukturentwicklung

Beide Landkreise befinden sich inmitten einer Phase der Strukturentwicklung infolge der bundesgesetzlich geplanten Beendigung der Braunkohleverstromung bis spätestens 2038, die zudem von einem Ineinandergreifen verschiedener Transformationsprozesse gekennzeichnet ist. Jahrzehntlang war die regionale Wirtschaft stark von der Braunkohle geprägt, wodurch Arbeitsmarkt und Innovationsstrukturen monostrukturell ausgerichtet waren. Mit dem Ausstieg sieht sich die Projektregion Oberlausitz-Niederschlesien grundlegenden wirtschaftlichen und demografischen Herausforderungen gegenüber, darunter jährlich abnehmende Arbeits- bis Fachkräftepotenziale in einem Großteil aller Wirtschaftsbranchen, ein stagnierender Arbeitsmarkt und strukturelle Defizite.

Ein zentrales Instrument zur Begleitung dieses Wandels ist das „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen“ des Bundes von 2020, das Fördermittel von bis zu rund 40 Mrd. Euro für alle Reviere und alle Maßnahmentypen (Bundesprojekte, Landesvorhaben und kommunale Maßnahmen in den Revieren) bis zum Jahr 2038 bereitstellt. Diese Mittel fließen in Infrastrukturprojekte, Forschung, Unternehmensansiedlungen sowie soziale, kulturelle und kommunale Maßnahmen. In der Region eröffnen sie Investitionsimpulse für Innovationszentren, digitale und energieeffiziente Technologien sowie technologieorientierte wissenschaftliche Initiativen.²³ Nur einzelne aus einer Vielzahl an Maßnahmen sind die Ansiedlung des „Deutschen Zentrums für Astrophysik“ in der Stadt Görlitz, inklusive Untergrundlabor im Landkreis Bautzen, die strukturelle Förderung weiterer au-

ßeruniversitärer Forschungseinrichtungen, die Ansiedlung einer Außenstelle des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle in Weißwasser/O.L. und der Aufbau der BBSR-Abteilung „Kompetenzzentrum für Regionalentwicklung“ in Cottbus.

Für eine gelingende Strukturentwicklung der Region sind insofern alle planerischen Akteure gefragt, von der staatlichen, über die regionale, bis hin zur kommunalen Ebene. Der RPV Oberlausitz-Niederschlesien leistete hierzu insbesondere neben der Umsetzung dieses Projektes einen Beitrag über die Entwicklung einer neuen „besonderen Gemeindefunktion“ für einzelne Kommunen der Planungsregion im Rahmen der Zweiten Gesamtfortschreibung des Regionalplanes Oberlausitz-Niederschlesien (siehe Ziel 1.2.7: „besondere Gemeindefunktion Strukturwandel“ auf den Seiten 12 ff.).



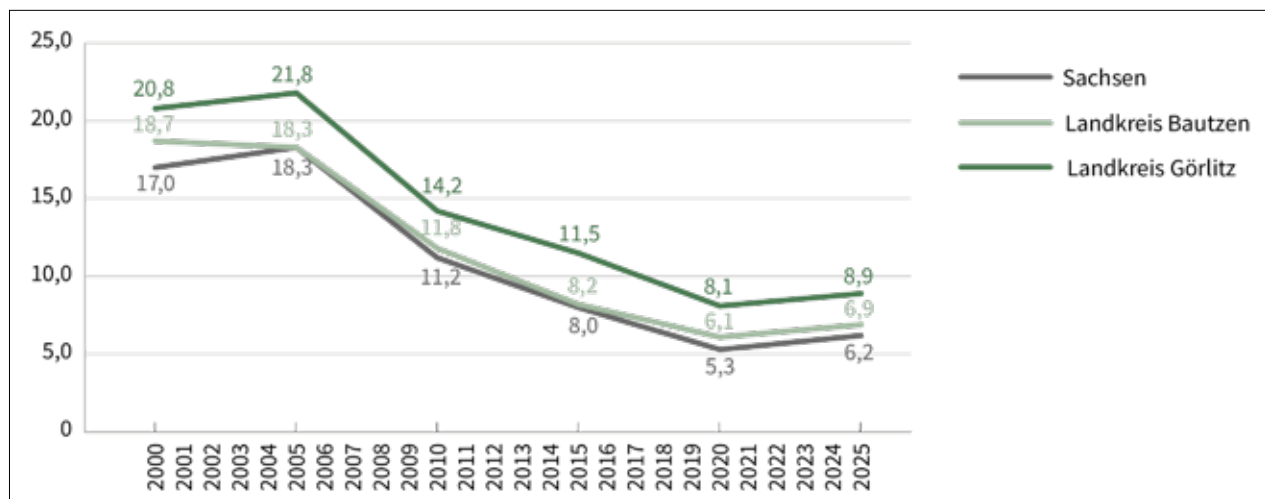
23 Vgl. Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen | BMWF; Strukturentwicklung in Sachsen - Strukturentwicklung in den sächsischen Braunkohleregionen - sachsen.de

3.1.3 Arbeitsmarktentwicklung und demografischer Wandel in den Landkreisen Bautzen und Görlitz

Die strukturellen Veränderungen in Wirtschaft und Bevölkerung spiegeln sich im regionalen Arbeitsmarkt wider und prägen die Situation in den Landkreisen Bautzen und Görlitz. Besonders deutlich wird dies in der Entwicklung der Arbeitslosenquoten, die sowohl Fortschritte als auch anhaltende strukturelle Herausforderungen sichtbar machen. Ausgehend von einem hohen Niveau von 18,7 Prozent im Landkreis Bautzen und 20,8 Prozent im Landkreis Görlitz im Jahr 2000 ist in beiden Landkreisen seitdem ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Bis zum Jahr 2025 sank die Arbeitslosenquote auf 6,2 Prozent in Bautzen bzw. 8,9 Prozent in Görlitz²⁴.

Dieser Rückgang weist auf eine insgesamt verbesserte Arbeitsmarktlage und eine wirtschaftliche Stabilisierung hin. Allerdings greift eine rein konjunkturelle Betrachtung zu kurz, da der Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht nur durch eine zunehmende wirtschaftliche Dynamik, sondern auch durch den demografischen Wandel bedingt ist. Die kontinuierliche Abnahme der erwerbsfähigen Bevölkerung hat das Arbeitskräfteangebot reduziert und damit ebenfalls zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen.

Abbildung 9: Arbeitslosenquote in Prozent bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen



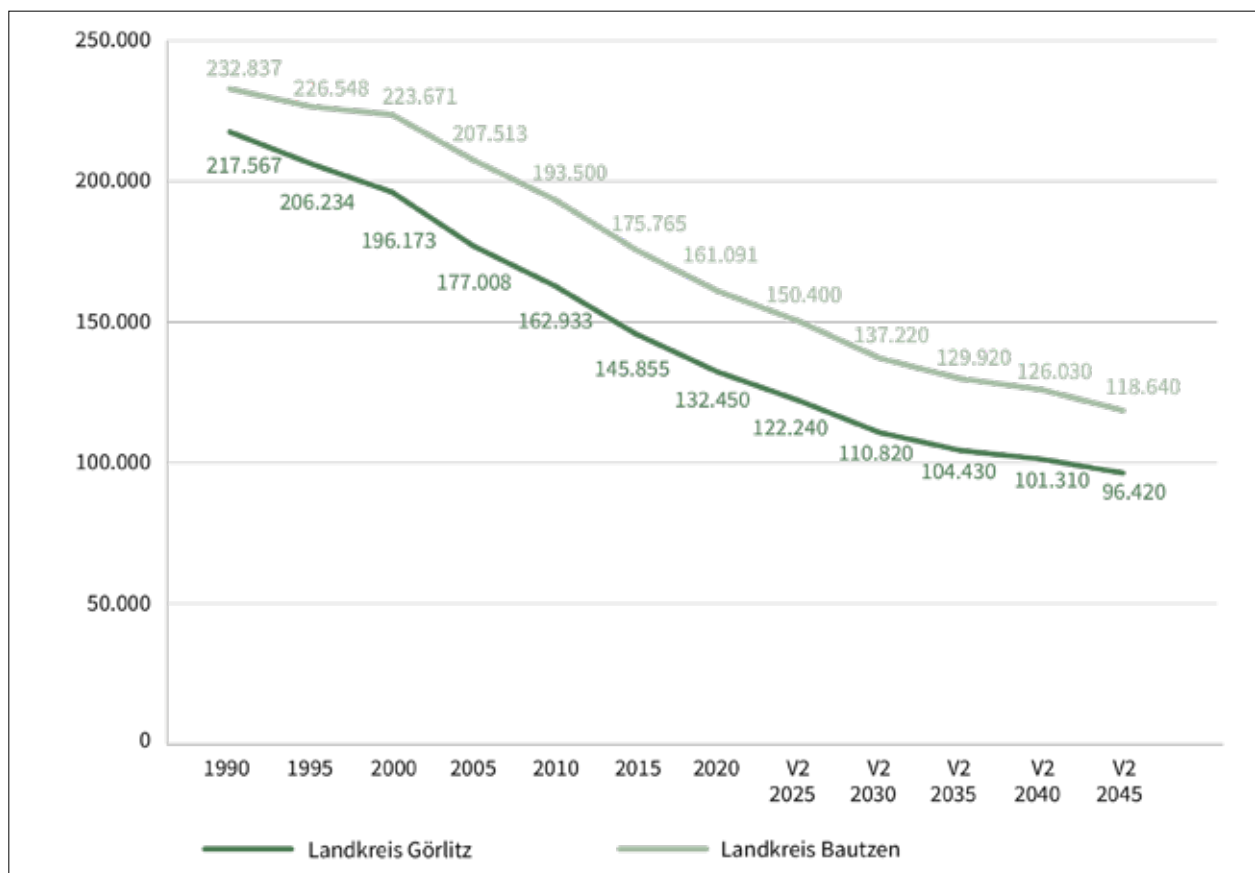
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2026

Im Landkreis Bautzen reduzierte sich die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung von rund 232.800 Personen im Jahr 1990 auf etwa 150.400 im Jahr 2025. Für den Landkreis Görlitz zeigt sich eine vergleichbare Entwicklung: Hier sank die erwerbsfähige Bevölkerung im gleichen Zeitraum von etwa 217.600 auf rund 122.240 Personen. Prognosen deuten darauf hin, dass sich dieser Trend bis 2045 fortsetzen wird. Für Bautzen wird ein weiterer Rückgang auf etwa 118.640 Personen erwartet, für Görlitz auf rund 96.420 Personen.²⁵

²⁴ Flächendeckend vergleichbare Daten zur Arbeitslosenquote liegen erst seit dem Jahr 2000 vor.

²⁵ Statistisches Landesamt Sachsen: 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045

Abbildung 10: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung in den Landkreisen Bautzen und Görlitz von 1990 bis 2022 sowie Prognosen für den Zeitraum 2025 bis 2045



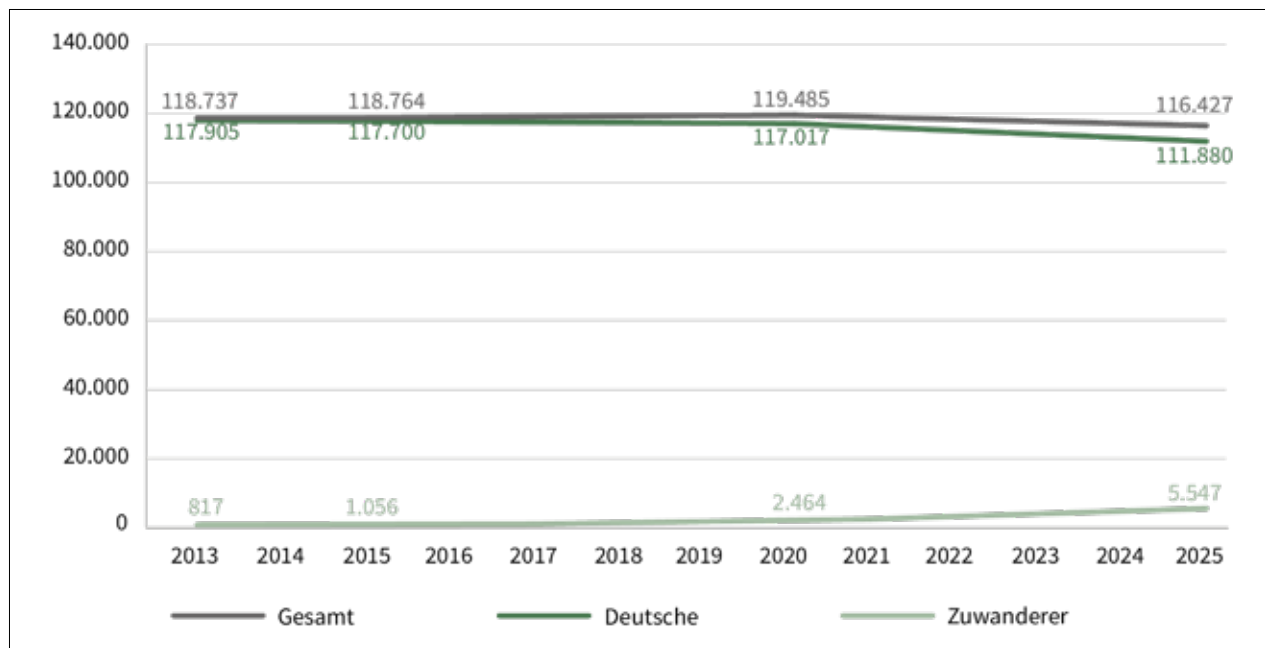
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen: Bevölkerungsfortschreibung 1990 bis 2024. 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante

Sinkende Arbeitslosenzahlen sind somit nicht ausschließlich auf eine steigende Nachfrage nach Arbeitskräften zurückzuführen, sondern auch auf ein schrumpfendes Angebot. Diese Entwicklung trägt dazu bei, dass sich der Arbeitsmarkt zunehmend anspannt und in vielen Branchen Fachkräfteengpässe entstehen.

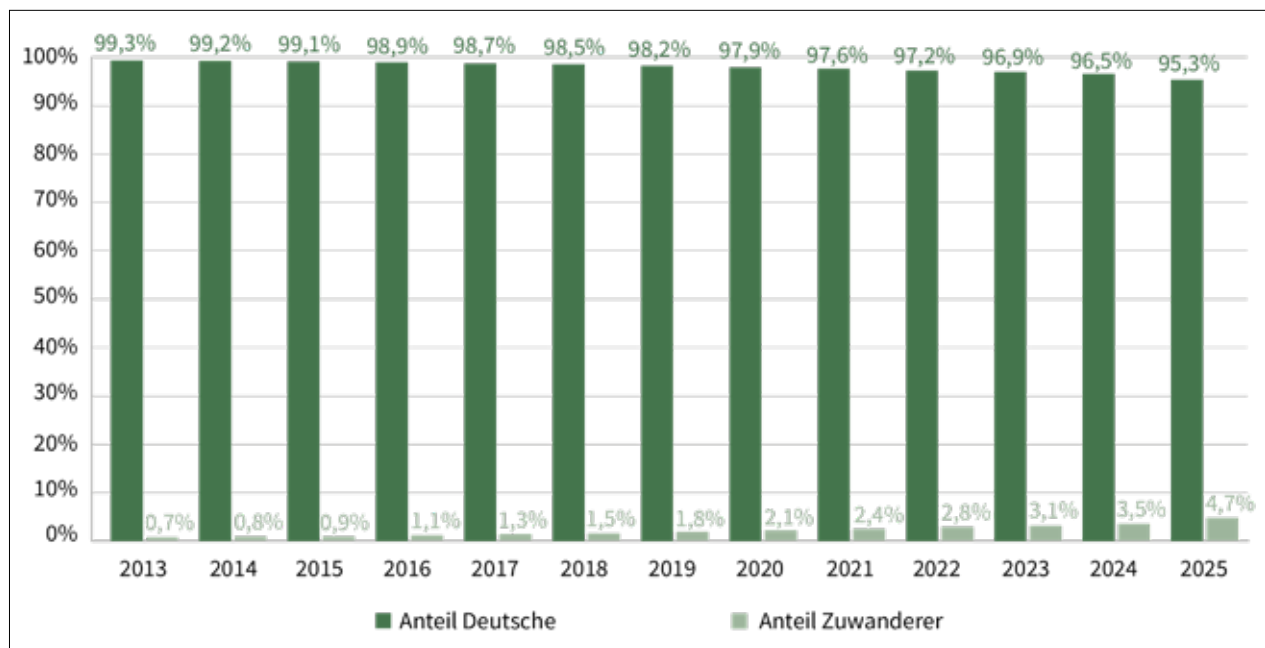
Parallel dazu zeigt sich eine strukturelle Veränderung in der Zusammensetzung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Während die Gesamtbeschäftigung in beiden Landkreisen seit 2013 weitgehend stabil blieb bzw. zuletzt leicht rückläufig ist, nimmt die Zahl der deutschen Beschäftigten kontinuierlich ab. Im Landkreis Bautzen sank die Zahl deutscher sozialversicherungspflichtig Beschäftigter von 117.905 im Jahr 2013 auf 111.880 im Jahr 2025 (vgl. Abbildung 11). Gleichzeitig stieg die Zahl ausländischer sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im gleichen

Zeitraum von 817 auf 5.547. Dies entspricht einer mehr als versechsfachten Zunahme. Der Anteil ausländischer Beschäftigter erhöhte sich entsprechend von 0,7 Prozent auf 4,7 Prozent.²⁶

²⁶ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflicht Beschäftigte, eigene Auswertung für 2013 bis 2025;

Abbildung 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft im Landkreis Bautzen zwischen 2013 und 2025 in absoluten Zahlen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflicht Beschäftigte, eigene Auswertung für 2013 bis 2025

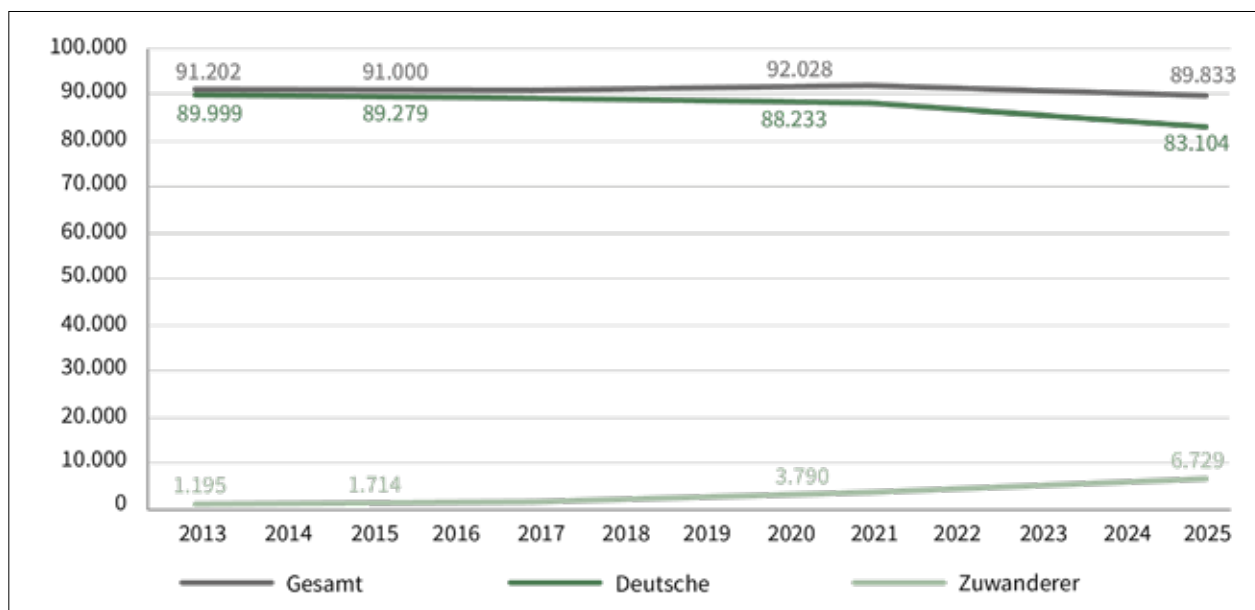
Abbildung 12: Anteilmäßige Verteilung der Beschäftigten nach Herkunft im Landkreis Bautzen zwischen 2013 und 2025

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflicht Beschäftigte, eigene Auswertung für 2013 bis 2025

Eine ähnliche Entwicklung ist im Landkreis Görlitz zu beobachten. Hier verringerte sich die Zahl deutscher Beschäftigter von 89.999 im Jahr 2013 auf 83.104 im Jahr 2025. Demgegenüber stieg die Zahl ausländischer

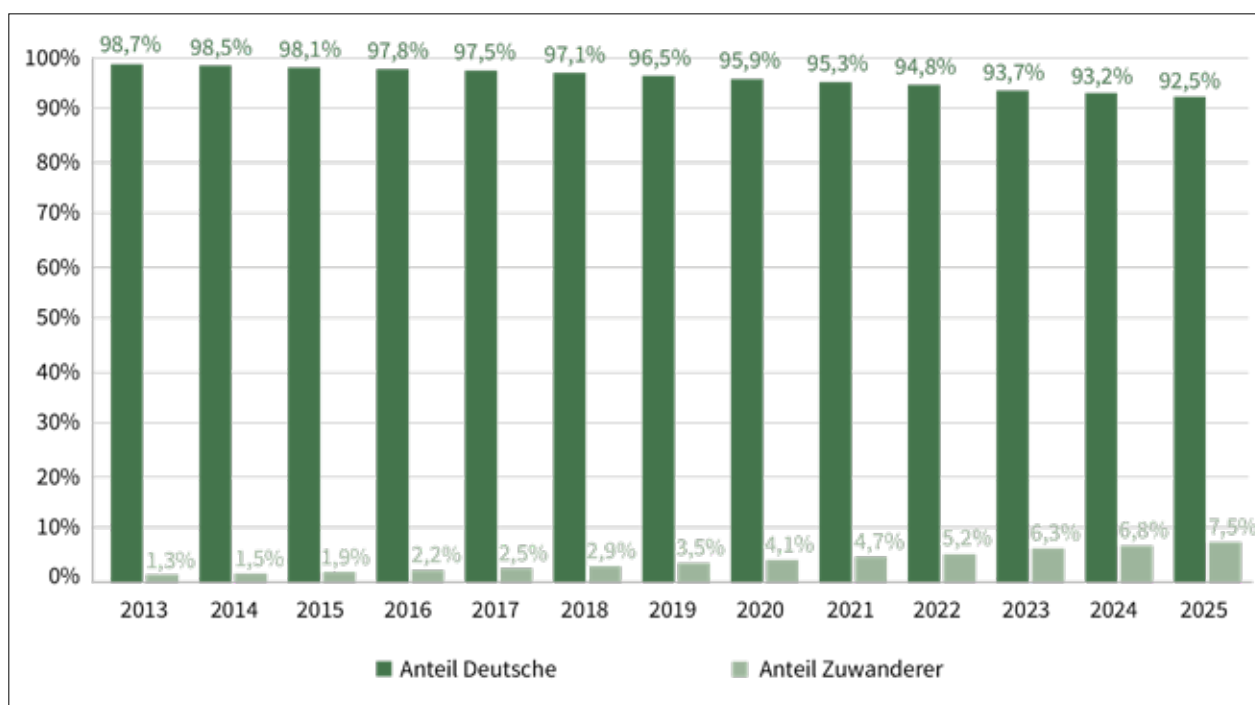
Beschäftigter von 1.195 auf 6.729 an, was ebenfalls einer deutlichen Vervielfachung entspricht. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung erhöhte sich von 1,3 Prozent auf 7,5 Prozent.

Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft im Landkreis Görlitz zwischen 2013 und 2025 in absoluten Zahlen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflicht Beschäftigte, eigene Auswertung für 2013 bis 2025

Abbildung 14: Anteilsmäßige sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft im Landkreis Görlitz zwischen 2013 und 2025



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflicht Beschäftigte, eigene Auswertung für 2013 bis 2025

Diese Zahlen verdeutlichen, dass internationale Zuwanderung bereits heute eine zentrale Rolle bei der Stabilisierung des Arbeitsmarktes spielt. Der Beschäftigungsaufbau sowie die Nachbesetzung offener Stellen

erfolgen zunehmend durch ausländische Arbeitskräfte. Ohne diese Entwicklung wäre der Rückgang der Gesamtbeschäftigung deutlich stärker ausgefallen.

3.1.4 Strategische Einordnung

Die Region Oberlausitz-Niederschlesien steht vor der Herausforderung, trotz der jahrzehntelang schleichenden Prozesse des demografischen Wandels und der Überalterung der Bevölkerung gleichzeitig ihren Arbeitsmarkt für die Zukunft zu sichern. Der fortschreitende Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung, kombiniert mit der Abwanderung junger Fachkräfte bzw. junger Einwohnerinnen und Einwohner in Aus- und Weiterbildung, führt zu einem strukturellen Mangel an Arbeits- bis Fachkräften, der sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen dürfte.

Zu dieser Einschätzung kommt auch die Studie „Arbeitskräftepotenzial in der Lausitz – Eine Einordnung aus gewerkschaftlicher Sicht“:²⁷

„Unabhängig von der aktuellen Arbeitsmarktlage wird der demografisch bedingte Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter das Arbeitskräfteangebot in der Lausitz in den kommenden Jahren spürbar verringern. Diese Entwicklung stellt eine zentrale strukturelle Rahmenbedingung dar. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Qualität von Arbeitsbedingungen, Gesundheitsschutz, Vereinbarkeit und Entlohnung und der Abbau von Diskriminierung weiter an Bedeutung. Wenn künftig weniger Menschen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, wird entscheidend sein, Erwerbsarbeit so zu gestalten, dass sie langfristig leistbar, freiwillig und stabil ausgeübt werden kann. Strategien, die primär auf eine Ausweitung von Arbeitszeiten oder eine stärkere Aktivierung einzelner Gruppen abzielen, ohne diese Voraussetzungen zu berücksichtigen, laufen Gefahr, bestehende Ungleichheiten zu verschärfen und gesundheitliche sowie soziale Folgekosten zu produzieren, die den angestrebten Effekt konterkarieren.“

Angesichts dieser demografischen und strukturellen Veränderungen ist es entscheidend, eine langfristige Strategie zur Arbeits- und Fachkräftesicherung zu entwickeln. Dabei muss die Frage, wie junge Menschen in der Region gehalten und Fachkräfte aus anderen Gebieten gewonnen werden können, im Mittelpunkt stehen. Es ist dabei von zentraler Bedeutung, dass die Region für junge Menschen attraktive Perspektiven bietet,

sowohl in Bezug auf die Qualität der Ausbildung als auch hinsichtlich der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Wesentliche Standortvorteile gegenüber anderen Regionen können mitunter auch über Maßnahmen erreicht werden, die kaum quantitativ messbar sind. Hierzu zählen u.a. die kommunalpolitische Herausbildung eines konsequent positiv besetzten Images und eines zielorientierten Regionalmarketings in die Region hinein und die Entwicklung von Qualitäts- und Attraktionsmerkmalen eines regionalen Arbeitsplatzes (s.u.), um Arbeits- bis Fachkräfte nachbesetzen zu können und mittel- bis langfristig zu halten.

Ein wesentlicher Bestandteil einer solchen Strategie muss die Förderung von Karrierechancen vor Ort sein. Viele junge Menschen suchen nach einer Möglichkeit, nicht nur ihre Ausbildung oder ihr Studium zu absolvieren, sondern auch eine langfristige Perspektive in ihrer Heimatregion zu finden. Daher wird die Frage nach der Vielfalt der Ausbildungs- und Studienangebote sowie der Möglichkeiten, in der Region nach der Ausbildung eine Karriere zu starten, immer relevanter. Die Integration dieser Aspekte in die regionale Arbeitsmarktpolitik könnte die Attraktivität der Region Oberlausitz-Niederschlesien für junge Fachkräfte erheblich steigern.

Darüber hinaus sind die Arbeitsbedingungen von entscheidender Bedeutung. Jüngere Generationen legen zunehmend Wert auf Faktoren wie die Sinnhaftigkeit der geleisteten Arbeit, ein hoher Grad an Selbstbestimmung, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und die Arbeitsatmosphäre.²⁸ Flexible Arbeitszeiten, Gleitzeitmodelle, betriebliche Altersvorsorge, Tarifbindung, Aufstiegsmöglichkeiten, eine Regelung zum mobilen Arbeiten, sofern betrieblich bzw. strukturell möglich, und eine sichere berufliche Zukunft sind dabei nur einige der entscheidenden Elemente, die in einer modernen Arbeitsmarktstrategie berücksichtigt werden sollten. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, müssen Unternehmen und die öffentliche Hand eng zusammenarbeiten, um Arbeitsplätze zu schaffen, die nicht nur ökonomisch sinnvoll sind, sondern auch den sozialen und

27 Projekt Revierwende (Hrsg.) (2026): Arbeitskräftepotenzial in der Lausitz – Eine Einordnung aus gewerkschaftlicher Sicht. Berlin. Link: [Arbeitskraeftepotenzial-in-der-Lausitz.pdf](#), S. 94.

28 <https://www.zukunftsinstitut.de/zukunftsthemen/tup-das-jugendliche-work-life-mindset>, letzter Abruf am 8.6.2026

persönlichen Erwartungen der zukünftigen Fachkräfte entsprechen.

Eine Ausrichtung, die die Bedürfnisse der jungen Generation in den Mittelpunkt stellt, ist daher von entscheidender Bedeutung, um sowohl den Fachkräftebedarf zu decken als auch den regionalen Arbeitsmarkt nachhaltig zu stabilisieren.

3.1.5 Der Fachkräftebedarf aus Sicht der Unternehmen

Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung in der Region Oberlausitz-Niederschlesien liefern differenzierte Einblicke in die aktuelle wirtschaftliche Lage, die Herausforderungen der Fachkräftesicherung sowie den Stand der digitalen Transformation. Die regionale Wirtschaft ist überwiegend mittelständisch geprägt, wobei Handwerk und spezialisierte Dienstleistungen eine zentrale Rolle einnehmen. Gleichzeitig zeigen die Befragungen, dass Fachkräftesicherung und Digitalisierung zu den vorrangigen Herausforderungen der Unternehmen zählen.

Fachkräftesicherung als Herausforderung

Ein Ergebnis der Unternehmensbefragung und der zahlreichen Gespräche ist, dass der Fachkräftemangel insbesondere das mittlere Qualifikationsniveau betrifft, wobei qualifizierte Facharbeiter besonders stark nachgefragt sind. Betriebliche Ausbildung, Praktika

und andere Nachwuchsinitiativen werden von Unternehmen als zentrale Maßnahmen genutzt, Fachkräfte zu gewinnen.

Viele Unternehmen geben jedoch an, zusätzliche Unterstützung bei der Gewinnung und Bindung von Fachkräften, etwa durch Anreize wie Pendlerzuschüsse oder durch die Verbesserung von Wohn- und Freizeitangeboten, zu benötigen. Auch die infrastrukturellen Rahmenbedingungen in der Region, insbesondere der öffentliche Personennahverkehr, stellen laut Unternehmen eine Herausforderung dar. Insbesondere Auszubildende sind in den ersten Berufsjahren auf den ÖPNV angewiesen. Eine Anbindung des Wohnorts, des Arbeitsortes und des Berufsschulstandortes muss gesichert sein. Maßnahmen wie ein verstärktes Regionalmarketing zur Verbesserung der Sichtbarkeit der Region als attraktiver Arbeitsstandort werden außerdem als notwendig erachtet, um junge Fachkräfte zu gewinnen.



Digitalisierung und Künstliche Intelligenz

Die Unternehmen haben zudem angegeben, dass die Digitalisierung in ihren Unternehmen bereits strategisch verankert ist. Insbesondere in den Büro- und Verwaltungsbereichen sind digitale Lösungen weit verbreitet. Auch die digitale Kundenkommunikation nimmt zu. Die Potenziale der Digitalisierung werden vorrangig in Effizienzsteigerungen und Prozessoptimierungen gesehen. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Automatisierung ist dagegen noch begrenzt, insbesondere in Bereichen, die individuelle Fachkompetenz oder persönliche Interaktion erfordern.

Die Umfrage zeigt jedoch eine hohe Bereitschaft der Unternehmen, digitale Technologien weiter zu implementieren. Gleichzeitig besteht ein erheblicher Unterstützungsbedarf, insbesondere durch finanzielle Förderung, technische Beratung und gezielte Qualifizierungsmaßnahmen bestehender Fachkräfte, um die

Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung umfassend nutzen zu können.

Handlungsbedarf aus Unternehmenssicht

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Zukunftsfähigkeit der Region nicht allein durch unternehmerische Initiativen gesichert werden kann, sondern einen koordinierten Ansatz von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft erfordert. Besondere Handlungsfelder liegen in der Infrastruktur, der Fachkräftesicherung und der digitalen Transformation. Notwendig sind u. a. Verbesserungen der regionalen Mobilität, Bürokratieabbau sowie die Erhöhung der Lebensqualität insbesondere für junge Fachkräfte.

Eine nachhaltige Fachkräftegewinnung und -bindung lässt sich nur durch die Kombination betrieblicher Maßnahmen, regionaler Infrastrukturverbesserung und politischer Unterstützung erreichen. Digitalisierung und KI können diesen Prozess unterstützen.

3.1.6 Die Region als Arbeits- und Ausbildungsort aus Sicht der jungen Menschen

Zukünftiger Lebensmittelpunkt bei den Auszubildenden überwiegend in der Region, Schülerinnen und Schüler haben eine geteilte Meinung

Eine berufliche Zukunft in der Region können sich 43 Prozent der Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildenden in der Region vorstellen (vgl. Tabelle 2). 40 Prozent der Befragten sehen ihre Zukunft nicht in der Region, 17 Prozent sind noch nicht entschieden. Bei den Auszubildenden sind die Anteile derjenigen, die in der

Region bleiben wollen mit 74 Prozent deutlich höher als bei den Schülerinnen und Schülern. Die Entscheidung, in der Region zu bleiben oder die Region zu verlassen, fällt in der Regel mit Beendigung der Schule. Die Auszubildenden haben die Entscheidung überwiegend bereits getroffen und sich für die Region entschieden. Der Übergang von Schule in Ausbildung oder Studium ist somit ein Schlüsselmoment für die zukünftige Wohnortwahl und entscheidend für einen Verbleib in der Region.

Tabelle 2: Berufliche Zukunft in der Region

	Gesamt		Auszubildende		Schülerinnen und Schüler	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja	159	43 %	25	74 %	134	40 %
Nein	148	40 %	5	15 %	143	42 %
Kann ich noch nicht sagen	64	17 %	4	12 %	60	18 %
Gesamt	371	100 %	34	100 %	337	100 %

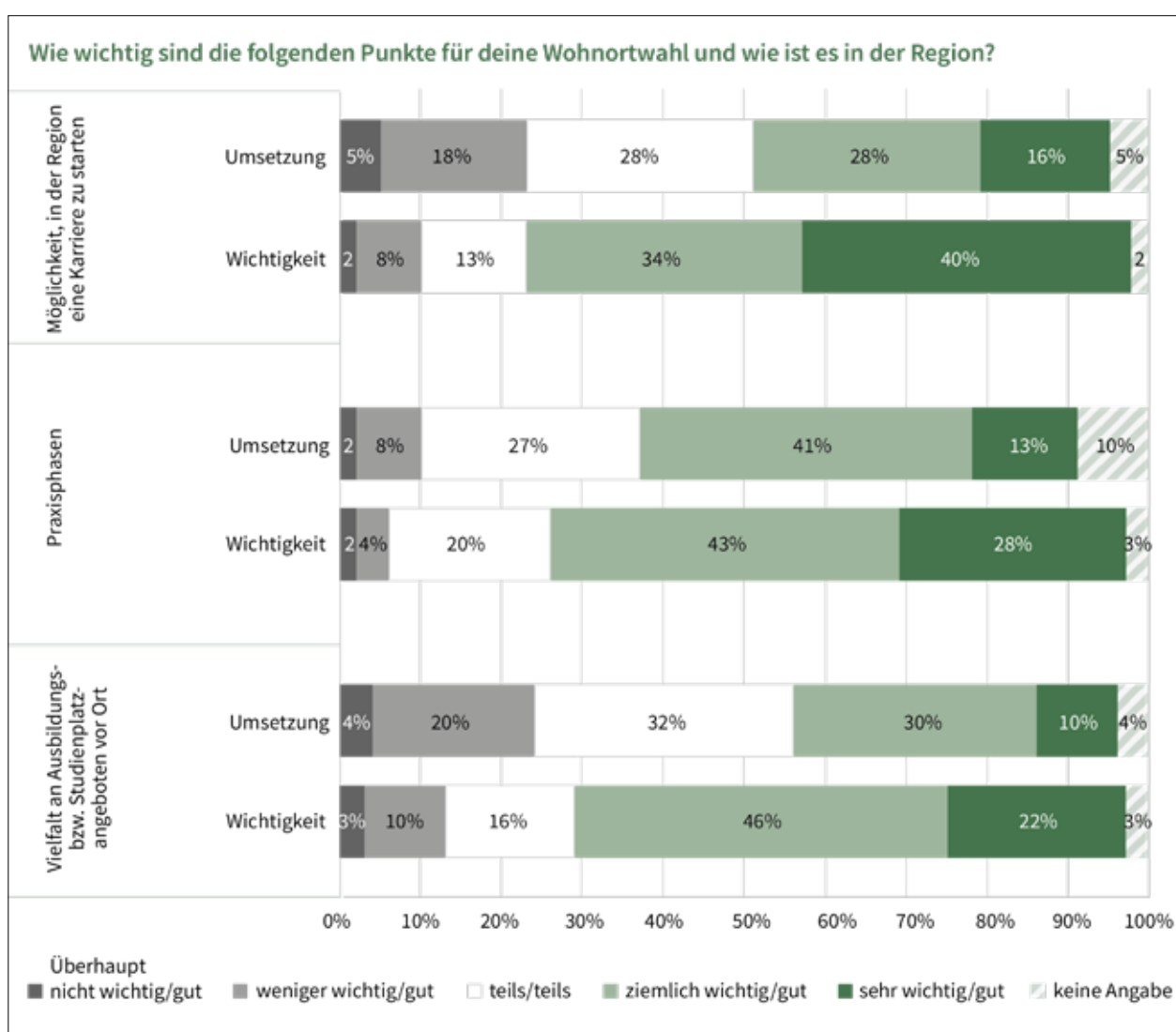
Quelle: Online-Befragung Junge Menschen 2025, n=371, Frage: Kannst du dir vorstellen, einen weiteren Schulabschluss, eine weitere Ausbildung bzw. einen Meisterabschluss oder ein Studium in den Landkreisen Bautzen oder Görlitz zu machen? Anmerkung: Die Frage wurde nur Schülerinnen und Schülern sowie Auszubildenden gestellt. Die Fallzahl ist dementsprechend geringer.

Perspektive junger Menschen: Ausbildung in der Region solide, Vielfalt und Karriere-chancen geringer

Die Möglichkeit in der Region nach der Ausbildung oder dem Studium eine Karriere zu starten wird von 74 Prozent der Befragten als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingestuft. Der Aspekt „Praxisphasen“ ist für 71 Prozent bedeutsam, die Vielfalt an Ausbildungs- bzw. Studienplatzangeboten vor Ort ist für 68 Prozent „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“.

Die Umsetzung dieser drei Punkte in der Region wird eher kritischer gesehen. Die Möglichkeit, in der Region nach der Ausbildung oder dem Studium eine Karriere zu starten, wird von einem knappen Viertel (23 Prozent) als „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“ bewertet. Auch die Vielfalt an Ausbildungs- bzw. Studienplatzangeboten vor Ort wird ebenfalls von knapp einem Viertel der Befragten (24 Prozent) kritisiert.

Abbildung 15: Ausbildungs- und Studienmarkt in der Region



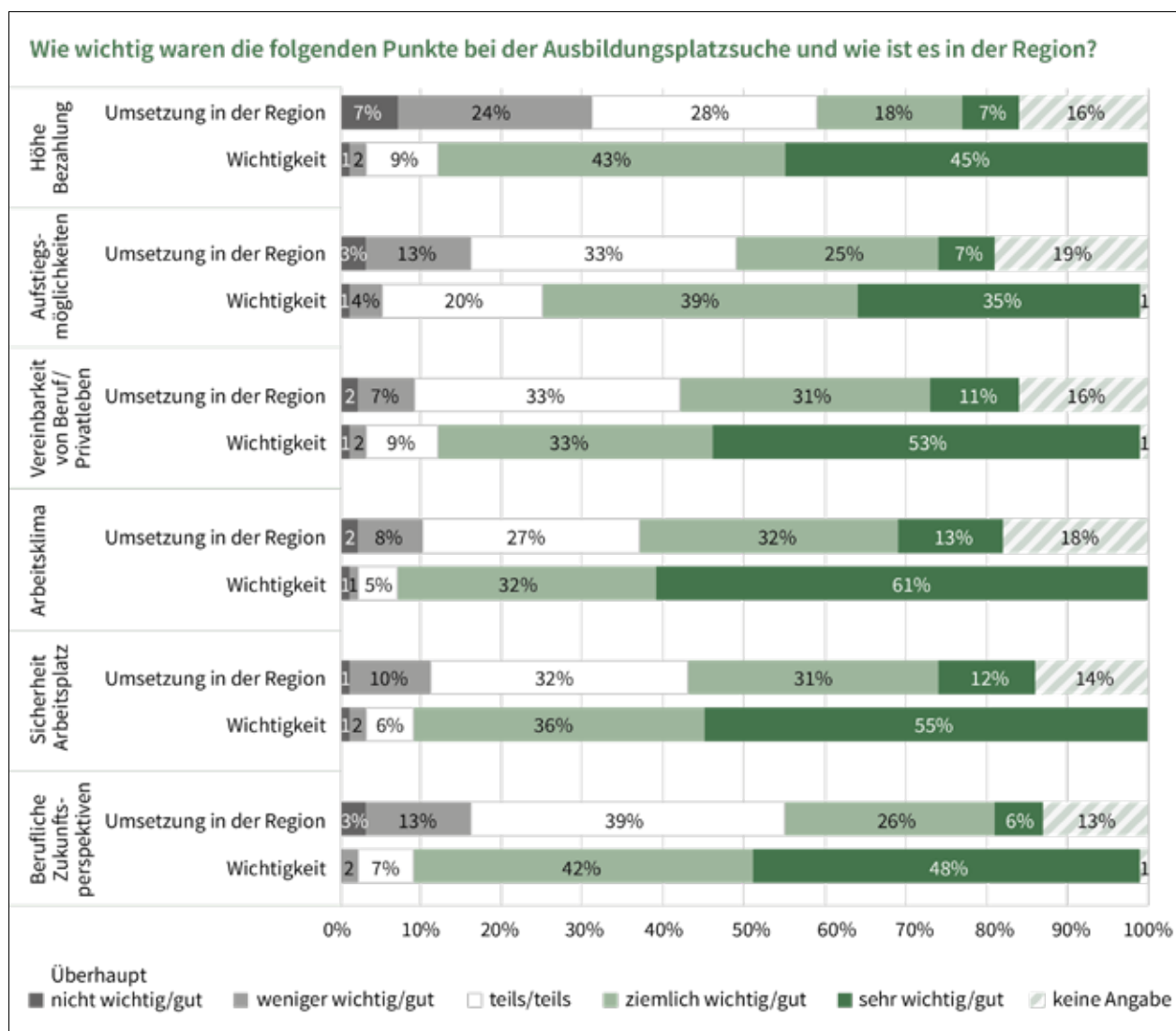
Quelle: Online-Befragung junge Menschen 2025, n=569; Frage 2.3: Arbeitsplatz: Hier möchten wir mehr über die Faktoren erfahren, die für dich bei der Wahl eines Ausbildungs- bzw. Studienplatzes und späteren Arbeitsplatzes besonders wichtig sind? Und Frage 3.3 Arbeitsplatz: Wie schneidet der Ausbildungs- und Studienmarkt der Region aus deiner Sicht in den folgenden Punkten ab?

Anforderungen der jungen Menschen an die Arbeitswelt: Gute Bezahlung, Perspektiven und Sicherheit

Die befragten jungen Menschen wünschen sich ein sicheres und gutes Arbeitsumfeld mit einer guten Bezahlung. Der Punkt gutes Arbeitsklima wird von 93 Prozent der jungen Menschen als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingestuft. Weitere zentrale Punkte sind ein sicherer Arbeitsplatz (91 Prozent), gute berufliche Zukunftsperspektiven (90 Prozent) und die Höhe der Bezahlung (89 Prozent). Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wird mehrheitlich als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingeschätzt (86 Prozent). Die

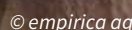
Umsetzung der genannten Punkte in der Region zeigt ein differenzierteres Bild. Der Anteil derjenigen, die „teils/teils“ angegeben haben, liegt bei jedem Aspekt bei rund einem Drittel. Vermutlich können viele der Befragten keine Einschätzung zu den Aspekten abgeben. Die Höhe der Bezahlung wird jedoch von 31 Prozent als „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“ beurteilt.

Abbildung 16: Wichtigkeit und Umsetzung von verschiedenen Punkten bei der Ausbildungsplatzsuche



Quelle: Online-Befragung junge Menschen 2025, n=569; Frage 2.3 Arbeitsplatz: Hier möchten wir mehr über die Faktoren erfahren, die für dich bei der Wahl des Ausbildungsplatzes und einer späteren Arbeitsstelle wichtig waren bzw. sind. Wie wichtig waren für dich die folgenden Punkte bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz? Frage 3.3 Arbeitsplatz: Wie schneidet der Ausbildungs- und Studienmarkt der Region aus deiner Sicht in den folgenden Punkten ab?

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass junge Menschen zwar grundsätzlich an einer beruflichen Zukunft in der Region interessiert sind, jedoch strukturelle Defizite im beruflichen Angebot, bei der Bezahlung und den Arbeitsbedingungen vermutet werden. Es fehlt zudem eine solide Informationsbasis zur beruflichen Orientierung und zu konkreten Angebot in der Region.



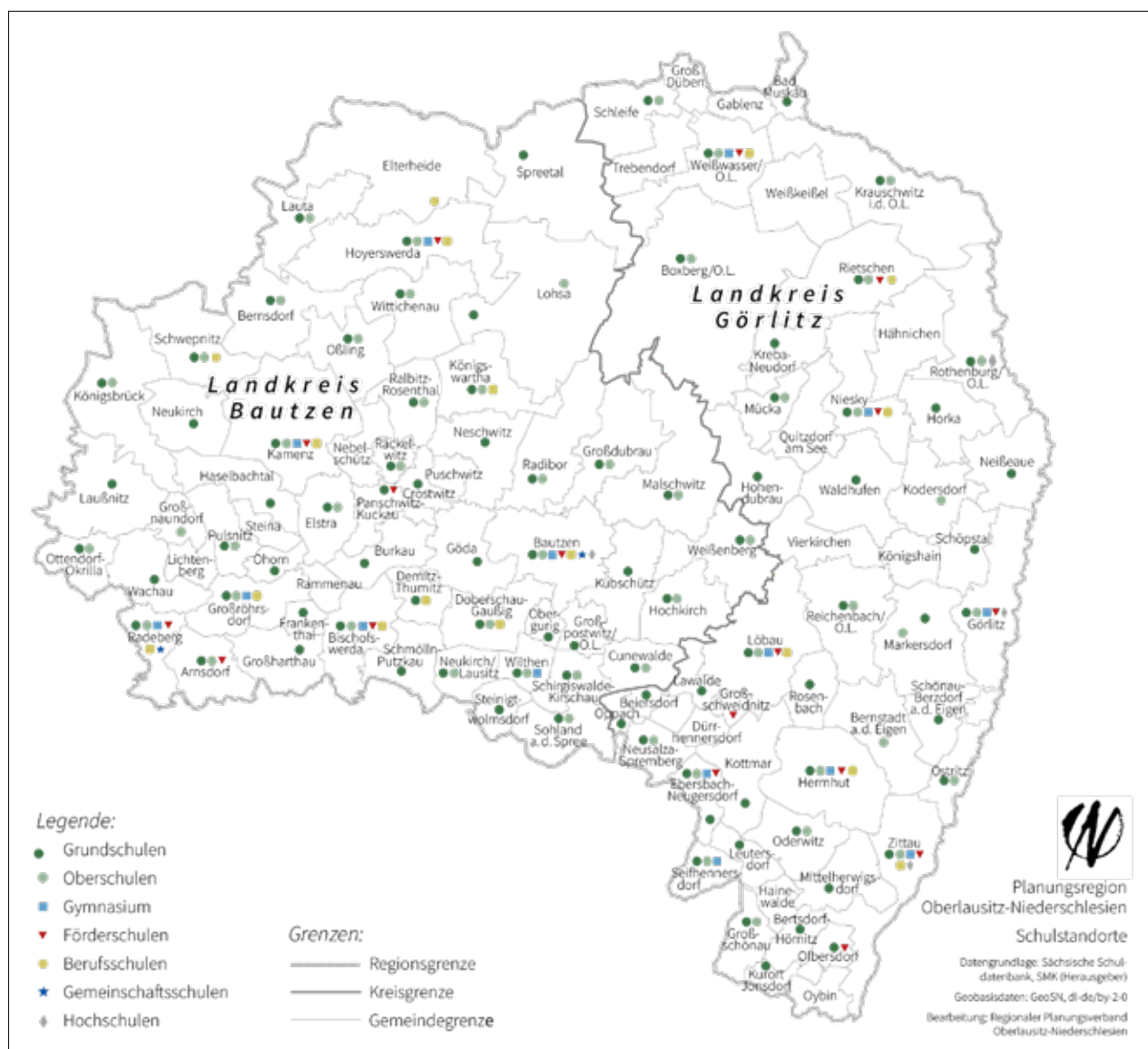
3.2 Bildung

3.2.1 Schulische Bildungsangebote in der Region

Die schulischen Bildungsangebote in der Region Oberlausitz-Niederschlesien weisen insgesamt ein breit ausdifferenziertes Spektrum an Schulformen auf. Die Auswertung der Standortverteilung (vgl. Abbildung 17) zeigt, dass sowohl Grundschulen als auch weiterführende Schulen flächendeckend in den Gemeinden und

Städten der Projektregion vertreten sind, wobei sich zugleich eine deutliche Konzentration höherer Bildungs- und Berufsbildungsangebote auf ausgewählte Mittelzentren und den Oberzentralen Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda abzeichnet.²⁹

Abbildung 17: Schulen in den Gemeinden der Region Oberlausitz-Niederschlesien



Quelle: eigene Darstellung nach Sächsische Schuldatenbank, SMK (Herausgeber)

Anmerkung: Für jede Gemeinde wurde der jeweils vorhandene Schultypus aufgeführt. Es können auch mehrere Schulen eines Typs in der Gemeinde vorhanden sein.

29 vgl. Zahlen und Fakten zur Bildungslandschaft im Landkreis Görlitz; Wirtschaft & Bildung - Landkreis Bautzen;

Im Bereich der weiterführenden Schulen (Gymnasien und Oberschulen) ist eine erkennbare Bündelung in Zentralen Orten der Region festzustellen. Insbesondere Städte wie Bautzen, Görlitz, Zittau, Hoyerswerda, Löbau, Niesky, Weißwasser/O.L., Kamenz sowie Radeberg übernehmen zentralörtliche Funktionen als Schulstandorte mit einem erweiterten Angebot an weiterführenden Bildungsangeboten. Diese Standorte fungieren als Bildungsanker für die umliegenden, überwiegend ländlich geprägten Gemeinden, aus denen Schülerinnen und Schüler einpendeln. Ergänzend dazu existiert eine Vielzahl an Oberschulstandorten in Mittelzentren und größeren Gemeinden, wodurch eine ge-

wisse wohnortnahe Versorgung bis zur Sekundarstufe I gewährleistet wird.³⁰ Ähnliches gilt für die Gymnasien in Gemeinden, deren Wirkung den sozialen und wirtschaftlichen Charakter der jeweiligen Kommunen mitbestimmt und daher als Gemeinden mit besonderer Gemeindefunktion „Bildung“ im Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien 2023 festgelegt wurden: die Grundzentren Bischofswerda, Großröhrsdorf, Rothenburg/O.L., die Stadt Wilthen im Rahmen des Grundzentralen Verbundes „Oberland“ und die Städte Herrnhut und Seifhennersdorf (siehe Regionalplan 2023, Ziel 1.2.3 auf den Seiten 15 f.).

3.2.2 Schule-Wirtschaft-Kooperationen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Wirtschaft ist in der Region Oberlausitz-Niederschlesien institutionell in das landesweite Netzwerk „[SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen](#)“³¹ eingebettet und bildet einen zentralen Baustein zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf. Die Region weist eine dichte Struktur regionaler Arbeitskreise auf, die sich dem Thema widmen. Diese bestehen unter anderem in Bautzen, Kamenz und Hoyerswerda sowie im Landkreis Görlitz in Görlitz, Löbau, Niesky, Weißwasser/O.L. und Zittau. Damit ist das Netzwerk räumlich breit verankert. Die Arbeitskreise fungieren als dezentrale Koordinationsstellen, die schulische und wirtschaftliche Akteure zusammenführen und regionale Aktivitäten der Berufsorientierung bündeln.³²

Inhaltlich zeichnen sich die Schule-Wirtschaft-Kooperationen in der Oberlausitz durch eine Vielzahl praxis-

orientierter Formate aus. Dazu zählen insbesondere Betriebspraktika, Unternehmensbesichtigungen, Berufsmessen, Informationsveranstaltungen sowie projektbezogene Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben. Gerade in den größeren Städten bilden diese stabilen Netzwerke mit einer höheren Dichte an Unternehmenspartnern, wodurch ein breiteres Spektrum an Berufsorientierungsangeboten realisiert werden kann.³³

Ein weiteres Charakteristikum der regionalen Schule-Wirtschaft-Strukturen ist die starke Abhängigkeit vom Engagement einzelner Akteure. Viele Aktivitäten innerhalb der Arbeitskreise beruhen auf freiwilliger Mitarbeit von Lehrkräften, Unternehmensvertretern sowie weiteren Institutionen. Dies führt zu einer Heterogenität in der Kontinuität der Angebote.³⁴

3.2.3 Berufliche und weiterführende Bildungsangebote in der Region

Die beruflichen und weiterführenden Bildungsangebote in der Region Oberlausitz-Niederschlesien sind durch eine funktionale Konzentration auf ausgewählte zentrale Standorte geprägt und weisen zugleich eine enge Verzahnung mit den regionalen Wirtschaftsstrukturen

auf. Im Gegensatz zur vergleichsweise flächendeckenden Verteilung allgemeinbildender Schulen zeigt sich im Bereich der beruflichen Bildung eine stärkere räumliche Bündelung, teilweise an Standorten außerhalb der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Dies stellt mit

30 Vgl. Zahlen und Fakten zur Bildungslandschaft im Landkreis Görlitz; Wirtschaft & Bildung - Landkreis Bautzen;

31 Vgl. [Start – SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen](#)

32 Vgl. [Regionale Arbeitskreise – SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen](#)

33 Vgl. [Ziele – SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen](#)

34 Vgl. [Ziele – SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen](#)

Blick auf Anforderungen der zukünftigen Regionalentwicklung eine zunehmende Herausforderung dar, weil es einher geht mit zusätzlicher Abwanderungsgefahr bzw. weniger Auszubildende in der Region verbleiben.

Ergänzt wird dieses System durch weiterführende Bildungsangebote im höheren Bereich. Hochschulstandorte befinden sich mit der Dualen Hochschule des Freistaates Sachsen in Bautzen und der Hochschule mit Doppelstandort in Görlitz und Zittau, wodurch auch innerhalb der Region Möglichkeiten für akademische

Qualifizierung bestehen. Diese Einrichtungen übernehmen eine wichtige Funktion für die regionale Fachkräfteentwicklung, insbesondere in spezialisierten Berufsfeldern, und tragen zur Stabilisierung der Bildungsbiografien innerhalb der Region bei. Gleichwohl ist festzustellen, dass das hochschulische Bildungsangebot in der Breite der angebotenen Studiengänge im Vergleich zu verdichteten urbanen Räumen begrenzt ist. Dies trägt zu Abwanderungstendenzen insbesondere bei akademisch orientierten Schulabgängerinnen und – abgängern bei.

3.2.4 Strategische Einordnung

Vor dem Hintergrund der dargestellten Bildungsstruktur zeigt sich, dass die Region Oberlausitz-Niederschlesien über ein quantitativ umfangreiches und strukturell tragfähiges Bildungsangebot verfügt, das sowohl im allgemeinbildenden als auch im beruflichen und höheren Bereich eine verlässliche Grundlage für Bildungs- und Berufsbiografien innerhalb der Region bildet. Gleichzeitig ergeben sich aus der beschriebenen Struktur zentrale Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung, insbesondere im Hinblick auf gleichwertige Bildungschancen in peripheren Teilräumen. Dies betrifft insbesondere den strukturellen Mangel an Lehrkräften in ländlichen Bereichen der gesamten Projektregion, der vom Freistaat Sachsen seit dem Schuljahr 2025/26 u. a. über Abordnungen von Lehrkräften in Schulen mit entsprechender Bedarfslage aufgefangen wird.³⁵

In strategischer Perspektive bildet diese Ausgangslage den Rahmen für die nachfolgende vertiefende Betrachtung der subjektiven Wahrnehmung junger Menschen in der Region. Dabei lassen sich drei zentrale Leitdimensionen ableiten: die Vielfalt der Ausbildungs- und Studienplatzangebote vor Ort, die Qualität und Ausgestaltung praxisorientierter Phasen im Verlauf von Ausbildung und Studium sowie die realen Möglichkeiten, nach Abschluss einer Ausbildung oder eines Studiums in der Region beruflich Fuß zu fassen und langfristige Karriereperspektiven zu entwickeln. Diese Dimensionen dienen für die Kapitel 5 und 6 des SREK als analytische Bezugspunkte zur Einordnung der Passung zwischen strukturellem Angebot und subjektiver Wahrnehmung.

3.3 Wohnen

3.3.1 Der Wohnungsbestand in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Stagnierender Wohnungsbestand bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang

In der Region Oberlausitz-Niederschlesien blieb die Zahl der Wohnungen zwischen 2019 und 2024 etwa unverändert, wobei sie im Landkreis Bautzen leicht wuchs und im Landkreis Görlitz leicht abnahm. Insgesamt gab es im Landkreis Bautzen im Jahr 2024 rund 156.860

Wohnungen, während es im Landkreis Görlitz 143.320 Wohnungen waren. Im Vergleich dazu stieg die Zahl der Wohnungen in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) sowie in Sachsen etwas (zwischen 1,4 Prozent und 1,8 Prozent).

Im gleichen Zeitraum ging die Bevölkerungszahl in der Region deutlich zurück, während sie in Sachsen insge-

35 mdr.de: Lehrerabordnungen in Sachsen: Wie viele Lehrer wohin? <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/faq-schule-lehrer-abordnung-lasub-100.html>, letzter Zugriff am 11. Mai 2026

samt stagnierte. Dies erklärt, warum die Wohnungsversorgung pro 1.000 Einwohner sowie die Wohnfläche je Einwohner zunahm: Durch die rückläufige Bevölkerungszahl ist die Versorgung in der Region höher, die steigende Versorgung in Sachsen und den ostdeutschen Bundesländern ist hingegen auf eine Ausweitung

des Wohnungsangebots zurückzuführen. Die Wohnfläche je Einwohner liegt in der Region (LK Bautzen 47,1 m²/EW und LK Görlitz 49,6 m²/EW) dabei leicht über den Zahlen für Sachsen (45 m²/EW) und für die ostdeutschen Bundesländer (46,9 m²/EW).

Tabelle 3: Überblick Wohnungsbestand

	LK Bautzen	LK Görlitz	Sachsen	Ost (ohne Berlin)
Wohnungsbestand				
2019	156.291 WE	144.600 WE	2.247.781 WE	6.791.215 WE
2024	156.859 WE	143.319 WE	2.279.095 WE	6.914.173 WE
Entwicklung 2019–2024	+0,4%	-0,9%	+1,4%	+1,8%
Bevölkerung				
2019	298.299 EW	250.522 EW	4.043.785 EW	12.404.978 EW
2024	292.608 EW	243.958 EW	4.042.422 EW	12.408.640 EW
Entwicklung 2019–2024	-1,9%	-2,6%	-0,03%	+0,03%
Wohnungsbestand je 1.000 EW				
2019	523,9 WE	577,2 WE	555,9 WE	12.404.978 WE
2024	536,1 WE	587,5 WE	563,8 WE	12.408.640 WE
Entwicklung 2019–2024	+2,3%	+1,8%	+1,4%	+1,8%
Wohnfläche je EW				
2019	44,7 m ²	47,8 m ²	43,6 m ²	45,3 m ²
2024	47,1 m ²	49,6 m ²	45,0 m ²	46,9 m ²
Entwicklung 2019–2024	+5,4%	+3,8%	+3,2%	+3,5%

Hinweis: Wohnungsbestand meint Wohnungen in Wohngebäuden. Es werden keine Wohnheime berücksichtigt. Wohngebäude sind Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen am Anteil der Wohnfläche an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienen.

Quelle: empirica regio (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018-2026, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>)

Rückläufige Bautätigkeit und geringe Neubauimpulse

Die Bautätigkeit hat sich in den vergangenen Jahren in der Region Oberlausitz-Niederschlesien, aber auch in Sachsen und in den ostdeutschen Bundesländern insgesamt, rückläufig entwickelt. Im Landkreis Bautzen wurden im Jahr 2024 insgesamt 362 Wohnungen³⁶, im Landkreis Görlitz 152 Wohnungen fertiggestellt. Damit sind die Werte gegenüber 2019 leicht rückläufig (etwa 10–12 Prozent). Dies entspricht in etwa dem Rückgang in Sachsen und in Ostdeutschland insgesamt.

Auffallend ist, dass die Fertigstellungen von Mehrfamilienhäusern in der Region rückläufig sind, während sie in ostdeutschen Bundesländern und Sachsen zugenommen haben. Die Fertigstellungen von Wohnungen

in Ein-/Zweifamilienhäusern stagnieren bzw. nehmen in der Region leicht zu. Das unterscheidet die Region von Sachsen und den ostdeutschen Bundesländern insgesamt, wo die Fertigstellungen im Mehrfamilienhaussegment zugenommen haben und insbesondere die Fertigstellungen im Ein-/Zweifamilienhaussegment rückläufig sind.

Betrachtet man die Fertigstellungen pro 1.000 Einwohner ist auffallend, dass das Niveau der Fertigstellungen in der Region bereits 2019 deutlich niedriger war (LK Bautzen: 1,36 und LK Görlitz 0,61) als in den ostdeutschen Bundesländern insgesamt (Sachsen 2,06 und Ost ohne Berlin: 2,46). Von diesem bereits niedrigen Niveau sind die Fertigstellungen pro Einwohner noch einmal etwas zurückgegangen (bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang), in den ostdeutschen Bundesländern

³⁶ Fertiggestellte Wohnungen im Wohnbau, ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. Quelle: empirica regio (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018-2026, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>)



KI generiert

insgesamt waren die Zahlen noch etwas deutlicher rückläufig, bleiben aber auf einem insgesamt deutlich höheren Niveau (2,12 im Vergleich zu 1,24 im LK Bautzen und 0,55 im LK Görlitz).

Auch in Zukunft ist keine Kehrtwende zu erwarten, denn der Rückgang bei den neu genehmigten Wohnungen ist noch deutlicher. Im Landkreis Görlitz und im Landkreis Bautzen liegt der Einbruch bei fast zwei Dritteln bzw. über zwei Dritteln der genehmigten Neubau-

wohnungen, auch in ostdeutschen Bundesländern insgesamt sind die Genehmigungen stark zurückgegangen, so gab es über die Hälfte weniger Neugenehmigungen. Dies betrifft Mehrfamilien- und Ein- und Zweifamilienhäuser gleichermaßen. Auch pro 1.000 Einwohner ist der Rückgang – trotz Bevölkerungsrückgang – stark, wobei das Niveau in der Region bei 0,81 (LK Bautzen) und 0,36 (LK Görlitz) deutlich unter dem in Sachsen (1,38) und den ostdeutschen Bundesländern (1,52) liegt.

Tabelle 4: Fertigstellungen und Baugenehmigungen – Wohnungsbau

	LK Bautzen	LK Görlitz	Sachsen	Ost (ohne Berlin)
Fertiggestellte Neubauwohnungen in Wohngebäuden pro Jahr				
2019	450 WE	152 WE	8.337 WE	30.493 WE
2024	362 WE	133 WE	7.513 WE	26.340 WE
Entwicklung 2019–2024	-10,6%	-12,5%	-9,9%	-13,6%
... in Mehrfamilienhäusern				
2019	67 WE	45 WE	4.609 WE	14.906 WE
2024	25 WE	6 WE	4.962 WE	15.307 WE
Entwicklung 2019–2024	-62,7%	-86,7%	+7,7%	+2,7%
... in Ein- und Zweifamilienhäusern				
2019	338 WE	107 WE	3.728 WE	15.587 WE
2024	337 WE	127 WE	2.551 WE	11.033 WE
Entwicklung 2019–2024	-0,3%	+18,7%	-31,6%	-29,2%
... pro 1.000 EW				
2019	1,36 WE	0,61 WE	2,06 WE	2,46 WE
2024	1,24 WE	0,55 WE	1,86 WE	2,12 WE
Entwicklung 2019–2024	-0,1%	-0,1%	-0,2%	-0,3%
Genehmigte Neubauwohnungen in Wohngebäuden pro Jahr				
2019	774 WE	238 WE	12.273 WE	39.244 WE
2024	236 WE	87 WE	5.583 WE	18.907 WE
Entwicklung 2019–2024	-69,5%	-50,4%	-41,9%	-47,2%
... in Mehrfamilienhäusern				
2019	274 WE	43 WE	8.052 WE	21.675 WE
2024	67 WE	6 WE	4.060 WE	11.808 WE
Entwicklung 2019–2024	-75,2%	-86,0%	-49,6%	-45,5%
... in Ein- und Zweifamilienhäusern				
2019	500 WE	195 WE	4.221 WE	17.569 WE
2024	168 WE	81 WE	1.523 WE	7.099 WE
Entwicklung 2019–2024	-66,4%	+58,5%	-63,9%	-59,6%
... pro 1.000 EW				
2019	2,59 WE	0,95 WE	3,04 WE	3,16 WE
2024	0,84 WE	0,44 WE	1,76 WE	2,11 WE
Entwicklung 2019–2024	-1,7%	-0,5%	-1,2%	-1,0%

Hinweis: Fertigstellungen: Fertiggestellte Wohnungen im Wohnbau, ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Genehmigte Neubauwohnungen: Genehmigte Wohnungen im Wohnbau, ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Mehrfamilienhäuser: Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen

Quelle: empirica regio (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018-2026, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>)

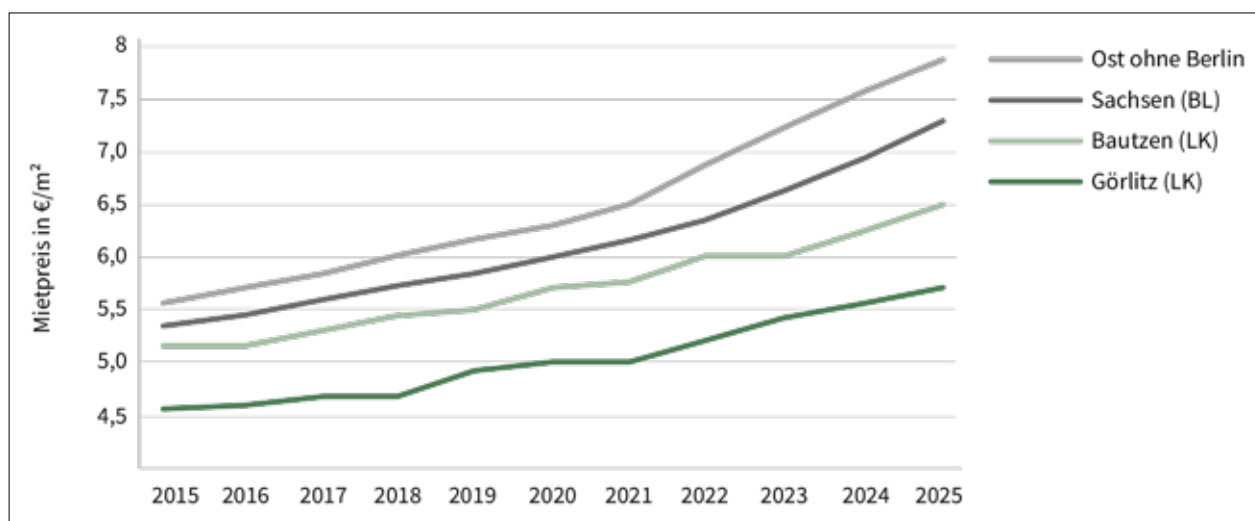
3.3.2 Der Mietwohnungsmarkt in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Mietpreisniveau ist trotz Anstieg vergleichsweise niedrig

Die Angebotsmieten sind sowohl in Sachsen und den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) insgesamt, als auch in der Region Oberlausitz-Niederschlesien in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen. Trotzdem liegen die Mietpreise (Angebotsmieten) in den Landkreisen Bautzen und Görlitz über den gesamten Zeitraum

deutlich unter den sächsischen und ostdeutschen Vergleichswerten. So stiegen die Angebotsmieten im Landkreis Bautzen von rund 5,20 Euro/m² im Jahr 2015 auf etwa 6,50 Euro/m² im Jahr 2025, im Landkreis Görlitz von ca. 4,60 Euro/m² auf 5,70 Euro/m². Im Vergleich dazu stiegen die Mieten in Sachsen von einem höheren Ausgangswert (2015: 5,40 Euro/m²) stärker an und lagen 2025 bei etwa 7,30 Euro/m².

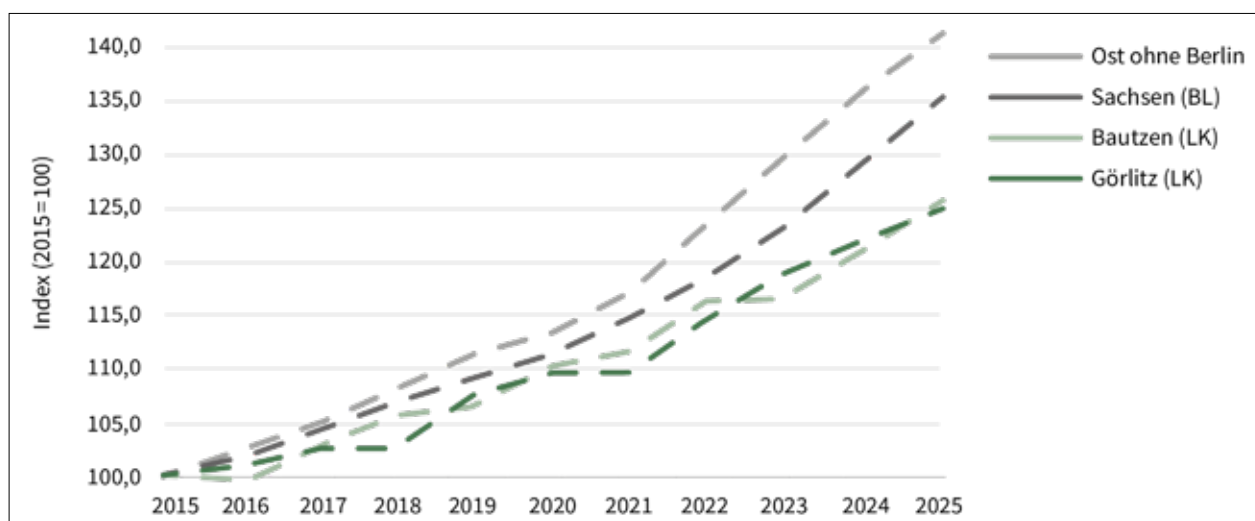
Abbildung 18: Entwicklung Angebotsmieten insgesamt



Hinweis: Dargestellt sind die durchschnittlichen, inserierten Mietpreise je Quadratmeter Wohnfläche. Die dargestellten Standardpreise beschreiben das mittlere Segment (Median).

Quelle: empirica regio (VALUE Marktdaten)

Abbildung 19: Entwicklung Mietpreisindex Angebotsmieten



Hinweis: Dargestellt ist der Mietpreisindex, basierend auf den durchschnittlichen, inserierten Mietpreisen je Quadratmeter Wohnfläche. Die dargestellten Standardpreise beschreiben das mittlere Segment (Median).

Quelle: empirica regio (VALUE Marktdaten)

Der Mietpreisindex verdeutlicht die Entwicklung der Angebotsmieten seit 2015. Sowohl in den beiden Landkreisen als auch in den Vergleichsräumen sind die Mieten im Betrachtungszeitraum deutlich gestiegen. Bis 2021 verlief der Anstieg weitgehend ähnlich. Seitdem entwickeln sich die Mieten jedoch auseinander: In Sachsen und insbesondere in Ostdeutschland (ohne Berlin) steigen die Angebotsmieten deutlich stärker als in den Landkreisen Bautzen und Görlitz. Dadurch vergrößert sich der Abstand zwischen der Region und den übergeordneten Vergleichsräumen, die Angebotsmieten sind in der Region deutlich günstiger.

Wohnungsbaugenossenschaften sind zentral für die regionale Wohnungsversorgung

Eine wichtige Rolle für die Stabilisierung der Mietwohnungsmärkte in der Region Oberlausitz-Niederschlesien spielen die Wohnungsbaugenossenschaften und kommunalen Wohnungsunternehmen. Diese sind insbesondere in den Mittelstädten der Region historisch verankert und stellen einen bedeutenden Teil des Mietwohnungsbestandes bereit. In den vergangenen Jahrzehnten reagierten sie auf die rückläufige Bevölkerungsentwicklung und den damit verbundenen Nachfragerückgang mit umfangreichen Anpassungen des Wohnungsbestandes. Insbesondere in den Großwohnsiedlungen der 1970er- und 1980er-Jahre wurden zahlreiche Wohnungen durch Rückbau- und Abrissmaßnahmen vom Markt genommen. Dadurch konnten Leerstände reduziert und die Wohnungsbestände an die demografische Entwicklung angepasst werden.

Gleichzeitig investierten Wohnungsbaugenossenschaften und kommunale Wohnungsunternehmen in den vergangenen Jahren verstärkt in die Modernisierung bestehender Bestände sowie vereinzelt auch in den Neubau von Mehrfamilienhäusern. Diese Investitionen tragen zur qualitativen Aufwertung des Wohnungsangebots bei und leisten einen wichtigen Beitrag zur Deckung der Nachfrage nach modernen Mietwohnungen. Angesichts der insgesamt rückläufigen Neubautätigkeit kommt diesen Akteuren eine besondere Bedeutung für die weitere Entwicklung der regionalen Wohnungsmärkte zu.

Angebotsengpässe bei familiengerechten Mietwohnungen

Trotz des vergleichsweise entspannten Marktumfelds bestehen in einzelnen Marktsegmenten Angebotsengpässe. Dies betrifft insbesondere größere Mietwohnungen mit vier oder mehr Räumen, die von Familien und größeren Haushalten nachgefragt werden. Das bestehende Wohnungsangebot kann diese Nachfrage vielerorts nicht vollständig decken, sodass in diesem Segment regionale Versorgungsdefizite bestehen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und sich verändernder Haushaltsstrukturen gewinnt die Bereitstellung größerer familiengerechter Mietwohnungen daher zunehmend an Bedeutung.



3.3.3 Wohneigentum in der Region

Überdurchschnittliche Wohneigentumsquote in der Region

Die Wohneigentumsquote liegt in beiden Landkreisen deutlich über dem sächsischen und ostdeutschen Durchschnitt. Im Jahr 2024 betrug sie im Landkreis Bautzen 44,8 Prozent und im Landkreis Görlitz 39,6 Prozent. Zum Vergleich lag die Wohneigentumsquote im Freistaat Sachsen bei 31,5 Prozent und in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) bei 38,2 Prozent.

Während die Eigentumsquote in Sachsen und den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) im vergangenen Jahrzehnt konstant blieb, ist insbesondere im Landkreis Bautzen ein leichter Anstieg von 44,2 Prozent im Jahr 2014 auf 44,8 Prozent im Jahr 2024 zu beobachten. Der Landkreis Görlitz weist über den gesamten Betrachtungszeitraum eine stabile Eigentumsquote von knapp 40 Prozent auf. Insgesamt zeigt sich damit eine vergleichsweise hohe Bedeutung von Wohneigentum in der Region.

Tabelle 5: Wohneigentumsquote

	LK Bautzen	LK Görlitz	Sachsen	Ost (ohne Berlin)
Wohneigentumsquote				
2019	44,4%	39,5%	31,5%	38,2%
2024	44,8%	39,6%	31,5%	38,2%
Entwicklung 2019–2024	+0,4%	+0,1%	0,0%	0,0%

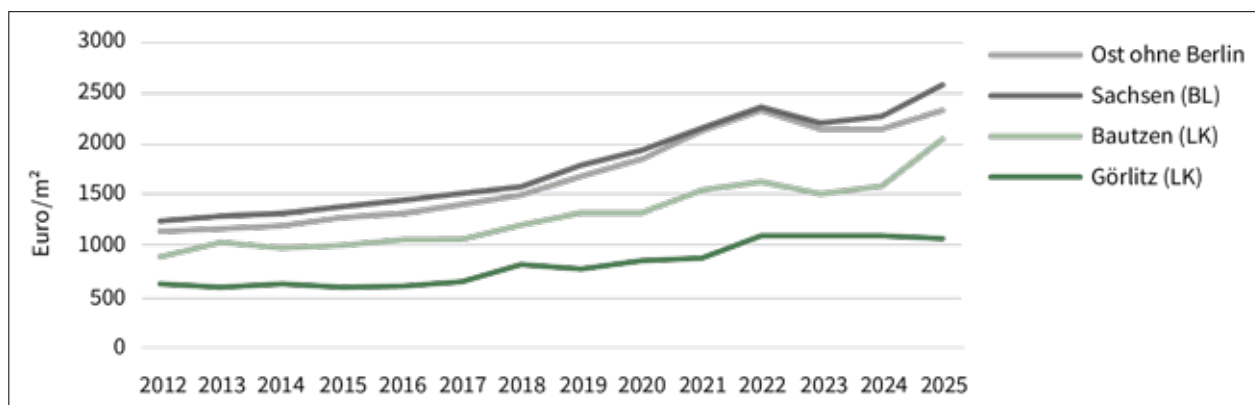
Quelle: empirica regio (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018–2026, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>; Zensus: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2014/2024, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>)

Trotz gestiegener Kaufpreise vergleichsweise niedriges Preisniveau

Die Kaufpreise in der Region liegen sowohl für Eigentumswohnungen als auch für ein Ein- und Zweifamilienhäuser deutlich unter den Durchschnittswerten Sachsens und der ostdeutschen Bundesländer (ohne Berlin). Gleichzeitig sind die Kosten in der Region seit 2017 deutlich gestiegen, wobei der Anstieg zwischen 2020 und 2022 besonders stark war. Ab 2023 gingen die Werte wieder zurück, im Landkreis Bautzen stiegen sie jedoch im Jahr 2025 erneut an. Die Entwicklung entspricht der gesamtdeutschen Entwicklung und auch der Tendenz in Sachsen und den restlichen ostdeutschen Bundesländern: Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine haben gestörte Lieferketten, Materialengpässe sowie steigende Energie-, Transport- und Rohstoffpreise zu Kostensteigerungen beim Bauen geführt. Gleichzeitig führt der zunehmende Fachkräftemangel zu einer weiteren Verteuerung.

Trotz der Kostensteigerungen liegen die Kaufpreise in der Region sowohl im Ein-/Zweifamilienhaus- als auch im Mehrfamilienhaussegment weiterhin deutlich unter den durchschnittlichen Preisen in ostdeutschen Bundesländern und in Sachsen: Im Landkreis Bautzen lagen die Kaufpreise für Ein-/Zweifamilienhäusern 2025 bei rund 2.030 Euro/m², im Landkreis Görlitz deutlich niedriger bei ca. 1.080 Euro/m². Zum Vergleich lagen die Kaufpreise in Sachsen bei ca. 2.560 Euro/m² und in den ostdeutschen Bundesländern im Schnitt bei 2.327 Euro/m². Eigentumswohnungen waren in allen Regionen etwas günstiger: Im Landkreis Bautzen lagen die Preise bei etwa 1.640 Euro/m², in Görlitz bei rund 1.120 Euro/m² und im Vergleich dazu in sächsischen Durchschnitt deutlich höher bei ca. 1.910 Euro/m² und im ostdeutschen Durchschnitt noch höher bei etwa 2.230 Euro/m².

Abbildung 20: Kaufpreise Eigentumswohnungen

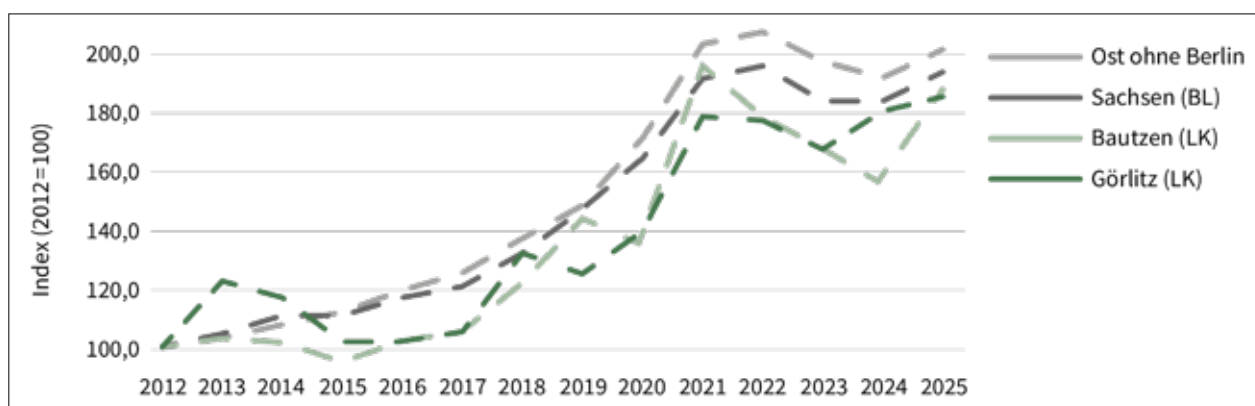


Anmerkung: Dargestellt sind die qualitätsbereinigten Kaufpreise für Eigentumswohnungen (ETW) je Quadratmeter Wohnfläche.

Hinweis: Datengrundlage ist eine umfangreiche Sammlung sorgfältig aufbereiteter Immobilienmarktdaten aus mehr als 100 Quellen (Angebotsdaten).

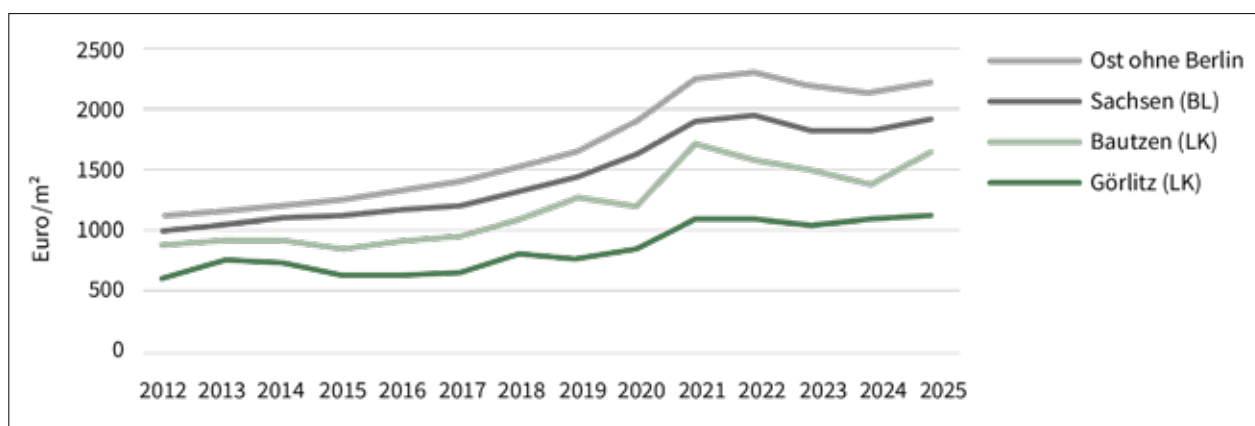
Quelle: empirica regio (VALUE Marktdaten)

Abbildung 21: Kaufpreisindex Eigentumswohnungen



Quelle: empirica regio (VALUE Marktdaten)

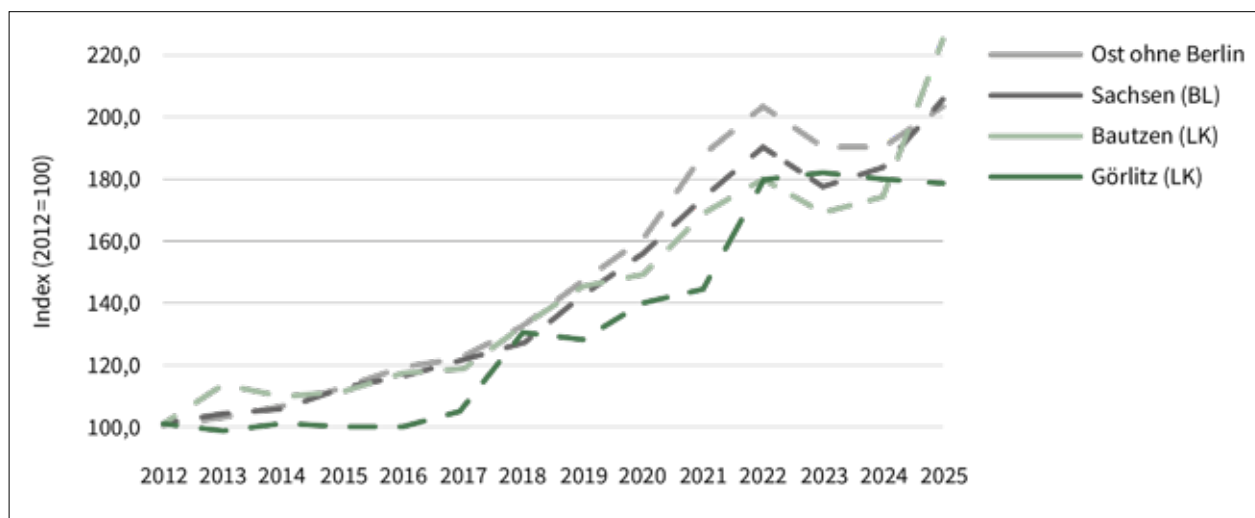
Abbildung 22: Kaufpreise Ein- und Zweifamilienhäuser



Anmerkung: Dargestellt sind die durchschnittlichen, inserierten Kaufpreise für Ein- oder Zweifamilienhäuser (EZFH) je Quadratmeter Wohnfläche. Die dargestellten Standardpreise beschreiben das mittlere Segment (Median).

Hinweis: Datengrundlage ist eine umfangreiche Sammlung sorgfältig aufbereiteter Immobilienmarktdaten aus mehr als 100 Quellen (Angebotsdaten).

Quelle: empirica regio (VALUE Marktdaten)

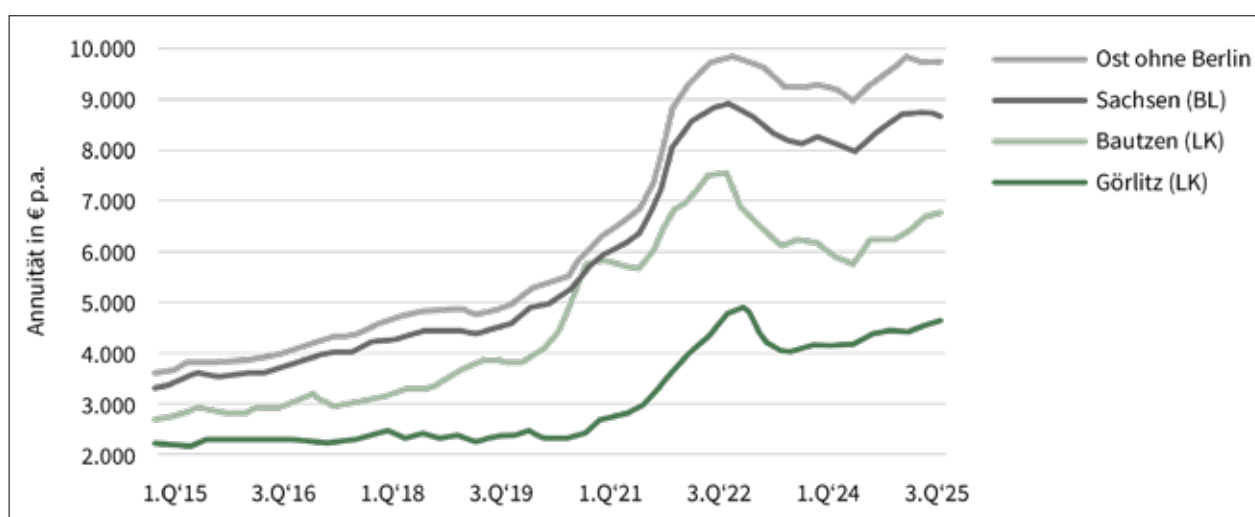
Abbildung 23: Kaufpreisindex Ein- und Zweifamilienhäuser

Quelle: empirica regio (VALUE Marktdaten)

Wohneigentum ist trotz des Kaufpreisanstiegs in der Region erschwinglicher

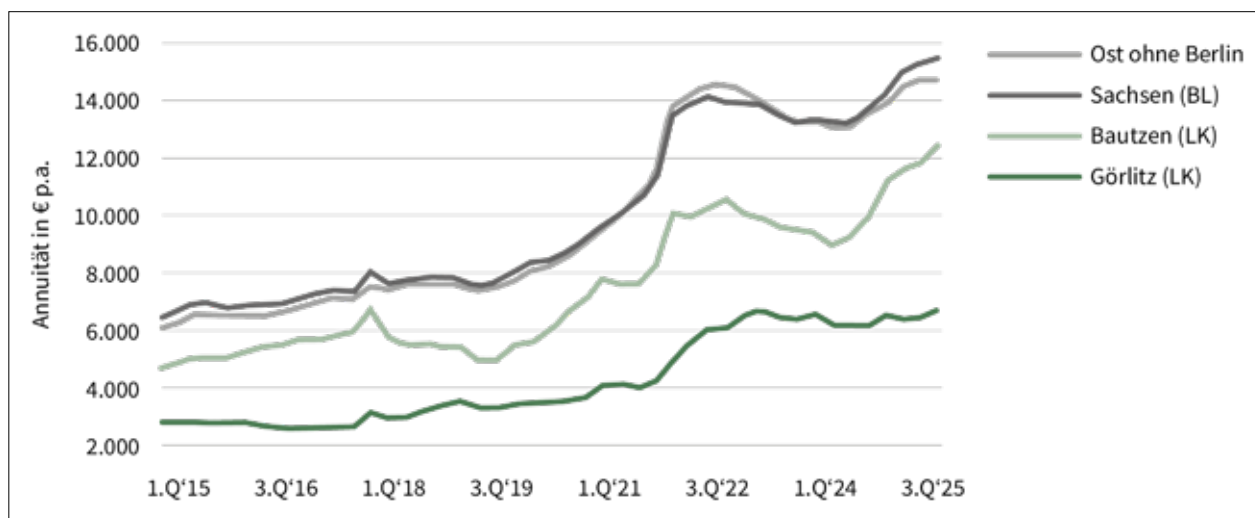
Die Erschwinglichkeit von Wohneigentum hat sich seit 2021 deutlich verschlechtert. Besonders zwischen 2021 und 2022 stiegen die jährlichen Annuitäten infolge höherer Kaufpreise und Finanzierungskosten stark an. Zwar war ab 2023 teilweise ein Rückgang zu beobachten, das Belastungsniveau liegt jedoch weiterhin deutlich über dem der Jahre vor 2021.

Trotz dieser Entwicklung bleibt Wohneigentum in den Landkreisen Bautzen und Görlitz im regionalen Vergleich weiterhin vergleichsweise bezahlbar. Die jährlichen Annuitäten liegen dort sowohl bei Eigentumswohnungen als auch bei Ein- und Zweifamilienhäusern unter den Werten für Sachsen und Ostdeutschland (ohne Berlin). Besonders der Landkreis Görlitz weist weiterhin ein niedriges Belastungsniveau auf. Auch der Landkreis Bautzen bleibt trotz des erneuten Anstiegs im Jahr 2025 günstiger als die übergeordneten Vergleichsräume.

Abbildung 24: Annuität p. a. (Eigentumswohnungen, 80 m²)

Hinweis: Die jährliche Annuität setzt sich zusammen aus Zins und Tilgung bei gegebenem Bruttokaufpreis (inkl. Kaufnebenkosten, ohne Renovierungskosten). Zudem wird für die Kreditbelastung die ausgewählte Eigenkapitalquote bezogen auf den Bruttokaufpreis unterstellt. Die Annuitätenbelastung ergibt sich aus dem Verhältnis der Annuität p.a. zum regionalen Haushaltsnettoeinkommen.

Quelle: empirica regio, Datenbasis: VALUE Marktdaten

Abbildung 25: Annuität p. a. (Ein- und Zweifamilienhäuser, 125 m²)

Hinweis: Die jährliche Annuität setzt sich zusammen aus Zins und Tilgung bei gegebenem Bruttokaufpreis (inkl. Kaufnebenkosten, ohne Renovierungskosten). Zudem wird für die Kreditbelastung die ausgewählte Eigenkapitalquote bezogen auf den Bruttokaufpreis unterstellt. Die Annuitätenbelastung ergibt sich aus dem Verhältnis der Annuität p.a. zum regionalen Haushaltsnettoeinkommen.

Quelle: empirica regio, Datenbasis: VALUE Marktdaten

3.3.4 Leerstände und Potenziale in der Region

Leerstandsquoten in der Region stabil, Aktivierungsquote gering

Die marktaktive Leerstandsquote in der Region ist zwischen 2019 und 2024 insgesamt stabil geblieben. Im Landkreis Bautzen bewegte sie sich im gesamten Zeitraum in einem engen Bereich zwischen 4,2 Prozent und 4,4 Prozent und lag 2024 bei 4,2 Prozent. Damit entsprach sie zuletzt genau dem sächsischen Durchschnitt. Der Landkreis Görlitz weist im gesamten Zeitraum deutlich höhere Leerstandsquoten auf, zuletzt lag der Wert 2024 bei 5,8 Prozent. Auch hier waren die Schwankungen im Zeitverlauf nur geringfügig. In den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) lagen die Leerstandsquoten im Schnitt unter denen in der Region und gingen im Betrachtungszeitraum etwas zurück, sodass sie 2024 bei 3,5 Prozent lagen.

Die Leerstandsquote insgesamt liegt deutlich über der marktaktiven Leerstandsquote, da sie auch Wohnungen umfasst, die dem Markt aktuell nicht zur Verfügung stehen. Dazu können beispielsweise sanierungsbedürftige, dauerhaft unbewohnbare oder aus anderen Gründen nicht angebotene Wohnungen zählen. Auch diese blieb zwischen 2019 und 2024 in der Region recht stabil, wobei sie im Landkreis Bautzen zwischen 7,6 Prozent und 8,0 Prozent schwankte und recht nah am sächsischen Durchschnitt lag. Die Leerstandsquote im Landkreis Görlitz war im gesamten Zeitraum deutlich höher (zwischen 12,1 Prozent und 11,0 Prozent), sank jedoch zuletzt deutlich auf 11,0 Prozent im Jahr 2024.

Tabelle 6: Leerstandsquote 2019 bis 2024

	LK Bautzen	LK Görlitz	Sachsen	Ost (ohne Berlin)
Marktaktive Leerstandsquote				
2019	4,3%	5,8%	4,6%	3,8%
2020	4,4%	5,9%	4,7%	3,9%
2021	4,4%	6,1%	4,7%	3,9%
2022	4,3%	5,9%	4,4%	3,7%
2023	4,4%	6,0%	4,2%	3,6%
2024	4,2%	5,8%	4,2%	3,5%
Leerstandsquote insgesamt				
2019	7,6%	11,4%	8,3%	7,2%
2020	7,8%	11,6%	8,4%	7,3%
2021	8,0%	11,8%	8,5%	7,4%
2022	7,9%	12,1%	8,3%	7,2%
2023	7,8%	11,6%	8,0%	7,0%
2024	7,6%	11,0%	7,7%	6,8%

Hinweis: Der marktaktive Leerstand umfasst leerstehende Wohnungen, die unmittelbar disponibel sind, sowie leerstehende Wohnungen, die aufgrund von Mängeln derzeit nicht zur Vermietung anstehen, aber gegebenenfalls mittelfristig aktivierbar wären (innerhalb von 6 Monaten).

Quelle: empirica regio (Berechnung durch empirica regio; CBRE-empirica-Leerstandsindex; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018-2026, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>)

Die stabil bleibenden Leerstandsquoten weisen darauf hin, dass die Aktivierungsquote in der Region gering ist. Dies hängt zum einen mit dem Zustand vieler Immobilien zusammen, zum anderen auch mit der nicht passenden Nachfrage. Denn insbesondere bei jungen Familien ist der Wunsch nach einem Einfamilienhaus mit großzügigem Grundstück weiterhin verbreitet, die Umnutzung einer leerstehenden Immobilie – gerade, wenn es sich um Mehrfamilienhäuser handelt – ist weniger beliebt.

Das spiegelt sich auch in der Betrachtung des Leerstands nach Gebäudetyp wider. So bleiben die Leer-

standsquoten bei Ein- und Zweifamilienhäusern sowohl in der Region Oberlausitz-Niederschlesien als auch im sächsischen Durchschnitt zwischen 2019 und 2024 nahezu unverändert bei rund 1,0 % und sind damit sehr niedrig. Deutlich höher ist der Leerstand bei Mehrfamilienhäusern. In der Region Oberlausitz-Niederschlesien lag die Quote durchgehend zwischen 8,6 % und 9,0 % und damit klar über dem sächsischen Durchschnitt. In Sachsen ging die Leerstandsquote bei Mehrfamilienhäusern im selben Zeitraum von 6,4 % auf 5,7 % zurück. Die höheren Leerstandsquoten in der Region betreffen damit insbesondere das Mehrfamilienhaussegment.

Tabelle 7: Marktaktiver Leerstand nach Gebäudetyp

	Region Oberlausitz-Niederschlesien		Sachsen	
	EZFH	MFH	EZH	MFH
2019	0,9%	8,6%	0,9%	6,4%
2020	1,0%	8,8%	0,9%	6,5%
2021	1,0%	9,0%	0,9%	6,5%
2022	1,0%	8,7%	1,0%	6,0%
2023	1,0%	8,8%	1,0%	5,9%
2024	1,0%	8,6%	1,0%	5,7%

Hinweis: Der marktaktive Leerstand umfasst leerstehende Wohnungen, die unmittelbar disponibel sind, sowie leerstehende Wohnungen, die aufgrund von Mängeln derzeit nicht zur Vermietung anstehen, aber gegebenenfalls mittelfristig aktivierbar wären (innerhalb von 6 Monaten).

Quelle: empirica regio (Berechnung durch empirica regio; CBRE-empirica-Leerstandsindex; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018-2026, dl-de/by-2-0, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>)

In der Region gibt es bereits Ansätze im Bereich Leerstandsaktivierung: So hat die ENO Görlitz (Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz) beispielsweise gemeinsam mit dem INIK (Institut für Neue Industriekultur) 2025 ein Leerstandsmanagement-Projekt ins Leben gerufen. Zusätzlich hat der Verein goerlitz21 e. V. einen digitalen Leerstandsmelder ausgebaut, um Informationen über die Ausgangslage zu

sammeln. Auch die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH hat den Handlungsbedarf und Ansätze in einer Projektskizze dokumentiert. An diesen Ansätzen gilt es strukturiert und abgestimmt anzuknüpfen, um den Leerstand in der Region zu reduzieren und dem raumplanerischen Leitprinzip der Innenentwicklung gerecht zu werden (vgl. Maßnahme 3.1).

3.3.5 Die Region als Wohnstandort aus Sicht der jungen Menschen

Viele junge Menschen wollen in der Region und in Sachsen bleiben

Die Anteile derjenigen, die innerhalb der Region bleiben wollen, liegen in der Gesamtheit der Befragten bei 42 Prozent (vgl. Tabelle 8) zwischen den Gruppen gibt es jedoch Unterschiede. 31 Prozent der Schülerinnen

und Schüler wollen in der Region bleiben, bei den Auszubildenden sind es 62 Prozent, bei den Studierenden 40 Prozent und bei den jungen Erwachsenen 52 Prozent. Der Anteil der Unentschiedenen ist hoch. Rund ein Fünftel der Befragten (19 Prozent) gibt an „Kann ich noch nicht sagen“. Dieses Potenzial der möglichen „Bleiber“ kann genutzt werden.

Tabelle 8: Geplante Wohnortwahl nach Abschluss

	Gesamt		Auszubildende		Schüler/innen		Studierende		Junge Erw.	
	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil
In der Region	219	42%	66	62%	74	31%	42	40%	37	52%
Außerhalb der Region, aber in Sachsen	95	18%	14	13%	48	20%	22	21%	11	15%
Außerhalb Sachsens, aber in Deutschland	66	13%	7	7%	41	17%	12	11%	6	8%
Außerhalb Deutschlands	45	9%	4	4%	28	12%	5	5%	8	11%
Kann ich noch nicht sagen	97	19%	15	14%	49	20%	24	23%	9	13%
Summe	522	100%	106	100%	240	100%	105	100%	71	100%

Quelle: Online-Befragung, n=522, Frage 3.4 „Wo würdest du gerne Wohnen?“

Das (eigene) Haus als gewünschte Wohnform überwiegt

Viele der Befragten können sich vorstellen, auf dem Land (34 Prozent) oder in einer kleineren Stadt (32 Prozent) zu leben. Lediglich 23 Prozent geben an, zukünftig in einer größeren Stadt wohnen zu wollen. Rund ein Zehntel der Befragten ist noch unentschieden.

Gleichzeitig wünschen sich sehr viele Befragte das Wohnen in einem (eigenen) Haus. Diese Wohnform wird von 67 Prozent als gewünschte Wohnform angegeben. Unterschiede zwischen den befragten Gruppen sind marginal. 23 Prozent wünschen sich das Wohnen in einer Wohnung, 10 Prozent sind noch unentschieden.

Tabelle 9: Gewünschte Wohnform

Wo würdest du gerne wohnen?	Gesamt		Auszubildende		Schüler/innen		Studierende		Männlich		Weiblich	
	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil
Auf dem Land	197	34%	55	40%	89	30%	53	36%	62	36%	78	31%
In einer kleinen Stadt	187	32%	51	37%	83	28%	53	36%	58	34%	72	28%
In einer größeren Stadt	131	23%	22	16%	83	28%	26	18%	33	19%	72	28%
Kann ich noch nicht sagen	62	11%	9	7%	39	13%	14	10%	17	10%	31	12%
Summe	577	100%	137	100%	294	100%	146	100%	170	100%	253	100%

Wie würdest du gerne wohnen?	Gesamt		Auszubildende		Schüler/innen		Studierende		Männlich		Weiblich	
	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil	Anz.	Anteil
In einem Haus	386	67%	98	72%	189	64%	99	68%	119	70%	164	65%
In einer Wohnung	133	23%	32	23%	71	24%	30	21%	35	21%	63	25%
Kann ich noch nicht sagen	58	10%	7	5%	34	12%	17	12%	16	9%	26	10%
Summe	577	100%	137	100%	294	100%	146	100%	170	100%	253	100%

Quelle: Online-Befragung, n=577, Frage 2.4: „Wo würdest du gerne wohnen und wie würdest du gerne wohnen?“ Anmerkung: Die Frage wurde jungen Erwachsenen nur gestellt, wenn diese zuvor angegeben haben, mit Ihrer Wohnsituation unzufrieden zu sein. Die Fallzahl hat sich dadurch auf 14 Befragte in dieser Gruppe reduziert, so dass auf eine Ausweisung der Ergebnisse verzichtet wurde.

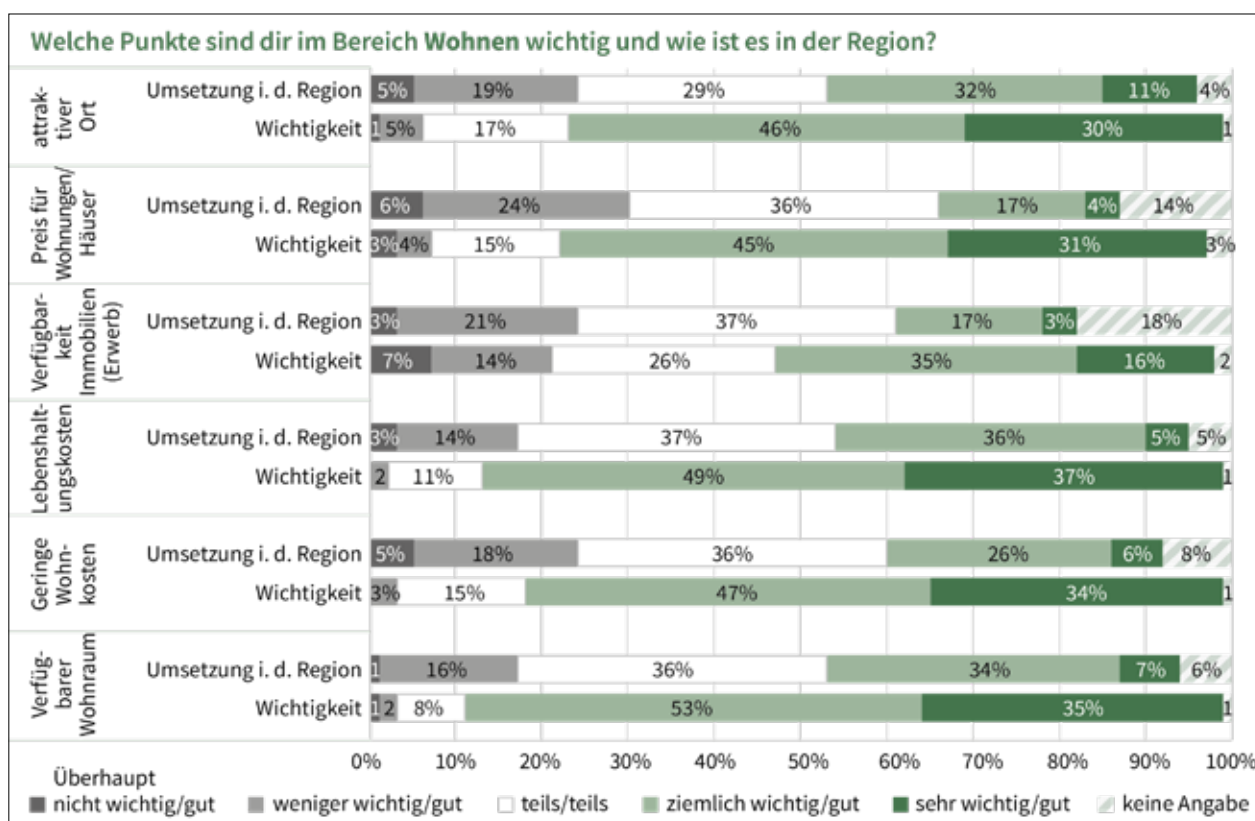
Verfügbarkeit von Wohnraum und Bezahlbarkeit als zentrale Standortfaktoren

Die jungen Menschen bewerteten in der Befragung insbesondere die Faktoren „Verfügbarkeit von Wohnraum“ und die Faktoren, die auf die Bezahlbarkeit des Alltags abzielen, als besonders wichtig. Die „Verfügbarkeit von Wohnraum“ wird von 88 Prozent als „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingestuft. Die Lebenshaltungskosten (86 Prozent), geringe Wohnkosten (81 Prozent) und die Preise für Wohnungen/Häuser (76 Prozent) haben eine ähnlich hohe Bedeutung für die jungen Menschen. Auch ein attraktiver Ort wird als bedeutsam eingestuft (76 Prozent). Die Verfügbarkeit von Immobilien zum Erwerb wird noch von 51 Prozent als „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingeschätzt.

Die Einschätzung der verschiedenen Punkte in der Region im Bereich Wohnen fallen gemischt aus. Die Anteile derjenigen, die die Punkte im Mittelfeld bzw. mit „teil/teils“ bewerten sind mit jeweils rund einem Drittel hoch. Auch die Anteile derjenigen, die „keine Angabe“ gemacht haben, sind im Vergleich zu anderen Fragen hoch.

Die Anteile derjenigen jungen Menschen, die die Punkte im Bereich Wohnen „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“ einschätzen, ordnen sich wie folgt: Preise für Wohnungen/Häuser (30 Prozent), attraktiver Ort (24 Prozent), Verfügbarkeit von Immobilien (Erwerb) (24 Prozent), geringer Wohnkosten (23 Prozent), Lebenshaltungskosten (17 Prozent) und verfügbarer Wohnraum (17 Prozent).

Abbildung 26: Wichtigkeit und Umsetzung zentraler Punkte für das Wohnen



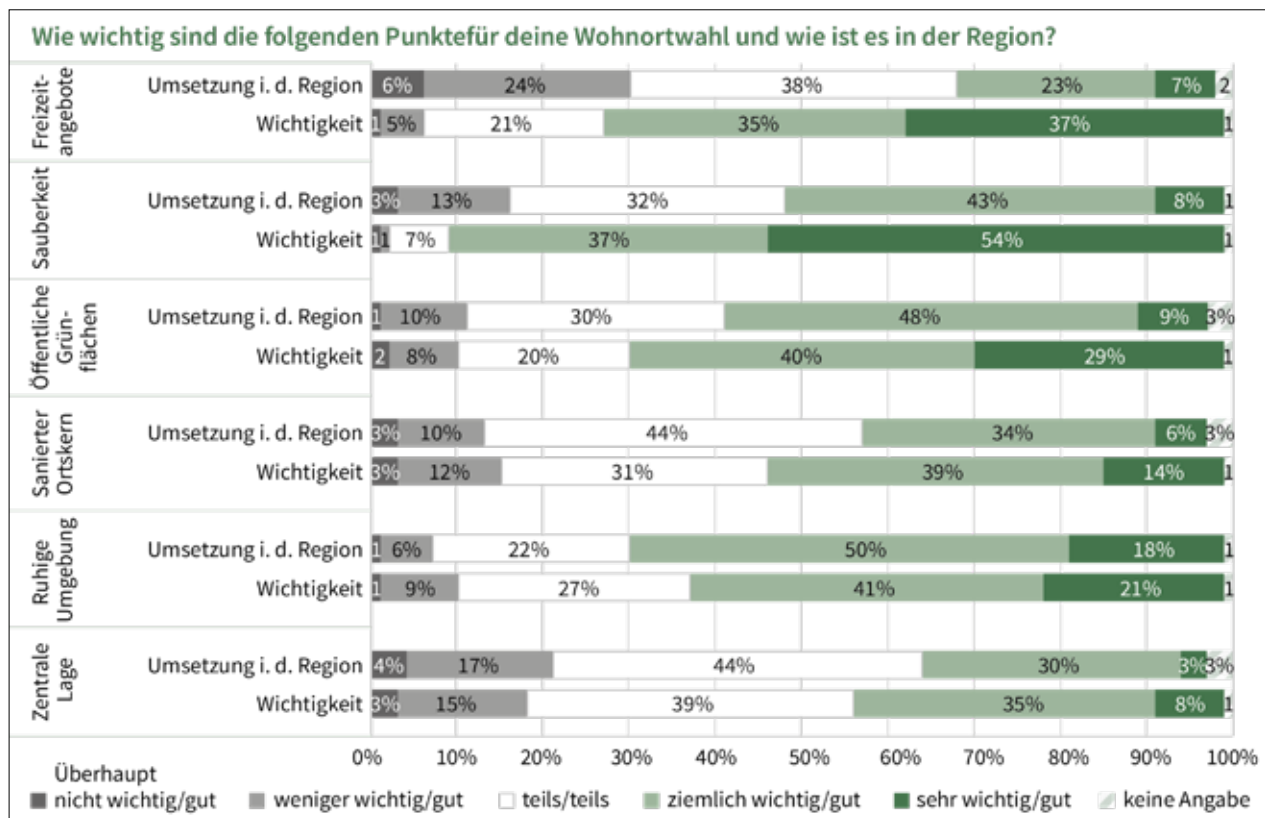
Quelle: Online-Befragung, n=522 Frage 2.4: „Welche Punkte sind dir vor Ort wichtig?“ und Frage 3.4: „Wie gut siehst du die folgenden Punkte in der Region umgesetzt?“

Sauberkeit und Freizeitangebote weitere wichtige Faktoren bei Wohnortwahl

Von den weiteren Punkten, die für eine Wohnortwahl entscheidend sind, bewerten 81 Prozent der jungen Menschen die Sauberkeit als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“. Ebenfalls wichtig sind die Punkte Verfügbarkeit von Freizeitangeboten (72 Prozent), öffentliche Grünflächen (69 Prozent) und eine ruhige Umgebung (62 Prozent). Die Punkte sanierter Ortskern (53 Prozent) und zentrale Lage (43 Prozent) werden noch von rund der Hälfte der Befragten als „ziemlich wichtig“ oder „sehr wichtig“ eingeschätzt.

In der Region vergleichsweise gut umgesetzt ist nach Einschätzung der jungen Menschen die Sauberkeit. 51 Prozent schätzen diesen Punkt in der Region als „ziemlich gut“ bzw. „sehr gut“ ein. Auch der Aspekt „ruhige Umgebung“ ist nach Meinung von 68 Prozent in der Region gut umgesetzt. Die zentrale Lage wird von 21 Prozent als „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“ eingestuft. Die Freizeitangebote in der Region werden von 30 Prozent als „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“ bewertet.

Abbildung 27: Wichtigkeit und Umsetzung von weiteren Standortfaktoren für die Wohnortwahl



Quelle: Online-Befragung, n=602, Frage 2.1 „Allgemein: Wie wichtig sind dir die folgenden Merkmale eines zukünftigen Wohnortes?“ und Frage 3.1 „Allgemein: Wie gut sind die folgenden Merkmale aus deiner Sicht in der Region realisiert?“

Auswertung der Ergebnisse der Workshops mit jungen Menschen

Die Gespräche in den Workshops mit jungen Menschen aus der Region zeigen ein differenziertes Bild der Region als Wohnstandort. Die Jugendlichen berichten u.a., dass insbesondere Drei- bis Vier-Raum-Wohnungen nur schwer zu finden seien und die Mietpreise insgesamt als sehr hoch empfunden werden. Hinzu kommt, dass der bauliche Standard vieler Wohnungen als verbesserungswürdig eingeschätzt wird. Barrierefreies Wohnen sei entweder kaum vorhanden oder finanziell nicht erschwinglich, was als deutlicher Mangel benannt wird. Auch der Erwerb von Wohneigentum stellt für junge Menschen eine große Herausforderung dar. Hohe Finanzierungshürden und fehlendes Eigenkapital führen dazu, dass der Kauf oder Bau eines Eigenheims aus Sicht der jungen Menschen als kaum realisierbar beschrieben wird, obwohl bei vielen grundsätzlich der Wunsch nach Wohneigentum besteht.

Positiv hervorgehoben werden ruhige, naturnahe Wohnorte. Besonders wichtig sind den jungen Menschen ein guter Lärm- und Schallschutz, sowie ein insgesamt angenehmes Wohnumfeld. Gleichzeitig wird angemerkt, dass insbesondere in dörflichen Strukturen eine größere Offenheit gegenüber Zugezogenen notwendig sei, um die Attraktivität der Orte auch für Zuzügler langfristig zu steigern.

In Hoyerswerda wird u.a. kritisch gesehen, dass in den Neubaugebieten viele Wohnungen leer stehen. Zudem empfinden die Befragten die Neubauten häufig als zu einheitlich und wünschen sich mehr Individualität in der Gestaltung.

Insgesamt wird Hoyerswerda als attraktiver Wohnort wahrgenommen, vor allem aufgrund der umliegenden Seenlandschaft. Allerdings stellen die hohen Wohnkosten in Seenähe nach Einschätzung der jungen Menschen ein wesentliches Hemmnis für weiteren Zuzug dar. Neben der Wohnqualität selbst ist für junge Menschen auch die Anbindung des Wohnortes von großer

Zusammenfassung: Region als Wohnstandort akzeptiert, Bezahlbarkeit und Freizeitangebote mit Verbesserungspotenzial

Viele junge Menschen leben gerne in der Region und wollen auch in der Region bleiben. Die Wahrnehmung der Region in Bezug auf das Wohnen ist in Bezug auf die Themen Bezahlbarkeit und Verfügbarkeit von Wohnraum verbesserungsbedürftig. Auch die fehlenden Freizeitangebote können sich negativ auf die Wohnstandortwahl der jungen Menschen auswirken.

3.4 Erreichbarkeit und Mobilität

3.4.1 Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Öffentlicher Personennahverkehr

Ostsachsen sind die Landkreise Bautzen, Görlitz, Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie die Landeshauptstadt Dresden und die Große Kreisstadt Görlitz. Das Gebiet des ZVVO umfasst somit die gesamte Region Oberlausitz-Niederschlesien sowie die drei angrenzenden Landkreise. Der Nahverkehr für die Region wird nun aus einer Hand organisiert und koordiniert. Der ZVVO ist zudem Aufgabenträger für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) im Gebiet des Zweckverbands.

Abbildung 28: Karte des Zweckverbands Verkehrsverbund Ostsachsen (ZVVO)



Quelle: ZVVO

Einheitliches Ticketsystem in Vorbereitung

Es soll ein einheitliches Ticketsystem mit einem „Ostsachsentarif“ für den ZVVO erarbeitet werden. In der ersten Verbandsversammlung des neuen Zweckverbandes im Januar 2026 wurden dafür vorbereitende Schritte in die Wege geleitet. Bis der Ostsachsentarif kommt, gelten nach Angaben beider Verbünde weiter die derzeitigen Tarifbestimmungen. Es werde aber an Übergangslösungen gearbeitet. Dazu zähle die gegenseitige Anerkennung der Bildungstickets und eine Erweiterung des sogenannten Katzensprungtickets.

Ticketsysteme und Preise für den Nahverkehr

Trotz der Fusionierung der beiden Verkehrsverbünde Anfang des Jahres 2026 gibt es noch kein einheitliches Ticketsystem für die gesamte Region. Es gelten in der Übergangszeit die Tickets und Preise des ehemaligen ZVON-Gebiets bzw. des VVO-Gebietes, der in der Projektregion den Raum des ehemaligen Landkreises Kamenz und die Stadt Hoyerswerda umfasst (vgl. Abbildung 28).

Für Jugendliche und junge Erwachsene bestehen bereits zahlreiche Vergünstigungen in der Region. Das **Bildungsticket+** ermöglicht Schülerinnen und Schülern aus dem Landkreis Bautzen die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs im Tarifgebiet ihrer Schule sowie zusätzlich im gesamten Landkreis Bautzen für 15 Euro pro Monat. Auch Freiwilligendienstleistende, beispielsweise im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), Freiwilligen Ökologisches Jahr (FÖJ) oder auch Freiwillige im Freiwilligendienst aller Generationen (FdaG), können das Angebot nutzen, wenn ihr Einsatzort im Verbundgebiet des ZVON liegt. Das **Ferienticket Sachsen** richtet sich an ermäßigungsberechtigte Personen unter 21 Jahren. Mit dem Ticket können während der sächsischen Sommerferien beliebig viele Fahrten im Gebiet des ZVON sowie in den Verkehrsverbünden MDV, VMS, VVO und VVV durchgeführt werden. Das Ticket gilt während der gesamten Sommerferien und kostet einmalig 36,50 Euro. Das Deutschlandticket können Studierende an Universitäten sowie Hochschulen vergünstigt be-

kommen. Bei der Hochschule Zittau/Görlitz ist es beispielsweise mit im **Semesterbeitrag** (208,80 Euro für das Deutschlandsemesterticket, 34,80 Euro pro Monat) enthalten. Erwachsene können mit dem **Deutschlandticket** den Nahverkehr in der Region für 63 Euro im monatlichen Abo nutzen. Arbeitgeber können einen Teil des Deutschlandticktes für ihre Arbeitnehmer bezuschussen. Wenn die Arbeitgeber mindestens 25 Prozent (ca. 15,75 Euro) der regulären Kosten übernehmen, geben die Verkehrsverbünde zusätzlich 5 Prozent Rabatt. Die Mitarbeitenden zahlen dann maximal noch 44,10 Euro im Monat. Das Ticket ist deutschlandweit gültig.³⁷ In den Städten Bautzen, Bischofswerda, Löbau, Weißwasser/O.L. und Zittau zahlt man im Stadtverkehr für eine Monatskarte jeweils 51 Euro im Monat (ermäßigt 38 Euro). In Görlitz gilt der Europastadt-Tarif (52 Euro/Monat; ermäßigt 38 Euro/Monat).

Anbindung an das überörtliche Schienennetz

Die Region Oberlausitz-Niederschlesien ist in das überörtliche und europäische Schienennetz eingebunden. Hierzu zählen die Eisenbahnstrecken des Fern- und Regionalverkehrs mit den Verbindungen Dresden–Bautzen–Görlitz–Breslau (Wrocław, Polen) und Wittenberg–Leipzig–Falkenberg–Hoyerswerda–Horka–Kohlfurt (Węgliniec, Polen).

Die geplante Elektrifizierung der 95 Kilometer langen Strecke Dresden–Bautzen–Görlitz–Breslau ist noch nicht erfolgt. Eine abschnittsweise Ertüchtigung der Strecke für Geschwindigkeiten mit bis zu 160 km/h würde eine Beschleunigung der grenzüberschreitenden Personenverkehre ermöglichen. Laut Bundesverkehrswegeplan 2030 würden durch einen Ausbau die deutsch-polnischen Verkehrsbeziehungen gestärkt und das Erreichbarkeitsdefizit zwischen den Regionen Sachsen und Niederschlesien (Republik Polen) reduziert. Gleichzeitig stuft der Bundesverkehrswegeplan das Vorhaben aufgrund der fehlenden Wirtschaftlichkeit als „Kein Bedarf“ ein.³⁸ Nach intensiven fachlichen und politischen Bemühungen seitens der sächsischen Landesregierung und der Regionalvertreterinnen und -vertreter strebt das Bundesministerium für Verkehr

37 Vgl. [Deutschland-Ticket Jobticket](#), zuletzt geöffnet am 06.07.2026

38 Vgl. Bundesverkehrswegeplan, Link: [Bundesverkehrswegeplan 2030 – Projekt 2-029-V01](#)

(BMV) im Laufe des Jahres 2026 eine Überprüfung der 2018 getroffenen Entscheidung an.³⁹ Dieser Prozess wird ab Mitte 2026 über eine breite politische Initiative begleitet („Parlamentskreis zur Elektrifizierung der Bahnstrecke Dresden-Görlitz im Deutschen Bundestag unter Schirmherrschaft der Sächsischen Staatsministerin Regina Kraushaar (SMIL)“), in dem neben Mitgliedern des Bundestages aus Sachsen und Kommunalpolitikern auch wirtschaftliche und wissenschaftliche Akteure der Region mitwirken.⁴⁰

Busangebot

Das Angebot an Busverbindungen in der Region ist nach Angaben des ZVVO vielfältig. Insgesamt acht Verkehrsunternehmen fahren im Stadt- und Regionalverkehr. Plus- und Taktbusse verkehren im gut merkbaren Takt, verbinden den ländlichen Raum mit den Zentren, sorgen für Anschluss an Bahnhöfen und dafür, dass sich die Umsteigezeiten an wichtigen Haltestellen und Busbahnhöfen verkürzen. Gestaltet und finanziert wird das Angebot von den Landkreisen Bautzen, Görlitz und der Stadt Görlitz, in deren Auftrag die Verkehrsunternehmen tätig sind.

3.4.2 Motorisierter Individualverkehr in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

„Die Region stellt eine wichtige Transitregion zwischen Mittel- und Osteuropa dar. Dementsprechend wird sie von wichtigen Verkehrswegen durchquert, welche die überregionalen und regionalen Verbindungsachsen bilden.“⁴¹ Die wichtigste überregionale Verkehrsachse der Region Oberlausitz-Niederschlesien ist die Bundesautobahn A4, die Dresden über Bautzen und Görlitz mit der Republik Polen verbindet. Sie bindet die Region sowohl an den Ballungsraum Dresden als auch an das transeuropäische Verkehrsnetz an und verläuft als zentrale West-Ost-Verbindung durch die Region. Insbesondere die Räume des Nahraumes der Landeshauptstadt Dresden (Gemeinde Ottendorf-Okrilla), Bautzen und Görlitz profitieren von der direkten Anbindung an die Autobahn.

Ergänzt wird das Verkehrsnetz durch mehrere leistungsfähige Bundesstraßen, die wichtige Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen übernehmen. Dazu zählen die B6 von Dresden über Bautzen und Löbau nach Görlitz, die B96 von Hoyerswerda über Bautzen nach Zittau sowie die B99 zwischen Görlitz und Zittau. Darüber hinaus erschließt die B156 und die B115 den nördlichen Teil der Region, während die B178n eine bedeutende Verbindung zwischen Löbau, Zittau sowie Polen und Tschechien darstellt. Insbesondere außerhalb der A4-

Korridore übernehmen die Bundesstraßen eine zentrale Erschließungsfunktion für Pendler- und Wirtschaftsverkehre.⁴²



39 Vgl. [Schiene - Mobilität in Sachsen – sachsen.de](https://www.sachsen.de/schiene-mobilitaet)

40 Vgl. Pressemeldung des Landkreises Görlitz (2026) zum Parlamentskreis zur Elektrifizierung der Bahnstrecke Dresden-Görlitz. <https://www.kreis-goerlitz.de/Aktuelles.htm/01-Aktuelles/Bekanntmachungen/Saechsische-Infrastrukturministerin-Regina-Kraushaar-uebernimmt-Schirmherrschaft-fuer-den-Parlamentskreis-zur-Elektrifizierung-der-Bahnstrecke-Dresden-Goerlitz.html?> letzter Zugriff am 17.07.2026

41 Vgl. Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (Hrsg.) (2023): Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien. S. 49 Bautzen. <https://www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de/downloads/regionalplanung>

42 ebd.

„Seit der EU-Erweiterung ist eine Steigerung des grenzüberschreitenden Verkehrs bereits erfolgt und weiterhin zu erwarten. Insbesondere durch die im Zuge der erfolgten EU-Erweiterung bis 2030 prognostizierte Zunahme des grenzüberschreitenden Schwerverkehrs um 27 Prozent mit Polen bzw. 56 Prozent mit Tschechien bezogen auf das Ausgangsjahr 2010⁴³ ist es notwendig, diese Straßen leistungsfähig auszubauen. Steigerungen im grenzüberschreitenden Verkehr erfordern

den Neu- bzw. Ausbau von Straßenverbindungen. Hierzu zählen die Komplettierung der Bundesstraße B178 sowie die Verbindung Hoyerswerda–Weißwasser/O.L. als Teil einer leistungsfähigen Ost-West Verbindung von Polen in den mitteldeutschen Raum zwischen der A 15 und der A 4. Darüber hinaus ist es notwendig, dass der grenznahe Raum um Weißwasser/O.L. über die A 18 nach Breslau (Wrocław) angebunden wird“.⁴⁴

Tabelle 10: Hauptverkehrsverbindungen und Fahrzeiten in der Region

Verbindung	Entfernung (ca.)	Fahrzeit Pkw (ca.)
Bautzen – Görlitz	50 km	40 min
Görlitz – Dresden	108 km	1 h 25 min
Bautzen – Dresden	65 km	55 min
Hoyerswerda – Bautzen	37 km	45 min
Hoyerswerda – Görlitz	84 km	1 h 15 min
Bautzen – Cottbus	78 km	1 h 20 min
Görlitz – Cottbus	95 km	1 h 40 min

Quelle: Fahrzeitemittlung mit google.maps

3.4.3 Fuß- und Radverkehr in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Projekt Wegecheck Sachsen

Die Stadt Görlitz ist beim Projekt „[Wegecheck Sachsen 2026](#)“ dabei. Ziel ist es, die Bedingungen für den Fußverkehr vor Ort zu verbessern und damit Sicherheit, Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu erhöhen. Neben Görlitz nehmen auch die Städte Zittau, Marienberg und Burgstädt an dem Projekt teil. Der „Wegecheck“ wird durch den Freistaat Sachsen gefördert und durch den Wege-Bund umgesetzt. Aufbauend auf bisherigen Projekterfahrungen werden in Görlitz gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachleuten konkrete Schwachstellen im Fußwegenetz identifiziert und Lösungsansätze entwickelt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auch auf der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie auf ergänzenden digitalen Beteiligungsformaten.⁴⁵

Radverkehr

Die Region Oberlausitz-Niederschlesien verfügt über ein vergleichsweise gut ausgebautes Radwegenetz. Insgesamt durchziehen rund 3.600 Kilometer Radwege die Region, die größtenteils durchgängig beschildert sind. Neben zahlreichen lokalen und touristischen Routen bestehen auch mehrere überregionale Radfernwege. Zu den bekanntesten zählen der Oder-Neiße-Radweg sowie der Spreeradweg, die entlang der Flüsse Neiße und Spree durch die Region verlaufen und wichtige touristische Achsen darstellen. Es bestehen zahlreiche touristische Informationsangebote zum [Radfahren in der Region Oberlausitz-Niederschlesien](#).

Nichtsdestotrotz besteht weiterhin ein erheblicher Bedarf an zusätzlichen Radwegen, vor allem auf All-

43 Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.) (2019): Mobilität für Sachsen – Landesverkehrsplan Sachsen 2030. 1. Auflage, Redaktionsschluss 25. Juni 2019. Dresden. S. 52. Download: publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/33981

44 Vgl. Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (Hrsg.) (2023): Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien. Bautzen. S. 49 f. <https://www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de/downloads/regionalplanung>

45 Vgl. [Start | wegecheck Sachsen](#), aufgerufen am 06.07.2026

tagsstrecken. Entlang zahlreicher stark frequentierter Bundes-, Staats- und Kreisstraßen fehlen entsprechende Anlagen, wodurch die Verkehrssicherheit für Radfahrende eingeschränkt ist. Gleichzeitig wird für viele dieser Straßen bis zum Jahr 2030 ein weiteres Ansteigen des Verkehrsaufkommens erwartet (vgl. Regionalplan 2023).

Der Ausbau von Radwegen in der Region wird durch die Empfehlungen für Radverkehrsanlagen (ERA 2010)⁴⁶ fachlich begründet. Demnach sollen straßenbegleitende Radwege insbesondere dort errichtet werden, wo hohe Geschwindigkeiten und starke Verkehrsbelastungen zusammentreffen. Bei einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h wird der Bau eines separa-

ten Radweges ab einer täglichen Verkehrsbelastung von 4.000 Kraftfahrzeugen empfohlen. Bei Straßen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h sinkt dieser Schwellenwert auf 2.500 Kraftfahrzeuge pro Tag (vgl. Regionalplan 2023, S. 54).

Eine wichtige Grundlage für die Planung bildet die Radverkehrskonzeption des Freistaates Sachsen aus dem Jahr 2019⁴⁷. Bei der Priorisierung von Radwegeprojekten werden verschiedene Kriterien berücksichtigt, darunter die Verkehrssicherheit, die Verkehrsbelastung, die Bedeutung für schutzbedürftige Verkehrsteilnehmer wie Schülerinnen und Schüler sowie die Erreichbarkeit Zentraler Orte (vgl. ebd.).



46 Vgl. Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. (FGSV) (Hrsg.) (2010): Empfehlungen für Radverkehrsanlagen (ERA). Köln.

47 Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.) (2019): Radverkehrskonzeption Sachsen 2019 – „Sachsen. Mobil. Auf Rad.“ Dresden. Download: publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/34066 Volltext-PDF (über Landratsamt Pirna): https://www.landratsamt-pirna.de/download/Radverkehrskonzeption_Sachsen_2019.pdf, letzter Zugriff am 20.07.2026

3.4.4 Erreichbarkeit und Mobilität in der Region aus Sicht junger Menschen

Junge Menschen nutzen überwiegend den Bus und die Bahn

Junge Menschen nutzen mehrheitlich öffentliche Verkehrsmittel, um die Schule, den Ausbildungsplatz, die Universität oder die Arbeit zu erreichen (54 Prozent).

Auch in der Freizeit werden Bus und Bahn bevorzugt genutzt (54 Prozent). Mit zunehmendem Alter sind die jungen Menschen in der Lage, auf andere Verkehrsmittel auszuweichen. Bei den Studierenden und den weiteren jungen Menschen werden die Wege überwiegend mit dem Auto oder dem Motorrad zurückgelegt.

Tabelle 11: Verkehrsmittelwahl

Anreise zur Schule, Ausbildung, Uni, Arbeit, etc.	Gesamt		Auszubildende		Schülerinnen und Schüler		Studierende		Junge Erwachsene		Männlich		Weiblich	
	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.
zu Fuß	161	32%	23	20%	86	37%	34	32%	18	30%	64	33%	85	30%
Fahrrad	94	18%	16	14%	38	17%	25	23%	15	25%	47	24%	41	14%
Bus/Bahn	276	54%	77	68%	146	63%	35	33%	18	30%	100	51%	161	56%
Auto/Motorrad/Moped	188	37%	56	50%	41	18%	53	50%	38	62%	79	41%	101	35%
Eltern/Freunde nehmen mich mit	101	20%	26	23%	59	26%	10	9%	6	10%	36	18%	63	22%
Summe	511	100%	113	100%	230	100%	107	100%	61	100%	195	100%	286	100%

Anreise Freizeitaktivitäten	Gesamt		Auszubildende		Schülerinnen und Schüler		Studierende		Junge Erwachsene		Männlich		Weiblich	
	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.	Anz.	Ant.
zu Fuß	231	46%	47	42%	110	48%	47	44%	27	46%	94	48%	85	30%
Fahrrad	192	38%	25	22%	98	43%	45	42%	24	41%	101	52%	41	14%
Bus/Bahn	274	54%	61	54%	146	64%	45	42%	22	37%	95	49%	161	56%
Auto/Motorrad/Moped	234	46%	63	56%	51	22%	76	72%	44	75%	100	52%	101	35%
Eltern/Freunde nehmen mich mit	196	39%	49	43%	109	48%	25	24%	13	22%	73	38%	63	22%
Summe	506	100%	113	100%	228	100%	106	100%	59	100%	194	100%	286	100%

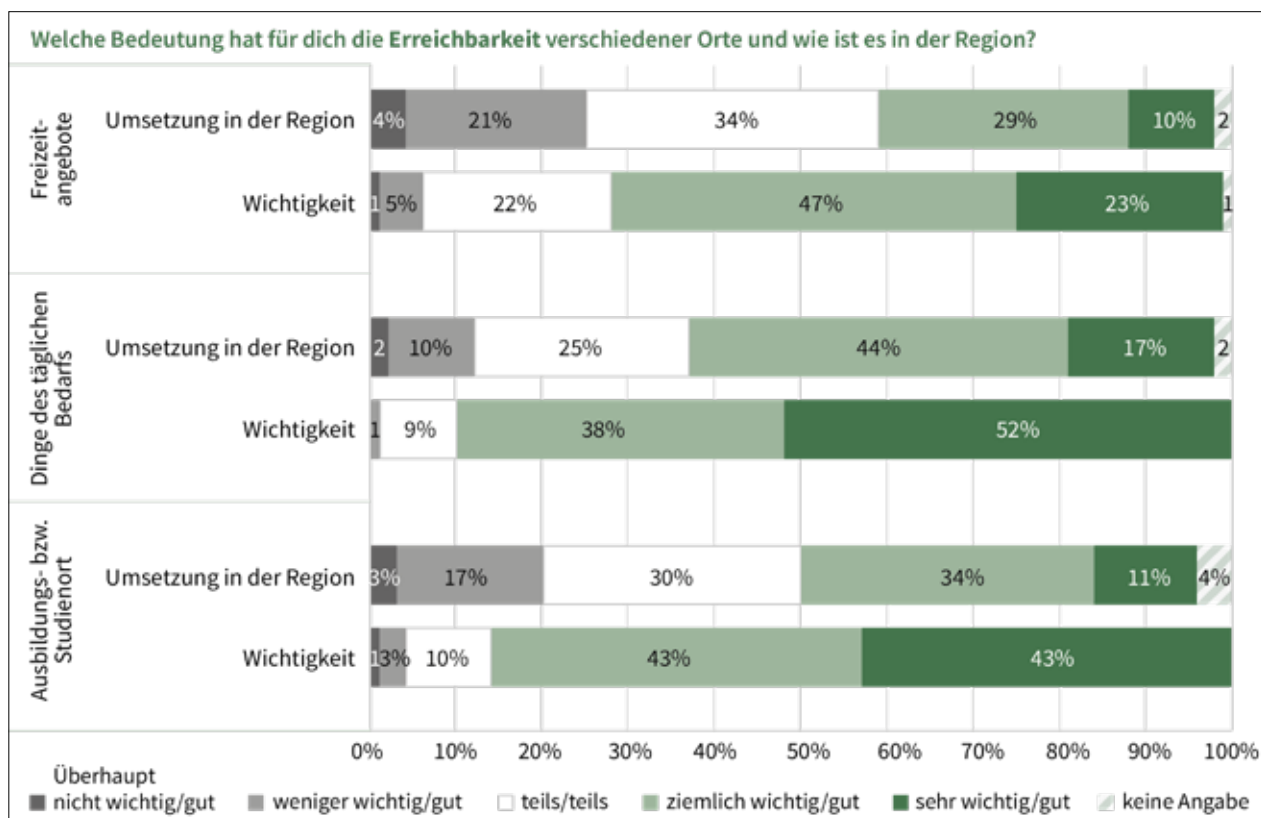
Quelle: Online-Befragung, n=511 bzw. 506, Frage 4.2: „Wie kommst du üblicherweise zur Schule/Ausbildungsstelle/Universität/Arbeit?“ (Mehrfachnennungen möglich) und Frage 4.3: „Wenn du etwas in deiner Freizeit unternehmen willst, wie kommst du üblicherweise dorthin?“ (Mehrfachnennungen möglich)

Erreichbarkeit als wichtiger Standortfaktor

Die Erreichbarkeit des Ausbildungs- und Studienortes sowie von Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf werden von rund 90 Prozent der befragten jungen Menschen als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingestuft. Die Erreichbarkeit von Freizeitangeboten stufen noch 70 Prozent der Befragten als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ ein.

Die Umsetzung in der Region wird insgesamt weniger gut eingeschätzt. 61 Prozent beurteilen die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf als „gut“ bzw. „sehr gut“. Die Erreichbarkeit des Ausbildungs- und Studienortes wird von 45 Prozent und die Erreichbarkeit von Freizeitangeboten von 39 Prozent als „gut“ bzw. „sehr gut“ eingeschätzt.

Abbildung 29: Umsetzung und Wichtigkeit der Erreichbarkeit



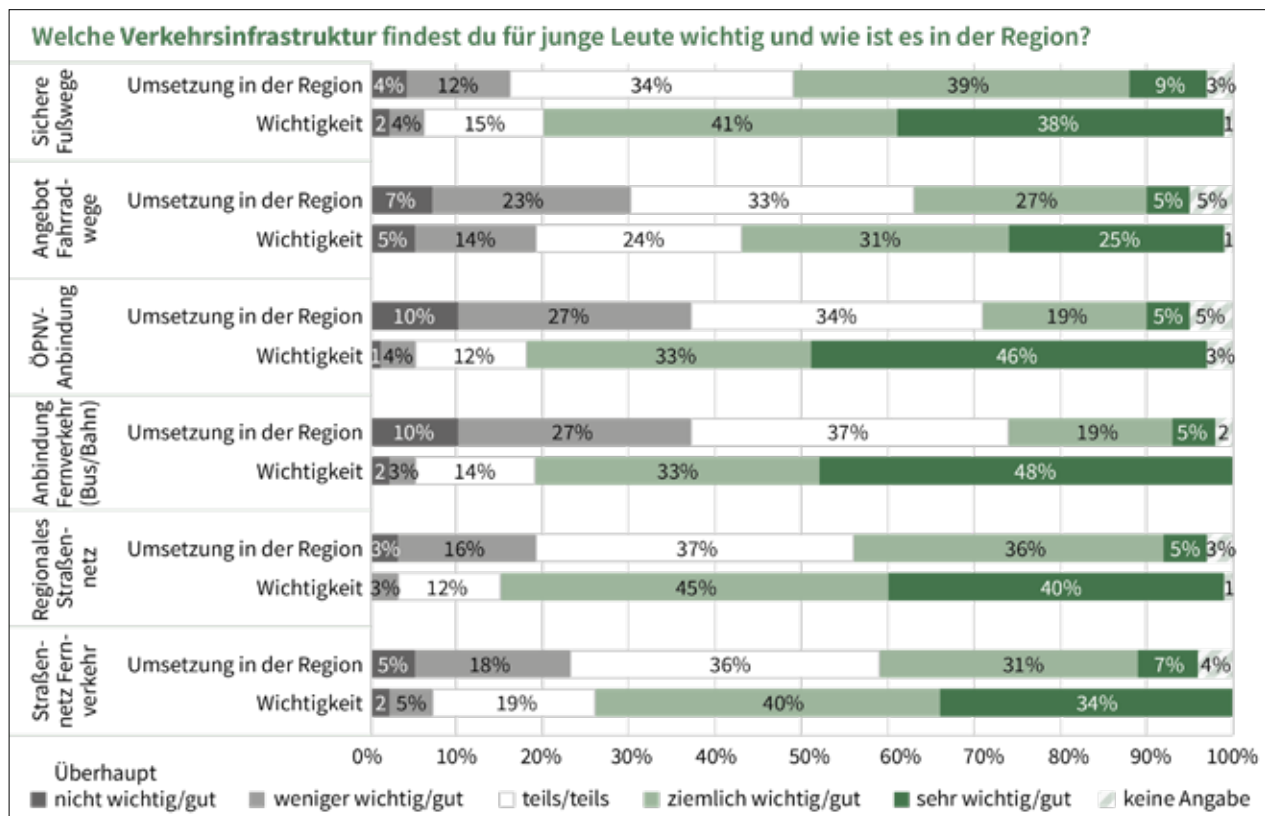
Quelle: Online-Befragung, n=533, Fragen 2.5 a „Verkehrsangebot: Welche Bedeutung misst du der Erreichbarkeit von verschiedenen Orten bei?“ und Frage 3.5 b: Verkehrsangebot: An dieser Stelle möchten wir wissen, wie du die Möglichkeiten verschiedene Orte zu erreichen und die einzelnen Verkehrsanbindungsmöglichkeiten in deiner Heimatregion einschätzt.“

Überregionale Verkehrsanbindung und ÖPNV wichtig, Umsetzung in der Region weniger gut

Fragt man die jungen Menschen im Detail, welche Verkehrsinfrastruktureinrichtungen sie für „wichtig“ oder „ziemlich wichtig“ in einer Region erachten, ergibt sich folgendes Bild: regionales Straßennetz (85 Prozent), Anbindung an den Fernverkehr mit Bus und Bahn (81 Prozent), ÖPNV-Anbindung (79 Prozent), sichere Fußwege (79 Prozent), überregionales Straßennetz (74 Prozent) und Angebot an Fahrradwegen (56 Prozent).

Die genannten Verkehrsinfrastrukturbereiche in der Region werden von weniger als der Hälfte der Befragten als „gut“ oder „sehr gut“ beurteilt. Zahlreiche Befragte sind indifferent und bewerten die Infrastruktur in der Region als teils gut/teils schlecht. Die Anteile derjenigen, die die Bereiche als „überhaupt nicht gut“ und „weniger gut“ ordnen sich wie folgt: Anbindung an den Fernverkehr mit Bus und Bahn (37 Prozent), ÖPNV-Anbindung (37 Prozent), Angebot an Fahrradwegen (30 Prozent), überregionales Straßennetz (23 Prozent), regionales Straßennetz (19 Prozent) und sichere Fußwege (16 Prozent).

Abbildung 30: Umsetzung und Wichtigkeit verschiedener Verkehrsinfrastruktur



Quelle: Online-Befragung, n= 533, Fragen 2.5 b: „Welche Bedeutung misst du der Infrastruktur in einer Region bei, damit diese für junge Menschen attraktiv ist?“ Und Frage 3.5 b: „Wie bewertest du verschiedene Verkehrsanbindungsmöglichkeiten bzw. das Verkehrsaufkommen bei dir?“

Ergebnisse der Workshops mit jungen Menschen zum Thema Mobilität

Das Thema Verkehr und Mobilität war den jungen Menschen in den Workshops sehr wichtig und spielte in allen Themenbereichen eine wichtige Rolle. Die Auswertungen zeigen, dass die Mobilität junger Menschen in der Region insgesamt als unzureichend und stark vom Auto abhängig wahrgenommen wird. Während der ÖPNV in den größeren Städten Bautzen, Hoyerswerda und Görlitz als grundsätzlich zufriedenstellend beschrieben wird, wird das Angebot in kleineren Orten und im ländlichen Raum deutlich schlechter wahrgenommen. Von den jungen Menschen kritisch gesehen wird die Taktung, die sich stark an Schulzeiten orientieren, fehlende Abend- und Nachtverbindungen sowie insgesamt lange Fahrzeiten durch die Linienführung. Insgesamt würden diese Punkte die Attraktivität und die Nutzung insbesondere für Freizeitaktivitäten erheblich einschränken.

Zusätzlich wurden Lücken im Verkehrsnetz benannt, wie zum Beispiel im Bereich Görlitz eine fehlende Bahnhofstestelle am Berzdorfer See oder Verbindungen nach Zittau, Herrnhut und Polen. Hinzu kommen beim Thema Bahnverbindungen fehlende Nachtverbindungen, Zugausfälle, unzureichende Taktungen und verpasste Anschlüsse.

Die Rufbus-Angebote in der Region werden prinzipiell als positiv eingestuft. Diese werden von den jungen Menschen jedoch nur selten genutzt, da sie aufgrund der notwendigen Voranmeldung als unflexibel empfunden werden. Die Kosten des ÖPNV werden von den jungen Menschen als zu hoch empfunden. Dies betrifft das Deutschlandticket und Einzelfahrpreise. Nach Aussage der jungen Menschen sei daher das Autofahren für viele attraktiver.

Beim Radverkehr wurden in den Gesprächen vor allem Sicherheitsmängel und Lücken im Radwegenetz hervorgehoben. Zu schmale Radstreifen, fehlende Tren-

nung vom Autoverkehr sowie die Sorge vor Fahrraddiebstahl führen dazu, dass das Fahrrad nur eingeschränkt genutzt wird. Dazu kommen topografische Gegebenheiten, welche als weiteres Hindernis genannt werden.

Zusammenfassung: ÖPNV und Radverkehr als Ansatzpunkte

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Region aus Sicht junger Menschen zwar über eine grundlegende Erreichbarkeit und Verkehrsinfrastruktur verfügt, diese jedoch häufig nur als durchschnittlich und nicht ausreichend flexibel wahrgenommen wird. Besonders der Ausbau des Radverkehrs sowie eine verlässlichere und bedarfsgerechtere ÖPNV-Anbindung, vor allem in der Freizeit und am Abend, werden als zentrale Ansatzpunkte hervorgehoben.

3.5 Daseinsvorsorge und Alltagsbedarfe

3.5.1 Nahversorgungssituation in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Nahversorgung

Die Nahversorgung im Lebensmitteleinzelhandel ist in der Region Oberlausitz-Niederschlesien vor allem von großflächigen Betriebsformen geprägt, insbesondere von Discountern und Supermärkten. Diese Entwicklung geht mit einem Strukturwandel im Einzelhandel einher, der sich in einer stetigen Flächenexpansion und einer Verlagerung an verkehrsinfrastrukturell für den MIV gut erreichbare, überörtlich bedeutsame Hauptverkehrsstraßen zeigt. In den Innenstädten entsteht dadurch ein ambivalentes Bild: Einerseits tragen Einzelhandelsangebote zur Funktionsvielfalt und Aufenthaltsqualität bei, andererseits führt die Auslagerung großflächiger Anbieter an periphere Standorte zu potenziellen Funktionsverlusten im Bereich der innenstadtnahen kleinteiligen Versorgungsstrukturen, die aus Sicht der Regionalplanung kritisch gesehen werden. Insbesondere der sogenannte „zweite Strukturwandel“ im Einzelhandel verstärkt diesen Effekt, da moderne Betriebsformate zunehmend größere Verkaufsflächen und integrierte Logistikkonzepte erfordern. Diese Verlagerung beeinträchtigt die fußläufige Nahversorgung und kann über mittelbare Wirkungen die soziale Infrastruktur in den Innenstädten gefährden.⁴⁸

Das Ergebnis ist ein räumlich selektives Versorgungsmuster: In den Versorgungs- und Siedlungskernen der Städte des Oberzentralen Städteverbundes Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda sowie den Mittelzentren der Region gibt es eine hohe Angebotsdichte und funktionale Vielfalt, während ländliche Gebiete stärker auf wenige, teilweise peripherer gelegene Nahversorger angewiesen sind. Die fußläufige Nahversorgung wird dort zunehmend durch motorisierte Erreichbarkeit ersetzt.⁴⁹

Dienstleistungen als ergänzende Versorgungsstruktur

Neben dem Einzelhandel stellen Dienstleistungen einen wesentlichen Bestandteil der Nahversorgung dar. In den Innenstädten der Mittelzentren Kamenz, Radeberg, Löbau, Zittau, Weißwasser/O.L. und Niesky und im Oberzentralen Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda der Region Oberlausitz-Niederschlesien bündeln sich insbesondere personenbezogene, beratungsintensive und publikumsaffine Dienstleistungen wie Finanz-, Gesundheits- und Sozialdienste sowie öffentliche Einrichtungen. Diese Dienstleistungen profitieren von der hohen Passantenfrequenz in den zentralen Lagen und sind eng mit der Frequenzwirkung des Einzelhandels verknüpft.⁵⁰ Wie im Einzelhandel ist auch im

48 vgl. Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien: Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien, S. 38 f. <https://www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de/downloads/regionalplanung>

49 ebd.

50 ebd.

Dienstleistungssektor eine zunehmende räumliche Konzentration zu beobachten. Zentrale Orte können eine hohe Dichte an Dienstleistungen aufrechterhalten und tragen über die Tiefenwirkung in den ländlichen Raum zur mittelfristigen Stabilität der Versorgungsstrukturen bei.

Strukturelle Einordnung

Die Gewährleistung der räumlichen Erreichbarkeit der Grundversorgung in strukturell eher ländlich geprägten Räumen, wie der Region Oberlausitz-Niederschlesien, stellt eine der zentralen Herausforderungen der Raumentwicklung dar. Die Konzentration von Einzelhandel und Dienstleistungen in Zentralen Orten führt zu Effizienz- und Tragfähigkeitsgewinnen und zugleich zu einer zunehmenden räumlichen Distanz zwischen

Wohnstandorten in peripheren, dispers strukturierten Siedlungsräumen und den Versorgungsangeboten. Diese Entwicklung verstärkt die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr und benachteiligt insbesondere weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen oder Haushalte ohne eigenes Fahrzeug.⁵¹

Des Weiteren ergibt sich die Herausforderung der Sicherung und Stabilisierung funktionaler Versorgungsstrukturen in Zentralen Orten und Ortskernen. Während die Bündelung von Einzelhandel und Dienstleistungen in den Versorgungs- und Siedlungskernen der o. g. höherrangigen Zentralen Orte grundsätzlich zu einer Stärkung zentralörtlicher Funktionen führt, stehen diese Standorte gleichzeitig unter erheblichem Transformationsdruck.⁵²

3.5.2 Medizinische Versorgung in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Ausgangssituation vergleichsweise stabil

Die medizinische Versorgung in den Landkreisen Bautzen und Görlitz ist stabil, jedoch durch eine ungleich verteilte Versorgung gekennzeichnet. Die Städte Bautzen, Görlitz und Hoyerswerda verfügen jeweils über Krankenhaus-Standorte der Schwerpunktversorgung. Demgegenüber sind die ländlichen Gebiete der Region von deutlich geringeren Arztdichten und längeren Wegen zur medizinischen Versorgung betroffen.⁵³

Aktuell ist die hausärztliche Versorgung in den Landkreisen Bautzen und Görlitz noch ausreichend, doch der hohe Altersdurchschnitt der praktizierenden Ärzte (rund 30 bis 40 Prozent stehen in den nächsten Jahren vor dem Ruhestand) lässt auf eine zukünftige Versorgungslücke schließen. Beispielsweise zeigt sich dies in Weißwasser/O.L.: Der Versorgungsgrad mit Hausärzten

liegt dort nur bei 75 Prozent, was als „drohende Unterversorgung“ gilt. Die bevorstehenden Ruhestände vieler Ärzte stellt eine Herausforderung für die zuständigen Träger dieser Daseinsvorsorge-Einrichtungen dar.⁵⁴ Die demografische Entwicklung in der Region, mit einer älter werdenden Bevölkerung und damit einhergehenden höheren medizinischen Bedarfen, verschärft diese Problematik.⁵⁵

Trotz diverser Initiativen zur Verbesserung der Versorgungslage, wie finanzielle Anreize zur Praxiseröffnung und die Förderung von Landarztprogrammen durch den Freistaat Sachsen, bleibt die Lösung des Ärztemangels in der Region eine langfristige Herausforderung. Die Förderung telemedizinischer Angebote sowie das Förderprogramm „Landärzte für Sachsen“⁵⁶ bieten Potenziale, die jedoch noch nicht flächendeckend und in ausreichendem Umfang genutzt werden.⁵⁷ Dennoch

51 vgl. Landkreis Görlitz: Nahversorgung im Landkreis Görlitz, S. 10 ff.

52 ebd.

53 vgl. Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt: Entwicklung des Versorgungs- und Arztbedarf in Sachsen, S. 13ff.;

54 vgl. Sächsische Zeitung: Hausärzte: Oberlausitz ist Sachsens Sorgenkind, [epaper.saechische.de/epaper/bautzen-kamenz-bischofswerda-2025-11-17-epa-140075/article-lel-9268497/](https://www.saechische.de/epaper/bautzen-kamenz-bischofswerda-2025-11-17-epa-140075/article-lel-9268497/), letzter Zugriff: 13. April 2026;

55 vgl. Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt: Entwicklung des Versorgungs- und Arztbedarf in Sachsen, S. 13ff.;

56 https://www.lids.sachsen.de/soziales/?art_param=978, letzter Zugriff: 15. Juni 2026

57 vgl. Sächsische Zeitung: Hausärzte: Oberlausitz ist Sachsens Sorgenkind, [epaper.saechische.de/epaper/bautzen-kamenz-bischofswerda-2025-11-17-epa-140075/article-lel-9268497/](https://www.saechische.de/epaper/bautzen-kamenz-bischofswerda-2025-11-17-epa-140075/article-lel-9268497/), letzter Zugriff: 13. April 2026;

bildet die Umsetzung einer Machbarkeitsstudie der „Oberlausitz-Kliniken“ im Jahr 2025 einen vielversprechenden Ansatz: Über diese Untersuchung soll die Einführung eines integrierten ambulanten Operations- und Gesundheitszentrums in Bischofswerda und sogenannte OLKubes – kleine medizinische Versorgungseinheiten in den umliegenden, ländlich geprägten Gemeinden im Landkreis Bautzen, vorbereitet werden.⁵⁸ Im Ergebnis dieser Machbarkeitsstudie sollte bereits in 2026 die „Projektplanung für ein ambulantes Gesundheits- und Operationszentrum“ in Bischofswerda angegangen werden.⁵⁹ Dieses Vorhaben kann aus Sicht des Projektträgers als modellhaft bezeichnet werden.

Herausforderungen

Aus der beschriebenen Versorgungssituation lassen sich folgende Herausforderungen ableiten:

- Ein großes Problem ist, dass die medizinische Versorgung in städtischen und ländlichen Regionen unterschiedlich gut funktioniert. Während es in den Städten überwiegend ausreichend Ärzte und eine gute Infrastruktur gibt, fehlen diese in ländlichen Gebieten. Dies führt zu längeren Wegen und letztendlich zu ungleichem Zugang zur Versorgung.
- Eine weitere Herausforderung ist, dass neue Ideen, wie man die Versorgung verbessern könnte (etwa durch konsequente Einrichtung und Nutzung digitaler Angebote), noch nicht flächendeckend umgesetzt werden. Das liegt nicht nur daran, dass die Technik nicht vorhanden ist, sondern auch daran, dass die neuen Konzepte nicht immer richtig in den Alltag integriert werden oder auf eine fehlende Akzeptanz stoßen (z.B. automatisierte Terminanfragen).

3.5.3 Die Versorgungssituation aus Sicht der jungen Menschen

Internetanbindung und medizinische Versorgung wichtig

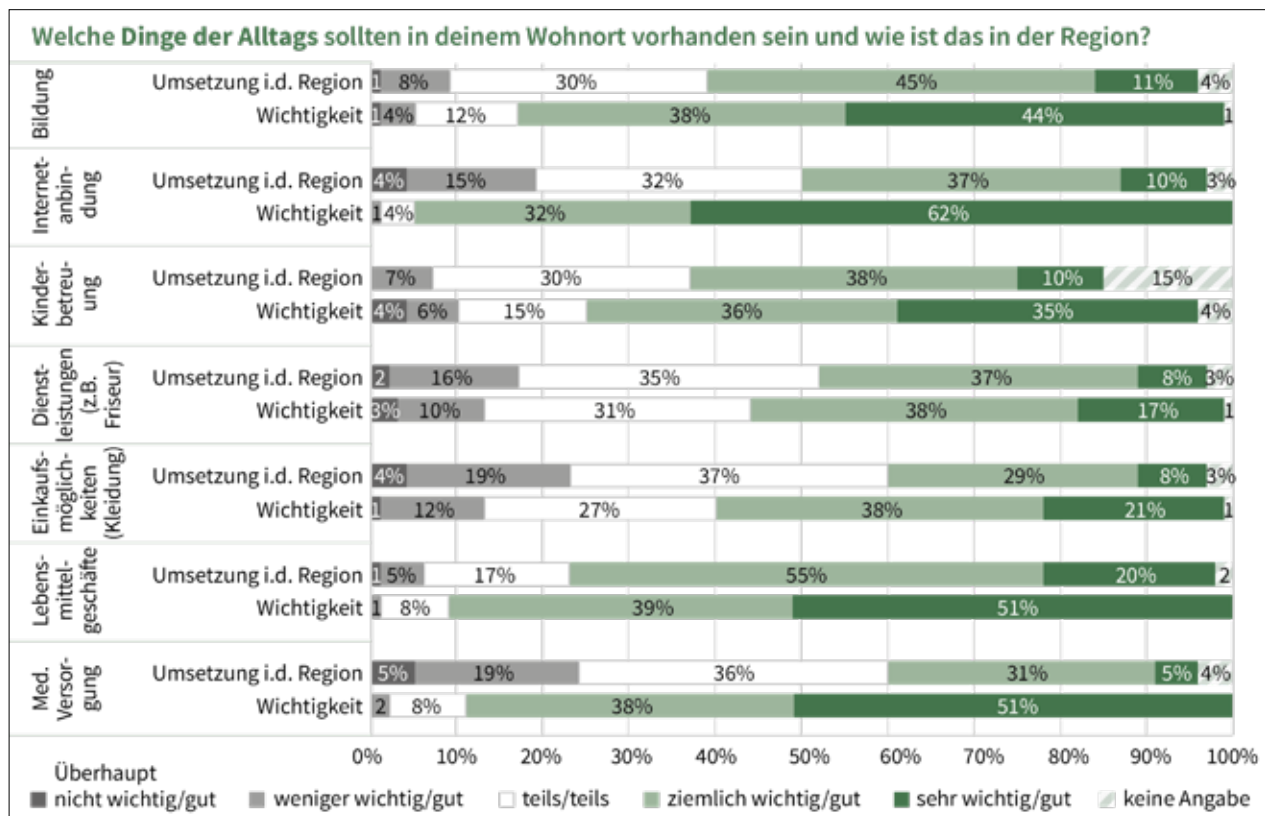
Eine gute Internetverbindung wird von nahezu allen jungen Menschen als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingestuft. Der Anteil liegt bei 94 Prozent. Ähnlich hohe Bedeutung hat eine medizinische Versorgung, 89 Prozent der Befragten beurteilen dies als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“. Die Umsetzung in der Region ist in diesen beiden Bereichen der Alltagsversorgung jedoch weniger gut. Lediglich 47 Prozent der jungen Menschen bewerten die Internetverbindung als „gut“ oder „sehr gut“, 19 Prozent sagen, dass die Internetanbindung „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“ sei. Die medizinische Versorgung wird nur von 36 Prozent als „gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt. 24 Prozent bewerten die medizinische Versorgung als „überhaupt nicht gut“ bzw. „weniger gut“.

Auch in den anderen Bereichen des Alltagsbedarfs wird die Umsetzung in der Region stets schlechter eingeschätzt als die Wichtigkeit des jeweiligen Bereichs für einen Wohnort. Insbesondere die Einkaufsmöglichkeiten für Dinge des nichttäglichen Bedarfs, wie z.B. Kleidung, werden von 23 Prozent der Befragten als „nicht gut“ bzw. „weniger gut“ eingestuft, wobei dieser Bereich gleichzeitig als weniger wichtig ist.

58 vgl. Sächsische Zeitung: Gemeindeschwester reloaded: So soll medizinische Hilfe aufs Land kommen, <https://www.saechische.de/lokales/bautzen-lk/hausarztmangel-in-ostsachsen-wie-neue-modelle-mit-telemedizin-und-ki-gegensteuern-DLXGH6EOQNHDHOLRWSU4AFBZXU.html>, letzter Zugriff: 11. Mai 2026

59 vgl. Pressemitteilung der Oberlausitz-Kliniken vom 9.3.2026, https://www.oberlausitz-kliniken.de/aktuelles/pressemitteilungen/pressemitteilung/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=618&cHash=f90f1fa8eb99808641515ddd7cee68c1, letzter Zugriff: 11. Mai 2026

Abbildung 31: Wichtigkeit und Bewertung Alltagsbedarf



Quelle: Online-Befragung 2025, n=523; Fragen 2.6 „Alltagsbedarf: Welche Dinge des Alltages sollten in deinem neuen Wohnort auf jeden Fall vorhanden sein?“ Und Frage 3.6 „Alltagsbedarf: Wie gut oder schlecht siehst du die folgenden Punkte in dieser Region umgesetzt?“

Versorgungssituation vom Wohnort innerhalb der Region abhängig

Die Gespräche mit den Jugendlichen zeigen deutlich, dass die Versorgungssituation im Alltag stark vom Wohnort innerhalb der Region abhängt. Während das Angebot an alltäglichen Bedarfsartikeln beispielsweise in der Stadt Görlitz als gut bewertet wird, wird die Situation in den umliegenden Dörfern überwiegend als unzureichend beschrieben. So wurde mehrfach angemerkt, dass sich Bekleidungsgeschäfte ausschließlich in Görlitz befinden und in den ländlichen Bereichen kaum Einkaufsmöglichkeiten jenseits der Grundversorgung vorhanden sind.

Das Freizeit- und Gastronomieangebot in den größeren Städten wird von vielen Jugendlichen grundsätzlich positiv wahrgenommen. Gleichzeitig äußern sie jedoch, dass viele Angebote für sie zu teuer sind und es an bezahlbaren Treffpunkten mangelt. Besonders fehle ein Jugendclub oder ein vergleichbarer Ort, an dem sich junge Menschen abends ungezwungen treffen

können. Im Bereich der Freizeitgestaltung werden zudem Defizite bei niedrigschwelligen und kostenfreien Angeboten benannt. Skateplätze und Sportanlagen sind teilweise nicht nutzbar oder liegen brach, Nutzungszeiten von Sportplätzen sind eingeschränkt und besondere Angebote wie Tennisplätze oder geeignete Inline-Skate-Wege fehlen. Auch Orte wie Bars oder das Kino werden häufig als zu teuer empfunden. Entsprechend wünschen sich die Jugendlichen vor allem preiswerte Freizeitmöglichkeiten in den Bereichen Sport, Kino und Gastronomie.

Deutlich kritisiert wurde die medizinische Versorgung in der Region. Vor allem Fachärztinnen und Fachärzte sind aus Sicht der Jugendlichen schwer zu erreichen und mit langen Wartezeiten verbunden. Aber auch bei Hausärzten wird ein zunehmender Mangel wahrgenommen.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Sichtbarkeit vorhandener Angebote. Viele Jugendliche berichten, dass sie über Veranstaltungen, Läden oder Aktionen in ihrer Re-

gion häufig nicht ausreichend informiert sind. Be-stehende Angebote würden sie teilweise gar nicht erreichen, weshalb sie sich eine stärkere und zielgruppengerechte Kommunikation, insbesondere über soziale Medien sowie ergänzend über Flyer wünschen.

Schließlich wurden auch die Öffnungszeiten als verbesserungswürdig benannt. Insbesondere am Wochenende wünschen sich die Jugendlichen längere Öffnungszeiten von Geschäften, Sportplätzen und Freizeiteinrichtungen.

Zusammenfassung: gute Grundversorgung, Nachbesserungsbedarfe bei verschiedenen Alltagsbedarfen vorhanden

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Region aus Sicht junger Menschen bei der Grundversorgung gut aufgestellt ist. Gleichzeitig bestehen Entwicklungsbedarfe bei der digitalen Infrastruktur, der medizinischen Versorgung sowie bei spezialisierten Dienstleistungen, um die Lebensqualität langfristig weiter zu stärken.

3.6 Freizeitangebote

3.6.1 Ausstattung mit Freizeitangeboten in der Region

Heterogene und regional unterschiedliche Angebotsstruktur in der Region

Die Freizeitangebote für junge Menschen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien weisen insgesamt eine heterogene Struktur auf. Die räumliche Verteilung von öffentlichen Infrastrukturen und entsprechenden Einrichtungen ist einerseits durch eine vergleichsweise breite Grundversorgung geprägt, andererseits lässt sie jedoch eine deutliche Konzentration spezialisierter und kontinuierlich verfügbarer Angebote in Zentralen Orten erkennen.⁶⁰

Im Bereich der Freizeitangebote, die von der öffentlichen Hand getragen werden, ist eine grundlegende infrastrukturelle Abdeckung in der Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien vorhanden. Jugendhäuser, Jugendclubs und soziokulturelle Einrichtungen sind in mehreren Städten und größeren Gemeinden etabliert und übernehmen zentrale Funktionen als soziale Treffpunkte sowie Räume kultureller und informeller Bildungsprozesse. Eine Schlüsselrolle nehmen hierbei die im regionalen Vergleich größeren soziokulturellen Zentren in den Zentralen Orten Bautzen („Steinhaus e.V.“), Görlitz („Rabryka“ des „Second Attempt e.V.“), Hoyerswerda („Kulturfabrik Hoyerswerda e. V.“), Weißwasser/O. L. („Hafenstube telux“ des „Mobile Jugendarbeit und Soziokultur e.V.“) und Zittau („Hillersche Villa

gGmbH“) ein. Diese Einrichtungen weisen einen weiten Einzugsbereich auf, der auch die Einwohnerinnen und Einwohner des umliegenden ländlichen Raumes erreicht und je nach Ausrichtung neben Jugendlichen auch weitere Zielgruppen anspricht.

Aufgrund der Ausstattungsmerkmale dieser Einrichtungen verfügen sie über ein breites Veranstaltungsangebot sowie stabile Trägerstrukturen. Diese Standorte übernehmen demzufolge eine Versorgungsfunktion für umliegende Gemeinden, aus denen Jugendliche für spezifische Angebote einpendeln. In kleineren Gemeinden dominieren hingegen kleinere Jugendclubs oder punktuelle Angebote mit begrenzten Öffnungszeiten und Ressourcen.⁶¹

Ein zentrales strukturbildendes Element der Freizeitlandschaft ist darüber hinaus die ausgeprägte Vereinsstruktur. Sportvereine, freiwillige Feuerwehren, Musikvereine sowie Kirchgemeinden und religiöse Gemeinschaften stellen insbesondere im ländlichen Raum kontinuierliche und verbindliche Freizeitkontexte dar. Sie zeichnen sich durch regelmäßige Aktivitäten, langfristige Mitgliedschaften sowie eine enge lokale Verankerung aus und übernehmen damit zentrale Funktionen sozialer Integration und Alltagsstrukturierung. Empirische Studien zeigen, dass Vereine in länd-

60 vgl. Jugendhilfeplan des Landkreises Bautzen für den Zeitraum 2024 bis 2029, S. 9 ff., 30 ff.;

61 vgl. Steinhaus: [Home | Steinhaus Bautzen](#), letzter Zugriff am 13. April 2026; vgl. Rabryka: [Startseite-Rabryka](#), letzter Zugriff am 13. April 2026; vgl. Hillersche Villa: [Hillersche Villa - Soziokultur im Dreiländereck - STARTSEITE](#), letzter Zugriff am 13. April 2026

lichen Regionen häufig die stabilsten und dauerhaftesten Freizeitangebote darstellen.⁶²

Untersuchungen des Freistaates Sachsen belegen, dass die Freizeitgestaltung einen zentralen Einfluss auf die subjektive Lebenszufriedenheit junger Menschen hat. So geben rund drei Viertel der Jugendlichen in Sachsen an, mit ihrer Lebenssituation insgesamt zufrieden zu sein. Dabei sind demografische Merkmale insgesamt nur von geringer Bedeutung. Stattdessen wirken insbesondere die Qualität sozialer Beziehungen sowie die lokalen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung als zentrale Einflussfaktoren. Allerdings zeigt sich zugleich, dass das Interesse an organisierten Freizeitangeboten mit zunehmendem Alter der Jugendlichen tendenziell abnimmt, wodurch sich Nutzungsintensität und Wahrnehmung entsprechender Angebote im Jugendverlauf verändern.⁶³

Ein besonderes Merkmal des Landkreises Görlitz ist zudem seine Lage im Dreiländereck, wodurch sich zusätzliche Freizeitoptionen im grenzüberschreitenden Kontext ergeben. Internationale Begegnungen, kulturelle Austauschprojekte sowie transnationale Netzwerke erweitern den Aktionsraum junger Menschen und fördern die Entwicklung interkultureller Kompetenzen. Nur ein Beispiel aus einer Vielzahl an Initiativen ist das trinationale Jugendprojekt „Jugend bewegt Region – Region bewegt Jugend“ (BMWK), ein Verbundprojekt aus regionalen, soziokulturellen und wissenschaftlichen Partnern.⁶⁴

Ein Alleinstellungsmerkmal im bundesweiten Vergleich stellt das Kulturraumgesetz des Freistaates Sachsen dar, mit dem die Kulturpflege als Pflichtaufgabe den Gemeinden und Landkreisen übertragen wurde.⁶⁵ Mit der darin gesetzlich verankerten, jährlichen Zuwendung können viele der o. g. Träger öffentlich und kontinuierlich gefördert werden. Für zahlreiche Einrichtungen, wie u. a. Träger der Jugendarbeit, Museen, Theaterhäuser, Bibliotheken, Kulturzentren und sozio-

kulturelle Zentren, ist diese finanzielle Unterstützung unerlässlich für deren mittelfristigen Erhalt.⁶⁶

Attraktive und abwechslungsreiche Tourismusregion

Die Region Oberlausitz-Niederschlesien bietet zudem unterschiedliche Naherholungsziele für Touristen und Einheimische. Die Angebote sind vielfältig und reichen von den historischen Städten Bautzen und Görlitz, den grenzübergreifenden Umgebendehaus-Landschaften im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien und diversen Burgen und Schlössern bis hin zu mehreren UNESCO-Welterbestätten wie den grenzüberschreitenden Muskauer Park, die Siedlungen der „Herrnhuter Brüdergemeine“ (international geteilter UNESCO-Welterbetitel) und den UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen (u.a. Ziegelei, Rhododendrenpark mit historischen Bauten, Findlingspark und diverse Aussichtspunkte). Ein großer touristischer Anziehungspunkt zur naturnahen Erholung ist auch das UNESCO-Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“. Es existieren zudem zahlreiche Wanderwege auf den Höhenzügen des Zittauer Gebirges und im Oberlausitzer Bergland. Ein 3.600 Kilometer langes Radwegenetz führt zu den unterschiedlichen Attraktionen in der Region. Fernradwege, wie der Oder-Neiße-Radweg und der Spreeradweg, ergänzen das Angebot für Radtouristen. Das bundesländerübergreifende Lausitzer Seenland in der Braunkohlefolgelandschaft des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg bietet außerdem zahlreiche Wassersportmöglichkeiten und durch die Vernetzung der fünf Seen – Senftenberger See, Geierswalder See, Partwitzer See, Sedlitzer See und Großräschner See – steigt die Attraktivität der Region für Wassersportler nochmals.

62 vgl. Kreis Sportbund Bautzen: [Daten und Fakten, Daten und Fakten | Kreissportbund Bautzen e.V.](#), letzter Zugriff am 13. April 2026. [Sport im Landkreis Bautzen | Kreissportbund Bautzen e.V.](#), 2026, [Oberlausitzer Kreissportbund e.V.](#); Oberlausitzer Kreissportbund e.V.: Statistik – Oberlausitzer Kreissportbund e.V., letzter Zugriff am 13. April 2026;

63 vgl. Staatministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt: Wie ticken junge Menschen in Sachsen?, S. 12, 25.

64 <https://yva.rocks/>, letzter Zugriff am 24.04.2026

65 <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3215-Saechsisches-Kulturraumgesetz>, letzter Zugriff am 27.04.2026

66 https://www.kulturraum-on.de/de_DE/einrichtungen-und-projekte-2019#/, letzter Zugriff am 24.04.2026

Strategische Einordnung

Vor dem Hintergrund der dargestellten Freizeitstruktur lässt sich feststellen, dass die Region Oberlausitz-Niederschlesien über ein insgesamt tragfähiges, jedoch räumlich und organisatorisch differenziertes Freizeitangebot verfügt. Eine zentrale Herausforderung besteht in der ungleichen Zugänglichkeit und Nutzung von Freizeitangeboten. Dies beinhaltet u. a. deren Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Abendstunden und am Wochenende. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere jene Jugendlichen profitieren, die bereits über entsprechende soziale und kulturelle Ressourcen verfügen.⁶⁷ Damit besteht die Gefahr, dass bestehende Angebotsstrukturen soziale Ungleichheiten reproduzieren, anstatt diese auszugleichen.

Zudem zeigt sich insbesondere in projektorientierten Strukturen eine begrenzte Kontinuität der Angebote. Die Abhängigkeit von Fördermitteln und zeitlich befris-

teten Programmen erschwert langfristige Bindungen, Kontinuität der personellen Strukturen und nachhaltige Angebotsentwicklung.⁶⁸ Diese Faktoren sind entscheidend, um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine gute Orientierung in ihrer persönlichen Entwicklung zu bieten. Gleichzeitig bieten Projekte der o. g. soziokulturellen Zentren und weiterer Träger der Region jedoch wichtige Innovationspotenziale und ermöglichen die Erprobung neuer Ansätze. Eine weitere zentrale Herausforderung liegt in der Anerkennung informeller Freizeitformen. Vor diesem Hintergrund ergibt sich für die zukünftige Entwicklung der Freizeitlandschaft die Notwendigkeit, institutionelle und informelle Angebote stärker miteinander zu verzahnen, projektbasierte Strukturen gezielt zu verstetigen sowie die Zugänglichkeit für unterschiedliche Zielgruppen zu verbessern. Insbesondere die stärkere Einbindung junger Menschen in Planungs- und Gestaltungsprozesse kann dazu beitragen, die Passung zwischen Angebot und Bedarf zu erhöhen.

3.6.2 Ausstattung mit Freizeitangeboten aus Sicht der jungen Menschen



Junge Menschen treffen sich draußen oder bei Freunden

Die Freizeitgestaltung der jungen Menschen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien findet eher außerhalb von organisierten Freizeitangeboten statt. 64 Prozent der Befragten geben an, sich draußen mit ihren Freunden zu treffen, 47 Prozent treffen sich mit Freunden zu Hause. Einen Jugendclub hingegen besuchen 10 Prozent der Befragten oft und 18 Prozent gelegentlich. In andere Aktivitäten wie „Training“ oder „Musikunterricht“ sind 37 Prozent stark und 32 Prozent gelegentlich eingebunden.

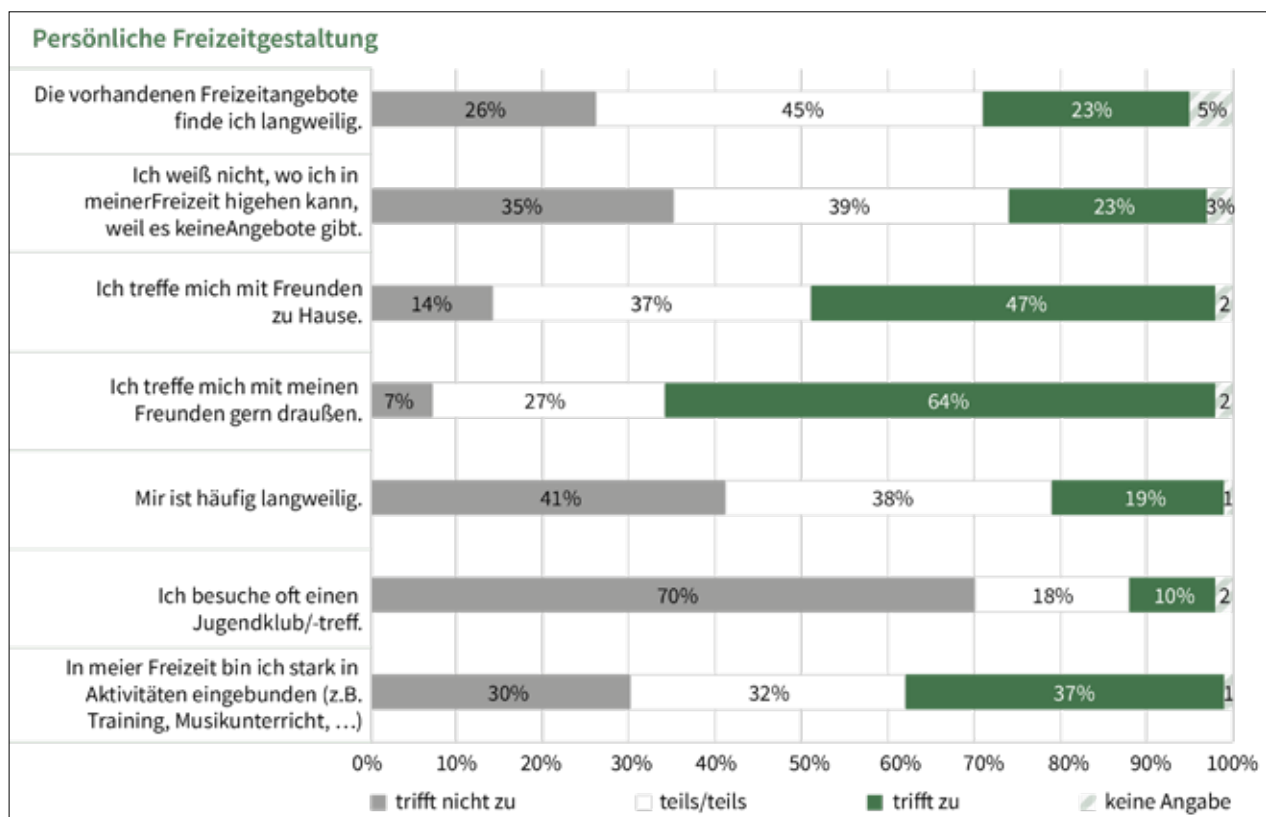
23 Prozent der jungen Menschen geben an, dass sie nicht wissen, wo sie in Ihrer Freizeit hingehen können, da es keine Angebote gibt. 23 Prozent finden die vorhandenen Freizeitangebote langweilig.

67 vgl. Staatministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt: Wie ticken junge Menschen in Sachsen?, S. 4, 13 f.

68 Dies belegen u. a. die Ergebnisse von in diesem Vorhaben durchgeführten Experteninterviews mit kommunalpolitischen Entscheidungsträgern.



Abbildung 32: Freizeitgestaltung von jungen Menschen in der Region



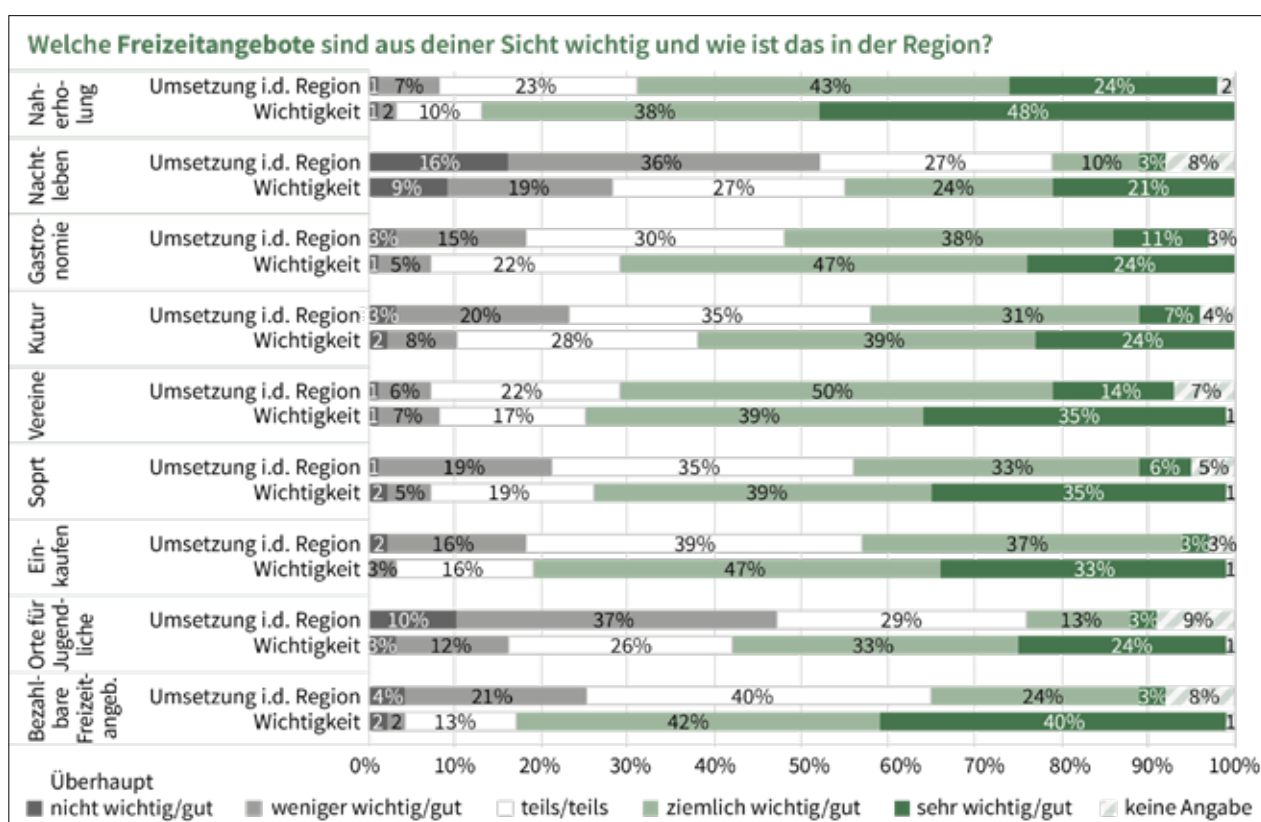
Quelle: Online-Befragung junge Menschen 2025, n=512, Frage 4.1 „Inwieweit treffen folgende Aussagen auf deine Freizeitgestaltung zu?“

Naherholung und Bezahlbarkeit von zentraler Bedeutung

Im Bereich der Freizeitangebote werden insbesondere die Naherholungsmöglichkeiten, das Vorhandensein von bezahlbaren Freizeitangeboten sowie Einkaufsmöglichkeiten als besonders wichtig eingeschätzt. Jeweils über 80 Prozent der jungen Menschen bewerten diese Dinge als „ziemlich wichtig“ bzw. „sehr wichtig“. Als weitere wichtige Freizeitangebote werden Vereine (74 Prozent), Sportangebote (73 Prozent) und gastronomische Angebote (71 Prozent) angegeben.

Die Ausstattung mit Freizeitangeboten in der Region wird weniger gut beurteilt. Die Bereiche Naherholung (67 Prozent) und Vereine (64 Prozent) wird überwiegend als „gut“ bzw. „sehr gut“ eingeschätzt. In allen anderen Bereichen bewerten weniger als die Hälfte der jungen Menschen, die genannten Bereiche als „gut“ bzw. „sehr gut“: Gastronomie (49 Prozent), Einkaufen (40 Prozent), Sport (39 Prozent), Kultur (38 Prozent), Bezahlbare Freizeitangebote (27 Prozent), Orte für Jugendliche (16 Prozent) und Nachtleben (13 Prozent).

Abbildung 33: Wichtigkeit und Bewertung Freizeitangebote



Quelle: n=511, Frage 2.7 „Freizeit: Welche Freizeitangebote sind aus deiner Sicht wichtig?“ Und Frage 3.7 „Freizeit: Welche Freizeitangebote sind aus deiner Sicht in deiner Heimatregion besonders gut oder schlecht umgesetzt?“

Auswertung der Workshops zum Thema Freizeit

Die Auswertungen der Workshops verdeutlichen nochmals den Mangel an altersgerechten Treffpunkten für Jugendliche. Vorhandene Angebote werden von den Teilnehmenden kaum als attraktiv wahrgenommen oder eher jüngeren Zielgruppen zugeordnet. Auch das fehlende Nachtleben wurde in den Workshops mehr-

fach thematisiert, da nach Aussagen der Jugendlichen ab 22 Uhr kaum noch Angebote bestehen. Zudem wurde in den Gesprächen das Vereinsangebot als begrenzt wahrgenommen. Zwar gibt es einzelne Strukturen, wie eine kirchliche Jugendgruppe und Sportvereine, jedoch scheiden viele Jugendliche bereits im Alter von etwa 15 Jahren aus Zeitgründen wieder aus. Viele Jugendliche berichten, durch die oftmals weiten Schulwege stark eingebunden zu sein. Für Aktivitäten am

Nachmittag blieben kaum Kapazitäten, insbesondere wenn dafür nochmals ein weiterer Anfahrtsweg anfällt.

Das Lausitzer Seenland stellt aus Sicht der Jugendlichen einen der wichtigsten und positiv besetzten Freizeitorte dar, insbesondere in den Sommermonaten. Gleichzeitig äußerten sie konkreten Verbesserungsbedarf, etwa hinsichtlich schattiger Aufenthaltsmöglichkeiten, einer besseren verkehrlichen Anbindung sowie einer verständlicheren Ausschilderung und Nutzung der Radwege, die teils schwer auffindbar oder unübersichtlich seien.

Einzelne Kultur- und Freizeitangebote wie das Schwimmbad in Hoyerswerda oder die Kinos in Bautzen und Görlitz werden positiv hervorgehoben. Insgesamt wünschen sich die jungen Menschen jedoch mehr

bezahlbare Freizeitangebote, die in Wohnortnähe erreichbar sind.

Zusammenfassung: Bezahlbarkeit und Erreichbarkeit als Schlüssel

Insgesamt wird deutlich, dass Jugendliche ihre Freizeit häufig selbstorganisiert gestalten. Informelle Treffen im öffentlichen Raum spielen dabei eine große Rolle, wobei einfache Aktivitäten wie sich draußen zu treffen und auszutauschen dominieren. Kommerzielle Angebote in der Region werden häufig als nicht bezahlbar wahrgenommen und diese sind insbesondere für Jüngere aus den ländlicheren Räumen nur schwer selbstständig zu erreichen. Dies wird als einschränkend empfunden.



4. STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Die Regionalanalyse zeigt die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der Region auf. Die zentralen Punkte sind hier nochmals zusammengefasst:

Stärken:

- Hohe landschaftliche Qualität und attraktive Städte und Gemeinden
- Wachsender Tourismus und zahlreiche Destinationen (u.a. drei UNESCO-Welterbestätten, Seenlandschaft, Gebirgszüge, Kulturlandschaft)
- Hohe Lebensqualität
- In Teilen Nähe zum Oberzentrum Dresden
- Gute Verkehrsanbindung für den Autoverkehr
- Ausbaufähige Schienenanbindung
- Gute Bildungslandschaft mit mehreren Hochschulstandorten, Schulen und frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten
- Hohe kulturelle Identität und Tradition
- Bezahlbarer Wohnraum im deutschlandweiten Vergleich (niedrigstes Preisniveau in Sachsen)
- Bestehende Netzwerke und Strukturen (u.a. Schule-Wirtschaft, Fachkräfteallianz)

Chancen:

- Umfangreiches Arbeitsplatzangebot
- Etablierung neuer Arbeitsplätze über Strukturwandelförderung (u.a. Deutsches Zentrum für Astrophysik, Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle)
- Fachkräftepotenziale durch Aktivierung von Einpendlern, Teilzeitbeschäftigten, Arbeitslosen und Zuwanderern
- Hohe Heimatverbundenheit
- Im deutschlandweiten Vergleich bezahlbares Wohnangebot
- Vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten durch zum Teil attraktive Leerstände
- Einzigartige Potenziale im Tourismus
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch gut ausgebautes Netzwerk frühkindlicher Bildung möglich
- Diverse Förderungen zur Begleitung des Strukturwandels
- Interesse junger Menschen an Mitgestaltung

Schwächen:

- Demographischer Wandel und zunehmende Überalterung
- Zunehmender Mangel an Fachkräften
- Wirtschaftlicher Umbruch durch Ausstieg aus der Braunkohleverstromung
- Schlechtes Außenimage
- Schlechtes Eigenimage, eigene Stärken werden nicht deutlich genug hervorgehoben
- Ländlich geprägter Raum mit zum Teil schwieriger ÖPNV-Anbindung
- Fehlende Elektrifizierung und Kapazitäten der Bahnverbindung Dresden-Bautzen-Görlitz-Breslau
- Struktureller Lehrermangel
- Angebotsdefizite außerhalb der Zentren (Freizeit, Daseinsvorsorge, Ärzte)
- Finanzielle Leistungsfähigkeit der Kommunen stark eingeschränkt, starke Abhängigkeit von Förderprogrammen

Risiken:

- Politische Kultur und fehlende Offenheit
- Finanzielle und personelle Leistungsfähigkeit der Kommunen eingeschränkt
- Fortschreitende Alterung, verbunden mit perspektivisch deutlich abnehmenden Arbeits- bis Fachkräftepotenzialen
- Wettbewerb um Fachkräfte nimmt zu
- Teilweise Abhängigkeit von Einzelbranchen
- Zum Teil fehlende berufliche Perspektive für Hochqualifizierte
- Wegfall von Strukturwandelfördermitteln nach 2038
- Ggf. Verzögerung oder Ausbleiben überregionaler Infrastrukturinvestitionen (Schiene, Straße, Breitband/Glasfasernetz)
- Steigende Kosten für Energie und Instandhaltung öffentlicher Infrastruktur bei gleichzeitig sinkenden Einnahmen

5. ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR DIE REGION OBERLAUSITZ-NIEDERSCHLESSEN

Die Befragung der jungen Menschen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien sowie die Diskussionen in den zahlreichen Beteiligungsformaten unter Einbindung von jungen Menschen, Kommunen, Wirtschaftsvertreterinnen und -vertretern und Bildungseinrichtungen haben gezeigt, dass die Herausforderungen in der Region vielfältig und komplex sind. Es wurde an diversen Stellen deutlich, dass es Handlungsansätze auf mehreren Ebenen braucht, um die Region zukunftsfest aufzustellen. Es braucht

1. eine Verbesserung der Finanzausstattung der Kommunen,
2. eine Verbesserung der übergeordneten Rahmenbedingungen in den Handlungsfeldern durch Einwirken auf die zuständigen Stellen im Freistaat Sachsen und auf Bundesebene,
3. ein regionales Handlungsprogramm mit Maßnahmen zur Verbesserung der Situation vor Ort, die eigenverantwortlich von den Akteuren in der Region umgesetzt werden,
4. eine echte Beteiligung und Stärkung der regionalen Identität.

Verbesserung der Finanzausstattung der Kommunen

Die finanzielle Ausstattung der Kommunen im Freistaat Sachsen erweist sich für eine zukunftsorientierte Regionalentwicklung als strukturell unzureichend, wie die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen im Beteiligungsprozess ausführten. Zahlreiche Kommunen befinden sich an der Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit und können die ihnen gesetzlich obliegenden Pflichtaufgaben nur noch mit äußerster Haushaltsdisziplin erfüllen; einzelne Kommunen befinden sich bereits in einer Haushaltsnotlage und unterliegen der Aufsicht der zuständigen Kommunalbehörde. Investitionen jenseits der Pflichtaufgaben können unter diesen Bedingungen fast nur über externe Förderprogramme finanziert werden. Dies schränkt die kommunale Handlungsfähigkeit ein: Zum einen scheitert die Realisierung der Projekte vielfach an der Aufbringung der erforderlichen finanziellen Eigenanteile, sodass vorhandene

Fördermittel ungenutzt bleiben müssen. Zum anderen bindet die Akquise und Abwicklung von Förderprogrammen erhebliche Personalkapazitäten in den kommunalen Verwaltungen, die damit für originäre Gestaltungsaufgaben nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Kommunen selbst plädieren vor diesem Hintergrund nachdrücklich für eine Stärkung der allgemeinen Grundfinanzierung und regen eine Überprüfung der Systematik der Mittelzuweisungen vom Freistaat an die kommunale Ebene an.

Um die strukturellen Defizite in der kommunalen Finanzausstattung nachhaltig zu adressieren, sollten die Kommunen der Region auch weiterhin ihre Interessen gegenüber der Landespolitik aktiv und koordiniert vertreten. Der direkte politische Dialog mit der Sächsischen Landesregierung sowie den Landtagsabgeordneten des Freistaates ist dabei essenziell, um auf eine grundlegende Überprüfung und ggf. Reform der kommunalen Finanzierungssystematik hinzuwirken, mit dem Ziel einer auskömmlichen, verlässlichen Grundfinanzierung, die die kommunale Handlungsfähigkeit unabhängig von der Verfügbarkeit projektbezogener Fördermittel sicherstellt.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei den kommunalen Spitzenverbänden – insbesondere dem Sächsischen Städte- und Gemeindetag sowie dem Landkreistag Sachsen – sowie weiteren Akteuren und Initiativen zu, die eine Verbesserung der Finanzzuweisungen an die Kommunen anstreben. Eine gebündelte Interessenvertretung kann die Wirksamkeit kommunalpolitischer Forderungen erheblich erhöhen. Daher wird empfohlen, auf regionaler Ebene eine verantwortliche Person zu benennen, die die Kommunikation in dieser Frage koordiniert, relevante Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene verfolgt und bei Bedarf kurzfristig einen regionalen informellen „Bürgermeisterrat“ einberufen kann, um gemeinsame Positionen zu formulieren und mit einer Stimme gegenüber der Landespolitik aufzutreten.

Verbesserung der übergeordneten Rahmenbedingungen in den Handlungsfeldern durch Einwirken auf die zuständigen Stellen im Freistaat und auf Bundesebene

Die Handlungsbedarfe in der Region Oberlausitz-Niederschlesien sind vielschichtig und können durch die kommunalen Akteure vor Ort allein nicht bewältigt werden. Die Zuständigkeiten für zahlreiche strukturell relevante Maßnahmen liegen aufgrund der föderalen Kompetenzverteilung in Deutschland beim Freistaat Sachsen oder beim Bund. Dies gilt in besonderem Maße für das Handlungsfeld Arbeitsmarkt und Fachkräfte sowie Erreichbarkeit und Mobilität. Die gezielte Ansiedlung technologieorientierter Unternehmen sowie die flächendeckende Verbesserung der Breitbandinfrastruktur erfordern landes- und bundespolitische Rahmensetzungen, Förderprogramme und Investitionsentscheidungen, die den Gestaltungsspielraum kommunaler Akteure übersteigen. Ebenso verhält es sich im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr, wo die dringend erforderlichen Maßnahmen, von der Stärkung regionaler Verkehrsverbindungen über den Ausbau überregionaler Verkehrskorridore zur Anbindung der Region an die Metropolregionen Dresden und Berlin mittels Schiene und Straße, bis hin zur Instandsetzung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur, nur auf Landes- und Bundesebene initiiert und finanziert werden können.

Die Kommunen und regionalen Akteure sind daher darauf angewiesen, ihre Bedarfe gegenüber den übergeordneten politischen Ebenen, wie bisher bereits, klar zu artikulieren und auf eine angemessene Berücksichtigung der Region in entsprechenden Planungs- und Förderprozessen hinzuwirken. Konkret empfiehlt sich auch weiterhin ein gezieltes Einwirken auf die Sächsische Landesregierung sowie die Landtagsabgeordneten des Freistaates in allen Fragen, die in landespolitischer Zuständigkeit liegen; für Themen, deren Entscheidung auf Bundesebene fällt, sollte der Dialog mit den Bundestagsabgeordneten der Region sowie den jeweils zuständigen Bundesministerien aktiv gesucht und verstetigt werden. Um diese Kommunikationsaufgaben strukturiert wahrzunehmen, wird empfohlen, für die nachfolgenden, zentralen Handlungsfelder jeweils Verantwortliche in der Region zu

benennen, die relevante Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene kontinuierlich beobachten, die regionale Position in den politischen Prozess einbringen und sicherstellen, dass zugesagte Maßnahmen konsequent eingefordert und ihre Umsetzung nachgehalten werden.

Regionales Handlungsprogramm mit Maßnahmen zur Verbesserung der Situation vor Ort, die eigenverantwortlich von den Akteuren in der Region umgesetzt werden

Trotz der aufgezeigten strukturellen Abhängigkeiten von landes- und bundespolitischen Entscheidungen verfügen die Kommunen und weiteren Akteure in der Region Oberlausitz-Niederschlesien über erhebliche eigene Gestaltungsspielräume, die es konsequent zu nutzen gilt. Auf dieser Grundlage wurde im Rahmen des vorliegenden SREK ein Handlungsprogramm mit konkreten Maßnahmen in den Handlungsfeldern Arbeitsmarkt und Fachkräfte, Bildung, Wohnen, Erreichbarkeit und Mobilität sowie Alltagsbedarf, Daseinsvorsorge und Freizeitangebote erarbeitet. Die entwickelten Maßnahmen orientieren sich dabei maßgeblich an den Ergebnissen der Befragung junger Menschen in der Region: Sie spiegeln wider, was junge Menschen selbst als besonders dringlich erachten, um ihre Lebenssituation vor Ort zu verbessern – und damit zugleich einen zentralen Beitrag zur langfristigen Stärkung der Fachkräftesituation in der Region zu leisten. Denn eine Region, die jungen Menschen attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen bietet, schafft die Voraussetzung dafür, dass Fachkräfte nicht nur gewonnen, sondern dauerhaft gehalten werden können.

Beteiligung und Stärkung der regionalen Identität

Die vorangegangene Analyse verdeutlicht auch, dass die strukturellen Herausforderungen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien nicht allein durch Investitionen in die physische Infrastruktur und die Bereitstellung von Fördermitteln zu bewältigen sind. Beides ist notwendig, aber nicht hinreichend. Ergänzend sind Maßnahmen erforderlich, die auf die Stärkung von Teilhabe, regionaler Identität und Selbstwirksamkeit der Bevölkerung abzielen.

Es braucht eine Beteiligung als kontinuierlichen Prozess. Beteiligungsformate entfalten ihre stabilisierende Wirkung nur dann, wenn sie als verbindlicher und transparenter Prozess ausgestaltet sind, in dem die Mitwirkung der Bevölkerung erkennbare Konsequenzen für Planungs- und Entscheidungsprozesse hat. Kommunen und der Regionale Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien sind aufgerufen, Rückmeldeschleifen zu institutionalisieren und nachvollziehbar zu kommunizieren, welche Ergebnisse aus Beteiligungsprozessen in konkrete Maßnahmen überführt wurden. Von besonderer Bedeutung ist die dauerhafte Einbindung junger Menschen. Das RegioStrat-Projekt hat mit der repräsentativen Befragung von mehr als 900 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der gesamten Projektregion eine belastbare empirische Grundlage geschaffen. Diese einmalige Erhebung sollte in eine strukturell verankerte Beteiligungspraxis überführt werden, etwa durch regionale Jugendforen, Jugendräte auf Landkreisebene sowie niedrigschwellige Beteiligungsangebote an Schulen und Berufsschulen. Eine dauerhaft erlebbare Mitsprache junger Menschen stärkt deren Bindung an die Region.

Die Region Oberlausitz-Niederschlesien verfügt über eine kulturell, historisch und landschaftlich außergewöhnlich reiche Identität: die sorbische Kultur, die Umgebendehaushauslandschaft, die Bergbaufolgelandschaften, die UNESCO-Welterbestätten sowie die besondere geographische Lage im europäischen Dreiländereck. Diese Identitätsressourcen sind bislang vorrangig für die touristische Außendarstellung der Region genutzt worden. Ihre Bedeutung für den inneren Zusammenhalt und das Selbstverständnis der Bevölkerung wird hingegen unterschätzt. Eine ausgeprägte regionale Identität stärkt die Resilienz gegenüber Narrativen des Rückstands und der Fremdbestimmung. Es wird empfohlen, die bestehenden Ansätze einer positiven Außenkommunikation – exemplarisch sei die Imagekampagne „Unbezahlbarland“ des Landkreises Görlitz genannt – zu einer kreisübergreifenden, auf beide Landkreise ausgedehnten Identitätsstrategie weiterzuentwickeln, die gleichermaßen nach innen wie nach außen wirkt. In diesem Zusammenhang sollte die Transformationserfahrung der Region nicht als Belastung, sondern als Ausdruck besonderer Anpassungs- und Gestaltungsfähigkeit kommuniziert werden, die

einen eigenständigen regionalen Erfahrungsschatz begründet.

In der Region Oberlausitz-Niederschlesien vollziehen sich substantielle positive Entwicklungen, die in der öffentlichen Wahrnehmung, regional wie überregional, systematisch unterrepräsentiert sind. Hierzu zählen exemplarisch die Ansiedlung des Deutschen Zentrums für Astrophysik in Görlitz oder die touristische Entwicklung des Lausitzer Seenlands. Eine aktive und strukturiert betriebene Kommunikation dieser Entwicklungserfolge ist keine nachrangige Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit, sondern ein strategisches Instrument der Regionalentwicklung. Kommunen, der Regionale Planungsverband sowie die regionalen Wirtschaftsförderungseinrichtungen werden angeregt, eine gemeinsame, regelmäßige Berichterstattung zu regionalen Entwicklungserfolgen zu etablieren und diese zielgruppengerecht – insbesondere über digitale und soziale Medien – zu verbreiten. Ergänzend empfiehlt sich die Benennung regionaler Repräsentantinnen und Repräsentanten, die die Oberlausitz-Niederschlesien in überregionalen fachlichen und politischen Kontexten sichtbar vertreten.

Die beschriebenen Handlungsebenen verfolgen ein gemeinsames übergeordnetes Ziel: die Stärkung der Region als attraktiver Lebensort. Das Gefühl, die eigene Lebenssituation und die Entwicklung der Region aktiv mitgestalten zu können, ist dabei eine wesentliche Voraussetzung. Es braucht Mitsprache, eine positiv besetzte regionale Identität und die wahrnehmbare Anerkennung regionaler Leistungen und Potenziale. Das vorliegende Konzept versteht die beschriebenen Maßnahmen als Beitrag dazu, diese Voraussetzungen in der Region Oberlausitz-Niederschlesien dauerhaft zu stärken.

Tabelle 12: Übersicht Handlungsfelder und Ziele des Handlungsprogramms

Handlungsfeld	Ziele
Arbeitsmarkt und Fachkräfte	Ziel 1: Erhalt und Ausbau der wirtschaftlichen Basis der Region durch Stärkung der Unternehmen in der Region sowie der Ansiedlung zukunftsfähiger Unternehmen Ziel 2: Schaffung von attraktiven, zukunftsfähigen Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven für junge Menschen in der Region
Bildung	Ziel 3: Stärkung der regionalen Bindung von jungen Menschen durch attraktive schulische und berufliche Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote
Wohnen	Ziel 4: Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner Bekanntheit steigern.
Erreichbarkeit und Mobilität	Ziel 5: Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und Gewährleistung einer flexiblen Mobilität für Alle in allen Lebenslagen
Alltagsbedarf und Daseinsvorsorge	Ziel 6: Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von digitalen Angeboten
Freizeitangebote	Ziel 7: Ausbau und Erhalt von attraktiven Familien- und Jugendangeboten in der Region
Handlungsfeld-übergreifend	Ziel 8: Stärkung der Identifikation, Teilhabe und Bindung an die Region

6. HANDLUNGSPROGRAMM: MAßNAHMEN FÜR DIE REGION OBERLAUSITZ-NIEDERSCHLESSEN

Die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen im Handlungsprogramm resultieren aus den Ergebnissen der Regionalanalyse sowie dem umfassenden Beteiligungs- und Diskussionsprozess im Zuge der Erstellung des SREK. Die Maßnahmen werden in Maßnahmensteckbriefen näher beschrieben. Es werden die Verantwortlichkeiten, sowie konkrete Anknüpfungspunkte in der Region und Fördermöglichkeiten aufgeführt. Die Maßnahmen, die Themen aufgreifen, die nicht allein von den Akteuren in der Region bearbeitet werden können, da die Zuständigkeit auf Landes- oder Bundesebene liegt, sind für die Vollständigkeit als *übergeordnete Maßnahme (üM)* in kursiver Schrift in der Liste enthalten. Ein Maßnahmenblatt wurde für diese übergeordneten Maßnahmen nicht erstellt. Eine tabellarische Übersicht aller Maßnahmen befindet sich in Anhang 8.2..

Exkurs: Förderprogramme für den Strukturwandel in der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Die Landkreise Bautzen und Görlitz gehören zum sächsischen Teil des Lausitzer Reviers und sind Fördergebiet mehrerer aufeinander aufbauender Programme zur Gestaltung des Strukturwandels auf Bundes-, Landes- und EU-Ebene. Die Programme ergänzen sich systematisch. Das **Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG)** adressiert die öffentliche Infrastruktur, der **Just Transition Fund (JTF)** die Wirtschaft. Beide Programme unterstützen investive Maßnahmen. Nichtinvestive Vorhaben für die Stärkung der Zivilgesellschaft können über das Programm „**STARK – Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren**“ gefördert werden. Unternehmen können Projekte zum Aufbau von Kompetenznetzwerken, die Anwendung neuer Technologien oder die Entwicklung regionaler Leitbilder über das Modellvorhaben „**Unternehmen Revier**“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie fördern lassen.

Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) – Bundesfinanzhilfen über den Freistaat Sachsen (investiv)

Das InvKG ist das zentrale investive Instrument des Strukturwandels. Der Bund hat sich verpflichtet, bis zu 26 Mrd. Euro bis 2038 für die Braunkohleregionen bereitzustellen, um das wirtschaftliche Wachstum zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen. Für das Lausitzer Revier auf sächsischer Seite (die Fördergebietskulisse umfasst die beiden Landkreise Bautzen und Görlitz) stehen bis 2038 insgesamt 2,4 Milliarden Euro zur Verfügung – davon 946 Millionen Euro in der ersten Förderperiode (2020–2026), 774 Millionen Euro in der zweiten (2027–2032) und 688 Millionen Euro in der dritten (2033–2038). Die Mittel der ersten Förderperiode sind vollständig mit Projekten untersetzt.

Gefördert werden u. a. Projekte zur Herrichtung von Flächen für Unternehmen, zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, zum Ausbau von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, zur Stadtentwicklung, zur Digitalisierung sowie zum Bau von Infrastrukturen für Forschung oder zum Umwelt- und Klimaschutz. Antragsberechtigt sind Gemeinden, Landkreise und andere Träger der kommunalen Selbstverwaltung sowie sonstige öffentliche und private Träger, sofern diese öffentliche Aufgaben erfüllen.

Der maximale Zuschuss beträgt 90 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. Der Fördersatz kann vom Freistaat auf Basis des kommunalen Frühwarnsystems bei Kommunen in kritischer oder instabiler Haushaltslage um bis zu 7,5 Prozent angehoben werden.

Für das Lausitzer Revier wurden vier Fokusbereiche festgelegt: Entwicklung von Industriestandorten und Gewerbeflächen, Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers, Flankierung von Großvorhaben sowie Schaffung einer lebenswerten Region mit Fokus auf Gesundheitsversorgung und touristische Infrastruktur. Die Antragstellung erfolgt über die [Sächsische Aufbaubank](#) (SAB). Die Vorverfahren erfolgen über die [Sächsischen Agentur für Strukturentwicklung GmbH](#) (SAS).

Just Transition Fund (JTF) – EU-Förderprogramm 2021–2027 (investiv)

Der Just Transition Fund (JTF) ist das europäische Pendant zum InvKG und ergänzt dieses gezielt um die Unternehmensförderung. Grundsätzlich hat der JTF in Sachsen einen investiven Charakter. Das Förderinstrument richtet sich vor allem an Unternehmen. 440 Millionen Euro, fast 70 Prozent der Gesamtmittel, stehen für die Förderung von Unternehmen bereit. Für Sachsen stehen insgesamt rund 645 Millionen Euro zur Verfügung. Im Lausitzer Revier sollen davon 375 Millionen Euro eingesetzt werden. In den Landkreisen Bautzen und Görlitz gilt ein EU-Kofinanzierungssatz von 70 Prozent.

Der JTF in Sachsen wird über fünf Schwerpunkte umgesetzt:

- Wirtschaftsförderung – Diversifizierung und Modernisierung (Investitionen regionaler KMU, Startups/Business-Angel-Bonus, Darlehensfonds für den Mittelstand),
- Zukunftsfähige Energie- und Rohstoffversorgung (Erneuerbare Energien, Wasserstoff, Dekarbonisierung der Fernwärme),
- Kreislaufwirtschaft,
- Forschung und Innovation (Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen),
- Berufsbildende Schulen – Ausstattung von Fachkabinetten sowie Ausbau und Sanierung von Gebäuden berufsbildender Schulen im Lausitzer Revier Schule und Ausbildung.

Die Antragstellung erfolgt über die Sächsische Aufbaubank [SAB](#). Weitere Informationen auf der Seite www.europa-fördert-sachsen.de.

STARK – Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren (nicht-investiv)

STARK ist das Bundesförderprogramm für nicht-investive Maßnahmen und ergänzt das InvKG auf der „weichen“ Seite. Im Mittelpunkt stehen insbesondere Maßnahmen zur Vernetzung regionaler Akteure, zum Wissens- und Technologietransfer, zur Qualifizierung von Fachkräften sowie zur Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle und Zukunftsstrategien. Darüber hinaus können seit der Erweiterung der Förderrichtlinie⁶⁹ auch investive Vorhaben zum Aufbau von Produktionskapazitäten für Transformationstechnologien, beispielsweise in den Bereichen Batterietechnik, Solartechnik oder Wärmepumpen, gefördert werden.

Der Bund verfolgt mit diesem Förderprogramm das Ziel, den Transformationsprozess in den Kohleregionen durch Zuwendungen nachhaltig zu unterstützen. Die förderfähigen Bereiche lassen sich in zwölf Kategorien einteilen. Seit August 2024 können über die neue Förderkategorie 12 auch Unternehmensinvestitionen zur Herstellung von Transformationstechnologien gefördert werden. Projekte müssen zur Gesamtstrategie passen, sich an echten Bedarfen orientieren und konkrete, messbare Ergebnisse erzielen. Sie sollen über einzelne Kommunen hinauswirken und tragfähige Partnerschaften einbinden.

Die STARK-Förderung ist ein Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und wird über das [Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle](#) (BAFA) abgewickelt.

Modellvorhaben „Unternehmen Revier“ (BMWE)

Das Modellvorhaben „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) gestaltet seit 2017 aktiv den Strukturwandel in den Braunkohleregionen. Die Reviere erhalten jährlich acht Millionen Euro, wovon die Lausitz 40 Prozent – also rund 3,2 Mio. Euro jährlich – erhält. Das Modellvorhaben wurde bis zum 31. Dezember 2027 verlängert, mit einem stärkeren Schwerpunkt auf die Förderung von Projekten von Unternehmen.

69 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Hrsg.) (2024): Förderrichtlinie zur Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK). Link: [20240813-stark-novelle.pdf](#)

Das BMWF fördert investive und nicht-investive Einzelprojekte und Verbundprojekte, die im Rahmen von Ideen- und Projektwettbewerben ausgewählt werden. Vorrangig gefördert werden Kooperationsprojekte mit Beteiligten aus verschiedenen Branchen, öffentlichen und gesellschaftlichen Institutionen sowie überbetriebliche Projekte.

Die überzeugendsten Ideen erhalten eine Förderung von bis zu 200.000 Euro für Einzelmaßnahmen und bis zu 800.000 Euro für Verbundmaßnahmen. Grundlage ist das Regionale Investitionskonzept (RIK) Lausitz, das folgende Zukunftsfelder definiert: neue Arbeits-, Technologie- und Kompetenzfelder; Smart Region; Wohnen, Arbeiten und Qualifizierung.

Regionalpartner für die brandenburgischen und sächsischen Kreise der Lausitz, darunter auch die Landkreise Bautzen und Görlitz, ist die [Wirtschaftsregion Lausitz GmbH](#).

Beratung und Verfahren: Sächsische Agentur für Strukturentwicklung (SAS)

Die [Sächsische Agentur für Strukturentwicklung \(SAS\)](#) ist der zentrale Förderlotse für Kommunen und Unternehmen im Lausitzer Revier auf sächsischer Seite. Die

SAS steht Initiatoren von Projekten als Förderlotse und Programmberater zur Verfügung und hilft ihnen, ihre Projekte bis zur Antrags- und Umsetzungsreife zu bringen.

Kommunen oder kommunale Unternehmen reichen einen Projektvorschlag beim jeweiligen Landkreis in Görlitz oder Bautzen ein. Der Landkreis prüft den Projektvorschlag inhaltlich und fachlich. Der Projektvorschlag wird anschließend an die SAS weitergeleitet, die den Antragsteller bei der Qualifizierung unterstützt. Anschließend legt die SAS den qualifizierten Projektvorschlag der sächsischen Staatsregierung vor; eine interministerielle Arbeitsgruppe gibt ein Votum ab. Die positiv bewerteten Vorschläge werden nach einem Scoring-Verfahren priorisiert und in einem regionalen Begleitausschuss zur Förderung ausgewählt.

Neben den spezifischen auf den Kohleausstieg ausgerichteten Programmen sind diverse allgemeine Regionale Förderungen in der Region anwendbar. Zu nennen sind hier auch die LEADER-Förderungen. In der Region liegen ganz oder teilweise die folgenden LEADER-Regionen: [Bautzener Oberland](#), [Dresdener Heidebogen](#), [Kottmar](#), [Lausitzer Seenland](#), [Naturpark Zittauer Gebirge](#), [Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft](#), [Östliche Oberlausitz](#) und [Westlausitz](#).

6.1 Handlungsfeld 1: Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Ziel 1: Erhalt und Ausbau der wirtschaftlichen Basis der Region durch Stärkung der Unternehmen in der Region sowie der Ansiedlung zukunftsfähiger Unternehmen

Ziel 2: Schaffung von attraktiven, zukunftsfähigen Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven für junge Menschen in der Region

Übergeordnete Maßnahme:

Förderung von technologieorientierten Unternehmensansiedlungen und Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten durch Land und Bund

- Maßnahme 1.1: Stärkung des regionalen Wissensaustausches und der Beratungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen im Bereich Digitalisierung
- Maßnahme 1.2: Stärkung der Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten durch Kooperation, Unterstützung, Erhöhung der Sichtbarkeit und Erschließung neuer Angebote in der Region
- Maßnahme 1.3: Ausbau und Unterstützung von Freiwilligendiensten für junge Menschen in der Region

Maßnahme 1.1: Stärkung des regionalen Wissensaustausches und der Beratungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen im Bereich Digitalisierung

Ziele Erhalt und Ausbau der wirtschaftlichen Basis	Projektanlass: Die Unternehmen in der Region wollen die Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz stärker nutzen. Die regionale Wettbewerbsfähigkeit soll somit dauerhaft gestärkt werden. Arbeitsprozesse, die aufgrund des Fachkräftemangels nicht mehr in gewohnter Weise angewendet werden können, sollen durch die Digitalisierung effizienter gestaltet werden. Beschreibung: Durch Beratungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen können Wissenslücken im Bereich Digitalisierung in den Unternehmen der Region geschlossen werden. Der regionale Wissensaustausch soll durch Branchennetzwerke und gemeinsame Veranstaltungen (u.a. gemeinsame Fortbildungen, Entwicklung von Lösungen) gestärkt werden. Die Ressourcen der Digitalagentur Sachsen können dabei ebenso wie die des Projektes Mittelstand-Digital genutzt werden. Es wird im Projekt geprüft, ob der Aufbau von Gründerzentren, Co-Working-Spaces oder Innovationhubs sinnvoll ist. Potenzielle Akteure werden im Projekt zusammengebracht. Anknüpfungspunkte in der Region: Zukunftszentren Sachsen (Über das Zukunftszentrum – Zukunftszentrum Sachsen) QualiZ (QualiZ - BBZ Bautzen e.V.) Projekte/Netzwerke RKW (Projekte & Netzwerke – RKW Sachsen) Bildungswerk der sächsischen Wirtschaft (bsw Bildungszentrum Lausitz Standort Bischofswerda: bsw Lausitz) Sächsische Energieeffizienznetzwerke (Sächsische Energieeffizienznetzwerke SAENA)
Ebene Kommune	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit IHK, Kommunen, Unternehmen, Mittelstandsverband, BBZ Bautzen e.V.	
Fördermöglichkeiten	Zukunftszentren BMAS (Die Zukunftszentren: Unterstützung für KMU, Beschäftigte und Selbstständige in der neuen Arbeitswelt) Mittelstand-Digital Zentrum WertNetzWerke (Link: Partner für nachhaltige, digitale Geschäftsmodelle im Mittelstand – Mittelstand Digital Zentrum WertNetzWerke) KfW (Digitalisierungs-Check KfW) SAB (Förderrichtlinie Digitalisierung Zuschuss EFRE 2021 bis 2027 – sab.sachsen.de)

Maßnahme 1.2:**Stärkung der Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten durch Kooperation, Unterstützung, Erhöhung der Sichtbarkeit und Erschließung neuer Angebote in der Region**

Ziele Schaffung von attraktiven, zukunftsfähigen Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven	Projektanlass: Den Schülerinnen und Schülern sind die vorhandenen Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten in der Region häufig nicht bekannt. Es fehlt an zielgruppengerechten Informationen zu den Möglichkeiten und konkreten Berufsbildern. Die Gewinnung von Praktikumsplätzen durch die Schülerinnen und Schüler wird als sehr herausfordernd erlebt. Viele Unternehmen befürchten eine zusätzliche Arbeitsbelastung und bieten aktiv nur wenig Praktikumsmöglichkeiten an.
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Schulen, IHK, Unternehmen, Mittelstandsverband, Kommunen, BBZ Bautzen e.V.	Beschreibung: Neue Ansätze zur Bekanntmachung von Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten sollen in der Region erprobt werden. Durch Ringpraktika und Praktikantenprogramme sollen die Angebote in der Region ausgeweitet werden (Beispiel: Die Gemeinde- und Landkreisverwaltungen könnten Praktika anbieten, in denen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Stationen in der Verwaltung durchlaufen. Die Arbeitsbelastung für die einzelnen Mitarbeitenden bleibt so überschaubar. Denkbar ist auch der Zusammenschluss mehrere Betriebe gleicher Branche, die ein gemeinsames Praktikantenprogramm gestalten). Die Praktikumsmöglichkeiten werden außerdem über eine Plattform sichtbar gemacht. Die Unternehmen werden ermutigt, Praktikums- und Ausbildungsangebote zielgruppengerecht anzubieten. Die Unternehmen erhalten durch Beratung zusätzliche Unterstützung bei der Ausgestaltung der Praktika. Neue Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten werden so erschlossen. Es sind zunächst in Zusammenarbeit der Initiative „Schule-Wirtschaft Sachsen“ und dessen regionalem Netzwerk geeignete Projektpartner für die Umsetzung zu identifizieren. Anknüpfungspunkte in der Region: Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen (Start – SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen) Regionalstelle im Landkreis Bautzen (Regionalstelle im Landkreis Bautzen) Regionalstelle im Landkreis Görlitz (Regionalstelle im Landkreis Görlitz) Praktikumsbörse Handwerkskammer Dresden (Stellenportal - Suche nach Stellenangeboten) Praktikumsbörse Sachsen (Schülerpraktikum finden - SCHAU REIN!) Berufsbildungszentrum Bautzen e.V. BBZ Bautzen Portal für die Berufliche Orientierung im Landkreis Görlitz (Portal für die Berufliche Orientierung im Landkreis Görlitz) Lehrstellenbörse der Industrie- und Handelskammer (Lehrstellenbörse der IHK)
Fördermöglichkeiten	Jugendberufshilfen (Jugendberufshilfen und Produktionsschulen - Familien in Sachsen - sachsen.de) BOP (Förderdatenbank - Förderprogramme)

Maßnahme 1.3:

Ausbau und Unterstützung von Freiwilligendiensten für junge Menschen in der Region

Ziele Schaffung von attraktiven, zukunftsfähigen Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven	Projektanlass: Viele Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne konkrete Vorstellung, wie der zukünftige Beruf aussehen soll. Ein Orientierungsjahr in einem Freiwilligendienst kann sinnvoll sein, um die eigenen beruflichen Perspektiven auszuloten. Die Institutionen und Initiativen in der Region können diese Phase nutzen, um über Freiwilligendienste die Verbundenheit der jungen Menschen mit der Region zu stärken. Gleichzeitig leisten die Jugendlichen durch ihren Dienst einen Beitrag zur Sicherung der Lebensqualität in der Region. Beschreibung: Bundesfreiwilligenstellen können in sozialen, ökologischen, kulturellen oder sportlichen Bereichen geschaffen werden (z.B. Kitas, Schulen, Jugendzentren, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Rettungsdienst, Umwelt- und Naturschutz, kulturelle Angebote, Sportvereine). Auch in eher weniger bekannten Bereichen wie der Unterstützung der ländlichen Entwicklung (z.B. Regionalmanagement, LEADER), der Wirtschaftsförderung und der Gemeinwesenarbeit (z.B. Bürgertreff, Beteiligung) können Bundesfreiwillige eingesetzt werden. Im Rahmen des Projektes sollen mögliche neue Einsatzstellen identifiziert und die Akteure dabei unterstützt werden, den Anerkennungsprozess zu durchlaufen und geeignete Freiwillige zu finden. Anknüpfungspunkte in der Region: Paritätische Freiwilligendienst Sachsen (Freiwilliges Engagement für Einsatzstellen in Sachsen und Umgebung) Freiwilligendienste Sachsen (FSJ & BFD-Einsatzstellen in Sachsen finden) Freiwilligendienste im Sport (Freiwilligendienste – Landessportbund Sachsen) DRK Sachsen (Informationen für Einsatzstellen des Freiwilligendienstes – Landesverband Sachsen e.V.) IB Sachsen-Ost (IB Standort Freiwilligendienste Sachsen Ost)
Ebene Kommunal/ Landesebene/ Bundesebene	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Kommunen, Träger, Institutionen und Vereine	
Fördermöglichkeiten	

6.2 Handlungsfeld 2: Bildung

Ziel 3: Stärkung der regionalen Bindung von jungen Menschen durch attraktive schulische und berufliche Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote

- Maßnahme 2.1: Stärkung digitaler Lernangebote und Schaffung einer modernen Bildungsinfrastruktur in den Schulen
- Maßnahme 2.2: Stärkung eines ganzheitlichen regionalen Bildungs- und Berufsorientierungssystems

Maßnahme 2.1:

Stärkung digitaler Lernangebote und Schaffung einer modernen Bildungsinfrastruktur in den Schulen

Ziele Stärkung der regionalen Bindung von jungen Menschen durch attraktive schulische und berufliche Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote	Projektanlass: Die Digitalisierung wird zunehmend wichtiger und durch die künstliche Intelligenz ergeben sich neue Möglichkeiten auch im Bereich der schulischen Bildung. Junge Menschen müssen als zukünftige Fachkräfte in ihren digitalen Kompetenzen weiter gestärkt werden.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Es gilt, die guten Voraussetzungen in der Region weiter auszubauen und zu stärken. Mit dem Digitalpakt Schule 2019 bis 2024 wurden die Grundvoraussetzungen für digitale Bildung geschaffen. Es bedarf weiterer Unterstützung bei der Entwicklung digitaler Schul- und Unterrichtskonzepte, bei der digitalen Infrastruktur an den Schulen und bei der Qualifizierung der Lehrkräfte und des Schulpersonals.
Zeithorizont Kurz- bis mittelfristig (1–5 Jahre)	Anknüpfungspunkte in der Region: Hybridunterricht im Landkreis Görlitz. Weniger stark nachgefragte Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe können Schulstandortübergreifend angeboten werden https://www.kreis-goerlitz.de/01-Aktuelles/Bekanntmachungen/Hybridunterricht-als-Pilotprojekt-in-Ostsachsen.html
Mögliche Zuständigkeit Schulen, Landratsämter, Kommunen, Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB), BBZ Bautzen e.V.	Oberschule Rauschwalde, Preisträger in der Wettbewerbsrunde 2025/26 der Initiative »Smart School« des Bitkom e. V. Oberschule Rauschwalde – Homepage Netzwerkpartner der Initiative „Digitale Schule Sachsen“ und die Hochschule Görlitz/Zittau als Netzwerkkordinator Gemeinsam für digitale Bildung Abteilung Lebenslanges Lernen der ENO https://wirtschaft-goerlitz.de/
Fördermöglichkeiten	Der Digitalpakt 2.0 zielt darauf ab, die bisherigen Erfolge des Digitalpakt Schule zur digitalen Transformation von Schule auszuweiten und zu vertiefen. Dazu soll die schulische IT-Infrastruktur zielgerichtet weiterentwickelt werden. Das Programm läuft bis Ende 2030, wobei Maßnahmen in Schulen noch bis 2032 abgeschlossen werden können. Die Förderrichtlinie des Freistaates wird aktuell vorbereitet Maßnahme: „DigitalPakt Schule 2.0“ in Sachsen – Sachsen Digital – sachsen.de https://www.digitalpakt-schule.de/de/digitalpakt-2-0-1874.html Im Smart School Wettbewerb werden Projekte ausgezeichnet, die zeigen, wie gewinnbringend die Digitalisierung für Schulen sein kann. Die nächste Bewerbungsphase für den Smart School Wettbewerb 2027 startet im Oktober 2026. Smart School: Wettbewerb Bitkom e. V. Die Initiative Digitale Schule Sachsen verfolgt das Ziel, junge Menschen für eine Ausbildung oder ein Studium im IT-Bereich zu begeistern. Schülerinnen und Schüler sollen auf die Veränderung der Arbeitswelt in Richtung einer stärkeren Digitalisierung vorbereitet werden. https://www.medienbildung.sachsen.de/initiative-digitale-schule-sachsen-6550.html

Maßnahme 2.2: Stärkung eines ganzheitlichen regionalen Bildungs- und Berufsorientierungssystems

Ziele Stärkung der regionalen Bindung von jungen Menschen durch attraktive schulische und berufliche Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote	Projektanlass: Es sind zahlreiche Ansätze zur Berufsorientierung in der Region vorhanden. Auch die Aus- und Weiterbildungslandschaft ist vielfältig. Nicht allen Schülerinnen und Schülern sind jedoch die vorhandenen Angebote bekannt und sie fühlen sich insgesamt nur unzureichend auf die Berufswahl vorbereitet.
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurz- bis mittelfristig (1–5 Jahre)	Beschreibung: Mit dem Projekt soll das regionale Bildungs- und Berufsorientierungssystem gestärkt werden. In Zusammenarbeit mit dem regionalen Arbeitskreis des Netzwerkes Schule-Wirtschaft ist auszuloten, in welchen Teilbereichen in der Region Bedarfe bestehen. Vorstellbar ist u.a. die Ausweitung der Kompetenzfeststellung im Zuge der Berufsorientierung an den Schulen, da nicht alle Schulen derartige Angebote unterbreiten bzw. nur einmalig anbieten. Zudem ist die Ausgestaltung der Berufsorientierung zu prüfen und ggf. breiter auszugestalten (z.B. Informationen zu Ausbildungsberufen auch an Gymnasien, Weiterbildungsmöglichkeiten an Oberschulen). Die Verbesserung der Berufsorientierung soll u.a. durch eine Verbesserung der Kooperationen zwischen Schulen, Hochschulen und Unternehmen erfolgen.
Mögliche Zuständigkeit Schulen, Landratsämter, Kommunen, Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB), BBZ Bautzen e.V.	Anknüpfungspunkte in der Region: Landesprojekt „SchuleWirtschaft“ mit Regionalstellen in beiden Landkreisen (Über uns – SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen) Jobportal Oberlausitz (Jobsuche – Jobs Oberlausitz) Regionale Koordinierungsstelle Bautzen (Regionale Koordinierungsstelle für berufliche Orientierung – Bautzen – Der Landkreis - Wokrjes Budyšin) Regionale Koordinierungsstelle Görlitz (Regionalen Koordinierungsstelle für Berufliche Orientierung im Landkreis Görlitz) Oberlausitzer Karrieretage (Aktuelles – Landkreis Bautzen) Berufe Checker (Filter the jobs Das Handwerk) Portal für die Berufliche Orientierung im Landkreis Görlitz (Portal für die Berufliche Orientierung im Landkreis Görlitz) Lehrerprojekt BSZ Löbau (Link)
Fördermöglichkeiten	Maßnahmen zur Stärkung berufsbildender Schulen durch Investitionen und Lehrkräftefortbildungen zur Fachkräftesicherung Überblick über die Förderprogramme der SAB zum Thema Weiterbildung Jugendberufshilfen (Jugendberufshilfen und Produktionsschulen – Familien in Sachsen – sachsen.de) Klischeefreie Berufsorientierung (Startseite Klischeefreie Berufs- und Studienwahl) Berufswahlpass (Für Schülerinnen und Schüler – Berufswahlpass)

6.3 Handlungsfeld 3: Wohnen

Ziel 4: Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner Bekanntheit steigern.

- Maßnahme 3.1: Nutzung leerstehender Gebäude / Umbau zu attraktiven Wohn- und Arbeitsorten durch Leerstandsmanagement (Bestandsaufnahme und Reaktivierung)
- Maßnahme 3.2: Identifikation von attraktiven Wohnstandorten im Innenbereich und Aufnahme der Gebiete in die Städtebauförderung zur Qualifizierung
- Maßnahme 3.3: Schaffung bezahlbarer Wohnangebote für junge Haushalte (Azubis, Studierende, Berufseinsteiger) durch kommunale Wohnbauprojekte
- Maßnahme 3.4: Information und Unterstützung bei der Wohneigentumsbildung in unterschiedlichen Wohnformen

Maßnahme 3.1:

Nutzung leerstehender Gebäude / Umbau zu attraktiven Wohn- und Arbeitsorten durch Leerstandsmanagement (Bestandsaufnahme und Reaktivierung)

Ziele Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner Bekanntheit steigern.	Projektanlass: Die Region weist strukturellen Leerstand auf. Es gibt bereits mehrere Ansätze, um mit dem Leerstand in der Region umzugehen, ein strategisch verknüpft kommunales Leerstandsmanagement fehlt jedoch bisher. Erschwerende Faktoren sind der Sanierungsbedarf der Bestände, eine nicht passformige Nachfrage und kleinteilige Eigentumsverhältnisse.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Mit dem Projekt soll ein strukturiertes kommunales Leerstandsmanagement aufgebaut werden. In einem ersten Schritt sind leerstehende Wohn- und Gewerbeimmobilien systematisch zu erfassen und nach Zustand, Eigentumsverhältnissen sowie Reaktivierungspotenzial zu klassifizieren. Grundlage können Daten des Zensus 2022 sowie – sofern vorhanden – kommunale Informationen bilden. Ergänzend können Eigentümeransprachen und Ortsbegehungen eingesetzt werden. Aufbauend auf dem Monitoring sind Eigentümerinnen und Eigentümer gezielt über Vermarktungsstrategien, Fördermöglichkeiten und Immobilienbörsen zu informieren und zu beraten. Hier kann mit lokalen Banken, Sparkassen und Initiativen zusammengearbeitet werden. Dabei sollte auch jeweils geprüft werden, ob temporäre Nutzungen (z. B. Ateliers, Zwischennutzungen, Ferienwohnungen) als Übergangslösung sinnvoll sein können. Begleitend ist eine realistische Kommunikation zur Bevölkerungs- und Nachfrageentwicklung zu entwickeln, um Eigentümer und Gemeinwesen zu sensibilisieren, ohne Abstiegsnarrative zu verstärken. Angesichts begrenzter kommunaler Kapazitäten bietet sich eine interkommunale Lösung für eine Beratung auf Landkreisebene oder für die Region gemeinsam an, um Synergien zu schaffen und Ressourcen effizient zu nutzen.
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Gemeinden, lokale Banken, vorhandene Initiativen und Vereine	
	Anknüpfungspunkte in der Region: ENO Görlitz / Taskforce Strukturwandel: Leerstandsprojekt LK Görlitz (ENO-Blog – Taskforce Strukturwandel startet neues Projekt zum Leerstand im Kreis Görlitz) Projektskizze „In gute Hände!“ der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH: strategische Grundlage für ein LeerstandsmanagementInstrument in der Lausitz mit Fokus auf ländliche Räume (13._Leerstandsmanagement-Instrument-fuer-laendliche-Raeume_Projektskizze.pdf) Leerstandsmelder Görlitz / goerlitz21 e.V.: zivilgesellschaftliches Instrument zur partizipativen Erfassung von Leerständen https://www.goerlitz21.de/projekte/leerstandsmelder-goerlitz/ Bau.Lust.Offensive Görlitz (Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“): Vorbild für die gezielte Ansprache junger Bauwilliger, Vernetzung von Kaufinteressierten und Unterstützung bei der Klärung von Eigentumsverhältnissen https://www.innenstadtprogramm.bund.de/SharedDocs/textbaustein/Webs/ZIZ/DE/projekte/Goerlitz.html

Fördermöglichkeiten	KfW Wohneigentum für Familien – Bestandserwerb „Jung kauft Alt“ (KfW 308) (https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilien/Jung-kauf-Alt/) Wohnraumförderung Freistaat Sachsen, SAB (https://www.sab.de/foerderung/wohnen/) Städtebauförderung Bund/Land (https://www.staedtebaufoerderung.info/) LEADER-Region Zentrale Oberlausitz, Förderprogramm für interkommunale und zivilgesellschaftliche Vorhaben in ländlichen Räumen (https://www.zentrale-oberlausitz.de/) Simul+ Mitmachfonds Sachsen, für zivilgesellschaftliche und interkommunale Initiativen (https://www.simulplus.sachsen.de/ueber-simul-31066.html)
----------------------------	--

Maßnahme 3.2:

Identifikation von attraktiven Wohnstandorten im Innenbereich und Aufnahme der Gebiete in die Städtebauförderung zur Qualifizierung

Ziele Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner Bekanntheit steigern.	Projektanlass: Innenstädte und Ortskerne in der Region Oberlausitz-Niederschlesien stehen vor der Herausforderung, als Wohnstandorte, trotz Sanierungsbedarf, Leerstand und nachlassender Nutzungsvielfalt, attraktiv zu bleiben. Potenzielle Wohnstandorte im Innenbereich werden häufig zugunsten von Neubau am Stadtrand übergangen. Beschreibung: Mit der Maßnahme sollen attraktive Wohnstandortpotenziale im Innenbereich der Städte und Gemeinden der Region identifiziert und für die Aufnahme in die Städtebauförderung qualifiziert werden. In einem ersten Schritt sind anhand städtebaulicher, funktionaler und sozialer Kriterien (z. B. Leerstand, Erreichbarkeit, Sanierungszustand der Bestandsgebäude, Freiraumqualität) Gebiete zu analysieren und zu priorisieren. Für die Gebiete, für die sich ein besonderer Bedarf bzw. ein Potenzial im Innenbereich ergibt, sollen integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte (InSEK) erstellt werden, die i. d. R. Fördervoraussetzung für die Aufnahme in die Städtebauförderung sind. In diesen werden auf Grundlage der Analyse Maßnahmen für die Fördergebiete entwickelt. Die Kommunen sollen bei der Erstellung der InSEKs sowie der Vorbereitung der Förderanträge unterstützt werden, beispielsweise durch eine übergeordnete Beratungsstelle oder Möglichkeiten zum Wissenstransfer (Vernetzungstreffen, Hinweise auf Praxisbeispiele, Handreichungen etc.). Durch die Aufnahme in ein Städtebauförderungsprogramm können Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums, zur Mobilisierung privater Eigentümer sowie für ergänzende Beratungs- und Beteiligungsformate finanziert werden. Anknüpfungspunkte in der Region: Es gibt bereits mehrere aktive sowie abgeschlossene Städtebauförderungsgebiete in der Region. Dazu gehören u. a. die „Soziale Mitte“ in Weißwasser/OL., die „südliche Innenstadt“ in Bautzen, die „Äußere Bautzener Straße“ in Löbau, das „Stadtzentrum“ in Pulsnitz, „Nordwest“ in Bad Muskau, das „Oberland“ in Ebersbach-Neugersdorf und das „Zentrum“ in Niesky. Auf den Erfahrungen kann bei der Festlegung und Entwicklung neuer Gebiete aufgebaut werden.
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Gemeinden, lokale Banken, vorhandene Initiativen und Vereine	
Fördermöglichkeiten	Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung in Sachsen: Bund-Länder-Programme zur Städtebauförderung – Bauen und Wohnen in Sachsen – sachsen.de

Maßnahme 3.3:**Schaffung bezahlbarer Wohnangebote für junge Haushalte (Azubis, Studierende, Berufseinsteiger) durch kommunale Wohnbauprojekte**

Ziele Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner Bekanntheit steigern.	Projektanlass: In der Region Oberlausitz-Niederschlesien ist zwar ein Mietwohnungsangebot vorhanden, das jedoch in Teilen als qualitativ wenig attraktiv wahrgenommen wird. Für junge Menschen mit geringem Einkommen fehlen insbesondere zentral gelegene, bezahlbare und modern ausgestattete Wohnangebote, die eine Bindung an die Region unterstützen.
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Gemeinden, lokale Banken, vorhandene Initiativen und Vereine	Beschreibung: Mit der Maßnahme sollen unter Beachtung der landesplanerischen Vorgaben zur Siedlungsentwicklung gezielt kommunale Wohnbauprojekte für junge Haushalte – Auszubildende, Studierende und Berufseinsteiger – angestoßen und umgesetzt werden. Im Vordergrund stehen die Schaffung oder Modernisierung von Wohnheimplätzen und kleinen Mietwohnungen in zentraler, gut erreichbarer Lage sowie die gezielte Nutzung von Leerstand und Bestandsgebäuden für Umnutzungen. Kommunale Wohnungsgesellschaften und Wohnungsbaugenossenschaften sind als Träger einzubinden. Ergänzend können Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen und zivilgesellschaftliche Initiativen als Partner gewonnen werden. Das Angebot soll sich an einfachen, funktionalen Standards orientieren und durch Mietpreis- und Belegungsbindungen dauerhaft für die Zielgruppe gesichert werden. Wo möglich, sind WG-taugliche Grundrisse und Gemeinschaftsflächen vorzusehen, um sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen anzusprechen.
Fördermöglichkeiten	Anknüpfungspunkte in der Region: WG Aufbau Bautzen eG: bietet bereits besondere Konditionen (Erlass von Genossenschaftsanteilen während der Ausbildung, günstige Mieten) für Azubis und Studierende (https://www.wg-aufbau-bautzen.de/azubis-studenten-polizeischueler.html) Bautzener Mietergenossenschaft GAIA eG: vermietet bereits aktuell Wohnraum u.a. an Studierende der Dualen Hochschule Sachsen Bautzen (DHSB) (https://www.ba-bautzen.de/waehrend-des-studiums/wohnen-leben-in-bautzen) BSZ Bautzen: Wohnheim für Berufsschüler und Auszubildende als bestehendes Modell (https://www.bszbautzen.de/standorte/wohnheim.html)
	Bundesprogramm „Junges Wohnen“ (BMWSB): Bundesfinanzhilfen für Neubau und Modernisierung von Wohnheimplätzen für Studierende und Auszubildende (https://www.bmwsb.bund.de/DE/wohnen/foerderprogramme-bmwsb/foerderprogramme-wohnen/junges-wohnen/junges-wohnen_node.html) SAB, Förderrichtlinie preisgünstiger Mietwohnraum (FRL pMW): Zuschuss für Modernisierung von Mietwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindung, auch für gemeinschaftliche Wohnformen (WG) förderfähig (https://sab.sachsen.de/foederrichtlinie-preisguentiger-mietwohnraum-rl-pmw-) SAB, Förderrichtlinie gebundener Mietwohnraum (FRL gMW): Neubauförderung mit Belegungsbindung für einkommensschwache Haushalte (https://sab.sachsen.de/foerderprogramm-gebundener-mietwohnraum-rl-gmw-) KfW Förderung für energieeffiziente Wohnungen (Programm 297, 298) (Klimafreundlicher Neubau – Wohngebäude (297, 298) KfW)

Maßnahme 3.4: Information und Unterstützung der Wohneigentumsbildung in unterschiedlichen Wohnformen in der Region

Ziele Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner Bekanntheit steigern.	Projektanlass: In der Region Oberlausitz-Niederschlesien ist das Preisniveau für den Erwerb oder den Bau einer selbstgenutzten Wohnimmobilie im Vergleich zu anderen Regionen in Deutschland niedriger. Eine Wohneigentumsbildung ist demnach in der Region einfacher zu realisieren als in anderen Regionen. Dieser Standortvorteil sollte aktiv kommuniziert und insbesondere bei jungen Menschen stärker bekannt gemacht werden.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Der Erwerb oder der Kauf einer eigenen Immobilie erscheint in jungen Jahren häufig unerreichbar. Diese Einschätzung basiert oftmals auf falschen oder nicht ausreichend fundierten Informationen. Es fehlt an grundlegenden Informationen, wie sich eine Immobilienfinanzierung zusammensetzt, welche Eigenkapitalquote benötigt wird und welche Fördermöglichkeiten bei der KfW und vom Freistaat Sachsen bestehen. Diese Lücke soll im Projekt geschlossen werden.
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	Außerdem gibt es unterschiedliche und alternative Wohnformen wie Baugruppen oder genossenschaftliches Wohnen, die oftmals nicht in der Breite bekannt sind. Auch die in der Region vorhandenen Unterstützungsansätze wie die Baulust-Offensive Görlitz (Unterstützung von Baugruppen) oder die Stiftung Umgebendehaus sind nur teilweise in der Region bei jungen Menschen präsent.
Mögliche Zuständigkeit Gemeinden, lokale Banken, vorhandene Initiativen und Vereine	Es ist im Rahmen des Projektes zunächst auszuloten, welche Ansätze es in den Gemeinden der Region bereits gibt und wie Informationen zur Wohneigentumsbildung gebündelt werden können. Darauf aufbauend kann eine Informationsplattform geschaffen werden und gezielt Unterstützungsangebote aufgebaut werden (über Beratung, Information, Austausch und das Zusammenbringen von Interessenten bis hin zu einer Verknüpfung mit einem aktiven Leerstandsmanagement). Anknüpfungspunkte in der Region: Unterstützung von Baugruppen: Baulust Görlitz. Gemeinschaftlich Bauen und Wohnen in der Innenstadt Erhalt und Erwerb eines Umgebendehauses: Stiftung Umgebendehaus – Startseite abgeschlossenes Projekt „Raumpionierstation Oberlausitz“ (Webseite der Initiatoren)
Fördermöglichkeiten	KfW-Förderung Neubau (Link: Förderprodukte für Ihren Neubau – Übersicht KfW) KfW-Förderung Kauf Bestand und Sanierung (Link: Bestehende Immobilie kaufen mit staatlicher Förderung KfW) Förderrichtlinie Familienwohnen des Freistaates Sachsen (Eigentumsförderung – Bauen und Wohnen in Sachsen – sachsen.de)

6.4 Handlungsfeld 4: Erreichbarkeit und Mobilität

Ziel 5: Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und Gewährleistung einer flexiblen Mobilität für Alle in allen Lebenslagen

Übergeordnete Maßnahme: Ausbau regionaler Verkehrsanbindungen zwischen den Orten in der Region (Bahn, ÖPNV, Straßen)

Übergeordnete Maßnahme: Ausbau überregionaler Verkehrskorridore zur Anbindung der Region an die Großstadregionen Dresden und Berlin (Autobahnen, Bahnstrecken)

Übergeordnete Maßnahme: Instandhaltung bestehender Infrastruktur (Straßen, Brücken)

- Maßnahme 4.1: Verbesserung ÖPNV-Angebote durch Nachjustierungen (Taktung, Angebote in Randzeiten, zu besonderen Anlässen, jahreszeitliche Anpassung)
- Maßnahme 4.2: Unterstützung von Smart-City-Initiativen, insbesondere im Verkehr (Car-Sharing, E-Mobilität, autonomes Fahren)
- Maßnahme 4.3: Schließung von Lücken im Radwegenetz (u.a. Übergänge, Anschlüsse) und Ausbau von Abstellmöglichkeiten an ÖPNV-Knotenpunkten

Maßnahme 4.1:

Verbesserung ÖPNV-Angebote durch Nachjustierungen (Taktung, Angebote in Randzeiten und zu besonderen Anlässen)

Ziele Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und Gewährleistung einer flexiblen Mobilität für Alle in allen Lebenslagen.	Projektanlass: Das ÖPNV-Angebot in der Region wird insbesondere von jungen Menschen und Pendlern genutzt. Es bestehen Defizite bei der Taktung, der Angebote in den Randzeiten und zu besonderen Anlässen (Stadtfeste, Konzerte) sowie bei der Erreichbarkeit von Ausflugsorten (z.B. Badeseen) im Sommer. Beschreibung: Im Rahmen des Projektes soll systematisch geprüft werden, ob und wie das vorhandene ÖPNV-Angebot optimiert werden kann. Am Wochenende könnte beispielsweise ein „Disco-Bus“ etabliert und die letzte Busfahrt entsprechend verschoben werden. Außerdem sollte bei der Planung von größeren Veranstaltungen die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV sichergestellt sein z.B. durch Sonderfahrten zum Weihnachtsmarkt oder zu Stadtfesten. In den Sommermonaten sollte geprüft werden, ob die Badestellen in der Region sowie weitere Ausflugsziele an den ÖPNV angebunden werden können.
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Landratsamt, Kommunen, Nahverkehrsunternehmen	
Fördermöglichkeiten	Anknüpfungspunkte in der Region: Bus zum Weihnachtsmarkt (Link: Mit VMS-Zusatzfahrten zum Weihnachtsmarkt) Handbuch Bürgerbusse Sachsen (Link: Handbuch „Bürgerbusse in Sachsen“ – Publikationen – sachsen.de) Rufbus Oberlausitz (Rufbus – Regionalbus Oberlausitz) PrimaÖV+ (Details – Smarte Regionen Sachsen)
	Förderung ÖPNV Sachsen (Förderung ÖPNV / SPNV – Landesamt für Straßenbau und Verkehr – sachsen.de) mFund (BMV – mFUND) GRW (Förderdatenbank – Förderprogramme)

Maßnahme 4.2:

Unterstützung und Ausbau von Smart-City-Initiativen, insbesondere im Verkehr (Car-Sharing, E-Mobilität, autonomes Fahren)

Ziele Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und Gewährleistung einer flexiblen Mobilität für Alle in allen Lebenslagen.	Projektanlass: Smarte Technologien bieten viele Chancen, die Mobilität der Zukunft effizienter und nachhaltiger sowie für alle Bürgerinnen und Bürger verfügbar und einfacher zu gestalten. Diese Potenziale sollten in der Region genutzt werden. Beschreibung: Im Projekt soll exemplarisch für den Bereich Verkehr geprüft werden, welche Smart-Cities-Lösungen es bereits gibt und welche Lösungen in der Region zur Anwendung kommen könnten. Das betrifft u.a. die Themen Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, die datenbasierte Verkehrssteuerung zur Optimierung der Verkehrsflüsse und zur Steuerung von „On-Demand“-Angeboten sowie die Möglichkeiten des autonomen Fahrens. Im zweiten Schritt werden interessierte Gemeindeverwaltungen gesucht, die Interesse an einer testweisen Umsetzung der gefundenen Lösungen haben. Sollte sich die Smart-City-Lösung in der Praxis bewähren, folgt der Austausch mit anderen Kommunen in der Region und die regionsweite Implementierung. Dies beinhaltet auch innovative Ansätze im Bereich autonomes Fahren. Diese können geprüft, ausprobiert und erweitert werden. Anknüpfungspunkte in der Region: Autonomes Fahren (Link: Fahrerloser Bus in der Oberlausitz: Testbetrieb zwischen Bahnhof Klitten und Bärwalder See in der Gemeinde Boxberg/O.L.) Smart Cities Initiativen (Link: Modellprojekte Smart Cities Smart City Dialog) teilAuto (Startseite – teilAuto eG) Ladeinfrastruktur Elektrofahrzeuge LK Bautzen (ladeinfrastruktur_fuer_elektrofahrzeuge_im_landkreis_bautzen.pdf)
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Landratsamt, Kommunen, Nahverkehrsunternehmen	Fördermöglichkeiten Smarte.Land.Regionen (BULEplus: Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen) Land.Digital (BULEplus: Land.Digital: Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume) Ideenschmiede für nachhaltige Städte und Regionen (Homepage – Bekanntmachung – BMFTR)

Maßnahme 4.3: Schließung von Lücken im Radwegenetz und Ausbau von Abstellmöglichkeiten an ÖPNV-Knotenpunkten

Ziele Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und Gewährleistung einer flexiblen Mobilität für Alle in allen Lebenslagen.	Projektanlass: In der Region wurde in den letzten Jahren der Ausbau des (touristischen) Radwegesystems forciert. Gleichwohl bestehen noch Lücken im Radwegesystem und es fehlt teilweise an sicheren Abstellmöglichkeiten an ÖPNV-Knotenpunkten (z.B. Bahnhöfe, Bushaltestellen). Beschreibung: Im Rahmen des Projektes sollen zunächst lokal die Lücken im Radwegesystem und bei den Abstellmöglichkeiten identifiziert werden. Die Gemeinden, die in diesem Bereich einen Bedarf sehen, können z.B. gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern die Stellen identifizieren, an denen Nachbesserungsbedarfe bestehen (z.B. Übergänge an Kreuzungen, Stecken entlang stark befahrener Straßen, Abstellmöglichkeiten an Bushaltestellen). Es sollte gemeinsam eine Priorisierung der vorzunehmenden Maßnahmen erfolgen. Mit den verantwortlichen Stellen können anschließend erste Maßnahmen umgesetzt werden. Anknüpfungspunkte in der Region: Wegebund (Link: wegebund) ALRad (ALRad – Mobilität in Sachsen – sachsen.de)	
Ebene Kommunal/ Landesebene/ Bundesebene		
Zeithorizont Kurz- bis mittelfristig (1–5 Jahre)		
Mögliche Zuständigkeit Landratsamt, Kommunen, Schulen		
Fördermöglichkeiten	Förderung Sachsen (Link: Kommunalen Radwegebau – Mobilität in Sachsen –sachsen.de) Bundesförderung Radwege (Radnetz Deutschland – Radnetz Deutschland –Bundesamt für Logistik und Mobilität) Radverkehrsförderung (https://www.balm.bund.de/DE/Foerderprogramme/Radverkehr/radverkehr_inhalt.html)	

6.5 Handlungsfeld 5: Alltagsbedarf und Daseinsvorsorge

Ziel 6: Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von digitalen Angeboten

- Maßnahme 5.1: Optimierung von Verwaltungsprozessen durch Digitalisierung/KI und Unterstützung der Gemeinden bei der Umsetzung (u.a. Beratung, Austausch)
- Maßnahme 5.2: Optimierung der Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten) durch neue Angebotsformen
- Maßnahme 5.3: Sicherstellung der Auslastung von Infrastruktureinrichtungen durch Mehrfachnutzung von vorhandenen Einrichtungen (z.B. Verwaltung, Gesundheit, Kultur)
- Maßnahme 5.4: Ausbau und Erhalt von wohnortnahen Kinderbetreuungsangeboten

Maßnahme 5.1:

Optimierung von Verwaltungsprozessen durch Digitalisierung/KI und Unterstützung der Gemeinden bei der Umsetzung (u.a. Beratung, Austausch)

Ziele Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von digitalen Angeboten.	Projektanlass: Viele Verwaltungsprozesse werden komplexer, müssen jedoch durch den Fachkräftemangel mit immer weniger Personal bewältigt werden. In der Folge werden Leistungen teurer oder können nicht mehr in gewohnter Breite zur Verfügung gestellt werden. Durch Digitalisierung der Verwaltungsprozesse und den Einsatz von KI soll diese Lücke geschlossen werden.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Die Einsatzbereiche und Themen der Digitalisierung in der Verwaltung sind vielfältig. Sie reichen von der Automatisierung von Routineaufgaben, der Digitalisierung von Dokumenten, der Beantwortung von Bürgeranfragen bis hin zur Verbesserung der Entscheidungsgrundlagen durch Datenbanken und Analysetools. Im Projekt sollte daher zunächst der aktuelle Stand der Digitalisierung und des Einsatzes von Digitalisierung und KI in den Gemeindeverwaltungen der Region ausgelotet werden.
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	Der Austausch zwischen Gemeindeverwaltungen, die an ähnlichen Themen arbeiten, kann anschließend ausgebaut werden. Im besten Fall können so in einer Gemeindeverwaltung innovative Lösungen erarbeitet und erprobt werden, die dann von anderen Gemeindeverwaltungen übernommen werden können. Die zahlreichen unterstützenden Initiativen auf Bundes- und Landesebene zu den verschiedenen Themenbereichen sind zu nutzen.
Mögliche Zuständigkeit Landratsamt, Kommunen	Anknüpfungspunkte in der Region: Digital Lotsen Sachsen (Link: Digital-Lotsen-Sachsen Sächsischer Städte- und Gemeindetag e.V.) Masterplan „Digitale Verwaltung Sachsen“ (Link: Open Government Data Sachsen) KI im Einsatz in sächsischer Verwaltung (2025-07_KI-Studie_Habbel-DLSN) „LISA“: digitaler Bürgerservice des Landkreises Bautzen (Link)
Fördermöglichkeiten	Bundesministerium für Digitalisierung (Link: Digitale Verwaltung – Startseite) Angebote des BMI (Link: Digitale Verwaltung – Kommunen) Land.OpenData (BULEplus: Land.OpenData)

Maßnahme 5.2: Optimierung der Nahversorgung durch neue Angebotsformen

Ziele Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von digitalen Angeboten.	Projektanlass: Die Ausstattung mit wohnortnahen Nahversorgungsangeboten ist in den ländlichen Räumen der Region aufgrund des Bevölkerungsrückgangs und der rückläufigen Nachfrage zurückgegangen. Klassische Lebensmittelgeschäfte sind vielfach nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Durch neue Angebotsformen im Lebensmitteleinzelhandel kann die Lücke zwischen den großen autoaffinen Lebensmittelmärkten und dem Bedarf an wohnortnaher Versorgung geschlossen werden. Durch eine „intelligenten Nahversorgung“, die moderne Technik nutzt, kann ein Angebot auch in kleinen Gemeinden (unter 2.500 Einwohnern) geschaffen werden.
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	Es bieten sich unterschiedliche Lösungen an. Smarte Mikro-Märkte sind beispielsweise rund um die Uhr geöffnet und die Kunden erhalten Zugang per App oder Karte. Der Einkauf erfolgt via Self-Scanning und bargeldloser Zahlung. Es existieren auch hybride Konzepte, die in den Randzeiten und am Wochenende auf automatisierten Einkauf setzen und zu Stoßzeiten Personal vorhalten. Des Weiteren können über digitale Dorfläden ein physischer Treffpunkt (z.B. Dorftreff) mit einem Online-Shop kombiniert werden. Die Ware wird per App bestellt und im Dorftreff abgeholt. Auch mobile Versorger oder Verkaufsautomaten sind vorstellbar.
Mögliche Zuständigkeit Kommunen, lokale Initiativen, Anbieter/Betreiber	Im Rahmen des Projektes sollen verschiedene Ansätze recherchiert und aufbereitet werden. Diese können dann interessierten Gemeinden vorgestellt und die Kontakte zu den entsprechenden Anbietern vermittelt werden. Es gilt vor Ort auszuloten, ob ein entsprechender Bedarf besteht, ob Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden können und ob das Angebot auf eine ausreichende Nachfrage stoßen wird. Anknüpfungspunkte in der Region: Nahversorgung LK Görlitz (Görlitz_Handbuch_DINA4_V04_202406.indd) 24/7 Automatenladen Bautzen (Snackautomaten in Bautzen: 24/7 Snacks von Snack Planet 24 AutomatenWegweiser Blog) Unser Dorfladen (Link: Die 24/7 ShopBox - Rund um die Uhr einkaufen – Renje Rental) Tante Enso (Link: Tante Enso Online-Supermarkt und Nahversorger im Ort)
Fördermöglichkeiten	Veröffentlichung „Neue Nahversorgung auf dem Land: smarte 24/7-Märkte“ (Link: FWS_3_2025_Bretthauer_Krajewski_Kuepper.pdf) Smart Stores 24/7 (Link: mein-smartstore.de) Leben auf dem Land (Leben auf dem Land – Rentenbank) RegioKost (BULEplus: RegioKost – Aufbau von Vermarktungs- und Verarbeitungsstrukturen für regionale Lebensmittel)

Maßnahme 5.3: Sicherstellung der Auslastung von Infrastruktureinrichtungen durch Mehrfachnutzung von vorhandenen Einrichtungen

Ziele Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von digitalen Angeboten.	Projektanlass: In der Region Oberlausitz-Niederschlesien ist die Tragfähigkeit einzelner Versorgungsangebote im ländlichen Raum aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen zunehmend gefährdet. Einzelne Einrichtungen wie Läden, Arztpraxen, Post, Treffpunkt oder Bibliothek, können allein wirtschaftlich nicht mehr betrieben werden. Gleichzeitig entstehen Leerstände, die Potenzial für neue Nutzungskonzepte bieten. Die Bündelung mehrerer Angebote unter einem Dach ist ein erprobtes Instrument, um die Tragfähigkeit von Standorten zu sichern, Wege zu reduzieren und soziale Begegnung zu fördern.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Die Sicherstellung der Auslastung von Infrastruktureinrichtungen durch multifunktionale Ansätze ist eine Strategie, um die Wirtschaftlichkeit, Resilienz und Nachhaltigkeit von Einrichtungen zu steigern. Dabei werden physische Anlagen nicht nur für einen Zweck, sondern für mehrere, zeitlich versetzte oder kombinierte Funktionen genutzt. Mehrfunktionshäuser vereinen die unterschiedlichsten Angebote, Menschen und ihre Ideen unter einem Dach. Damit erhalten sie die Nahversorgung aufrecht, fördern das Miteinander und können Neues in Dörfer bringen.
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Kommunen, Vereine, lokale Initiativen, Jugendhilfe, Kultur	Es gibt in der Praxis zahlreiche Beispiele. Sie sind jeweils exakt auf den örtlichen Bedarf und die örtlichen Gegebenheiten zugeschnitten. Sie leben außerdem vom starken Engagement vieler Beteiligter. Für den Aufbau und die Umsetzung können eigens Genossenschaften oder Vereine vor Ort gegründet werden. Mögliche kommerzielle Kopplungen umfassen etwa: Dorfladen und Paketstation/Postannahmestelle; Bäckerei, Café und Buchhandlung; Bankfiliale und Versicherungsberatung; Blumenladen und Schreibwaren; Tankstelle und Nahversorgungsladen; Apotheke und Sanitätshaus. Diese Modelle entstehen häufig durch private Initiative und benötigen primär niedrigschwellige kommunale Unterstützung (Räume, Genehmigungen, Vermittlung). Besonders relevant für die Region sind gemischte soziokulturelle und kommerzielle Kopplungen: Dorfladen und Nachbarschaftstreff oder Dorfcafé; Bibliothek und Co-Working-Space; Gemeindehaus und Arztprechstunde (Telemedizin); Feuerwehrhaus und Veranstaltungsraum; Kita und Tagespflege für Senioren unter einem Dach (Mehrgenerationenhaus); soziokulturelle Einrichtung und Proberäume für Vereine. Diese Modelle stärken nicht nur die Versorgung, sondern auch den sozialen Zusammenhalt und die Begegnungsqualität im Dorf. Anknüpfungspunkte in der Region: Kulturfabrik Hoyerswerda (KUFA) e.V. – soziokulturelle Einrichtung mit aktiver Raumvermietung an externe Nutzer und Veranstaltungsträger Integration eines DHL-Paketshops oder Postfiliale in bestehende Strukturen. Netzwerk Dorfläden Deutschland e.V. – Beratung und Vernetzung für gemeinschaftliche Nahversorgungsinitiativen
Fördermöglichkeiten	LEADER-Förderung BULEplus – „Soziale Dorfentwicklung“ : Förderung gemeinschaftlicher Einrichtungen der Grundversorgung im ländlichen Raum

Maßnahme 5.4:**Ausbau und Erhalt von wohnortnahen Kinderbetreuungsangeboten**

Ziele Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von digitalen Angeboten.	Projektanlass: Die Region Oberlausitz-Niederschlesien verfügt über eine im bundesweiten Vergleich sehr gute quantitative Versorgung mit frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten. Die demografische Entwicklung führt jedoch dazu, dass die Auslastung einzelner Einrichtungen – insbesondere im ländlichen Raum – sinkt und Schließungen drohen. Gleichzeitig wächst der Bedarf an flexiblen, interkulturellen und qualitativ hochwertigen Angeboten, etwa im Zuge der Gewinnung internationaler Fachkräfte und ihrer Familien. Die kommunale Finanzkraft reicht in vielen Gemeinden nicht aus, um Bestandseinrichtungen zu sanieren oder neue Angebotsformate zu entwickeln. Beschreibung: Es gilt auch bei rückläufigen Geburten, ein flächendeckendes und wohnortnahes Versorgungssystem zu erhalten. Die Anpassungen der Personal- und Finanzierungs-schlüssel des Freistaats Sachsen erlauben die Betreuung weniger Kinder pro Erzieher. Weitere Anpassungen sollten nicht in einem Kapazitätsabbau, sondern in einer Verbesserung der Betreuungsqualität münden. Die Kindertagespflege sollte als niedrigschwelliges und flexibles Ergänzungsinstrument, insbesondere in kleinen Gemeinden ohne eigene Kita, gestärkt werden. Die bestehenden Fachberatungsstrukturen beider Landkreise sowie der Verein für Kindertagespflege Bautzen e.V. bilden dafür eine belastbare Grundlage. Der Ausbau interkultureller Betreuungsangebote sollte als Vorbereitung auf den Zuzug internationaler Fachkräfte und ihrer Familien vorangetrieben werden. Die in beiden Landkreisen aktiven Träger mit interkulturellem Schwerpunkt (u.a. Kinderland Sachsen e.V.) können hier als Multiplikatoren dienen. Anknüpfungspunkte in der Region: Kita-Bedarfsplanung LK Görlitz (jährliche Fortschreibung, aktuell 2025–2028) <u>Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen</u> Kita-Bedarfsplanung LK Bautzen <u>Kindertagesbetreuung – Bautzen – Der Landkreis – Wokrjes Budyšin</u> <u>Kinderland Sachsen e.V.</u> Naturkita und Kita Klettermaxe des <u>BBZ Bautzen e.V.</u> Verein für <u>Kindertagespflege Bautzen e.V.</u> (Koordination, Service für Kommunen und Familien)
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Landratsamt, Kommunen	
Fördermöglichkeiten	<u>Kommunaler Sozialverband Sachsen (KSV)</u> Förderung offener Kinder- und Jugendarbeit und Kinderbetreuung: ksv-sachsen.de <u>LEADER (neun Gebiete in der Region)</u> Förderung kleinerer Investitionen und Konzeptentwicklungen auf Gemeindeebene

6.6 Handlungsfeld 6: Freizeitangebote

Ziel 7: Ausbau und Erhalt von attraktiven Familien- und Jugendangeboten in der Region

- Maßnahme 6.1: Unterstützung von Freizeit- und Kulturangeboten für Jugendliche sowie Sicherung/Ausbau bestehender Jugendangebote (u.a. Finanzierung)
- Maßnahme 6.2: Ausbau von Sport- und Outdoor-Angeboten (Radfahren, Klettern, Wassersport)
- Maßnahme 6.3: Stärkung und Unterstützung von Vereinen

Maßnahme 6.1:

Unterstützung von Freizeit- und Kulturangeboten für Jugendliche sowie Sicherung/Ausbau bestehender Jugendangebote

Ziele Ausbau und Erhalt von attraktiven Familien- und Jugendangeboten in der Region.	Projektanlass: In der Region gibt es bereits zahlreiche Freizeit und Kulturangebote. Diese konzentrieren sich auf die größeren Orte und sind für Junge Menschen aus dem ländlichen Raum schwer zu erreichen. Kleinere Jugendclubs ergänzen die Angebote. Viele Angebote sind von Fördermitteln abhängig. Dies schränkt die personelle und angebotsbezogene Kontinuität erheblich ein. Teilweise sind vorhandene Angebote nicht bekannt und Veranstaltungen werden aufgrund fehlender Informationen nicht besucht. Beschreibung: Die vorhandenen Freizeit- und Kulturangebote sind langfristig zu sichern. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte über zielgruppengerechte Social-Media-Kanäle intensiviert werden. Anknüpfungspunkte in der Region: offizielle Übersicht des Landkreises Bautzen Jugendfreizeitstätten LK Bautzen Übersicht aller Jugendeinrichtungen im Landkreis Görlitz Gesamtliste Jugendorte im LK Görlitz
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Vereine, lokale Initiativen und Träger, Landratsamt, Kommunen	
Fördermöglichkeiten	Förderung über den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien auf Basis des Kulturraumgesetz Qualitative Unterstützung und Stärkung der sächsischen Jugendarbeit Sächsische Jugendstiftung Übersicht über Finanzierung von Jugendarbeit im Sport Niedrigschwelliges, für Jugendgruppen zugängliches Förderprogramm NOVUM der Sächsischen Jugendstiftung

Maßnahme 6.2:**Ausbau von Sport- und Outdoor-Angeboten (Radfahren, Klettern, Wassersport)**

Ziele Ausbau und Erhalt von attraktiven Familien- und Jugendangeboten in der Region.	Projektanlass: Junge Menschen in der Region wünschen sich auch moderne Sport- und Freizeitangebote. Vorhandene Skateplätze und Sportanlagen liegen teilweise brach oder haben eingeschränkte Nutzungszeiten. Beschreibung: Es sollte zunächst vor Ort, ggf. gemeinsam mit jungen Menschen ausgelotet werden, welche Bedarfe konkret bestehen. Skate-Anlagen, Basketballkörbe, Calisthenics-Parks, Beachvolleyball-Felder und Outdoor-Fitnessgeräte sind mit überschaubarem Investitionsaufwand realisierbar und benötigen keinen Betreiber. Diese könnten über kommunale Haushalte, LEADER oder NOVUM finanziert werden. Darüber hinausgehende Angebote können bei entsprechendem Bedarf gemeinsam mit den Kreissportbünden angestoßen werden. Die Kreissportbünde bieten Interessierten Beratung zu Vereinsgründung, Fördermittelakquise und dem Aufbau von Ehrenamtsstrukturen. Insgesamt gilt, dass es einen frühzeitigen Austausch der beteiligten Akteure braucht. Die Kommune kann die Rahmenbedingungen (Fläche, Planung, Basisinfrastruktur) schaffen, ein Verein oder privater Betreiber übernimmt den Betrieb. Über Förderprogramme können die Erstinvestition gefördert werden. Bei entsprechendem Bedarf können die Prozesse durch die Kreissportbünde oder die regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften moderiert werden. Mögliche Themen wären der Ausbau von Wassersportangeboten an den diversen Seen oder Kletterangeboten. Anknüpfungspunkte in der Region: Dachverband von rund 380 Sportvereinen mit ca. 45.000 Mitgliedern im Landkreis Bautzen: Kreissportbund Bautzen e.V. Dachverband der Sportvereine im Landkreis Görlitz: Oberlausitzer Kreissportbund e.V. Deutscher Alpenverein Zittau (DAV Zittau) Deutscher Alpenverein Ebersbach (DAV Ebersbach) Lausitzer Seenland
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Vereine, lokale Initiativen, Landratsamt, Kommunen	
Fördermöglichkeiten	LEADER in Sachsen (neun LEADER-Gebiete in der Region) Niedrigschwelliges, für Jugendgruppen zugängliches Förderprogramm NOVUM der Sächsischen Jugendstiftung

Maßnahme 6.3: Stärkung und Unterstützung von Vereinen

Ziele Ausbau und Erhalt von attraktiven Familien- und Jugendangeboten in der Region.	Projektanlass: Vor dem Hintergrund des Bevölkerungsrückgangs und der Alterung gewinnt der gesellschaftliche Zusammenhalt zunehmend an Bedeutung. Vereine können hierfür einen zentralen Beitrag leisten. Vereine bringen Menschen zusammen, schaffen Begegnung und leisten durch ihr (ehrenamtliches) Engagement einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Mit dem Projekt sollen die Vereine und Initiativen in der Region gestärkt werden. Die Unterstützung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Zunächst sind die vorhandenen Fördermöglichkeiten zu sichten und bekannt zu machen. Des Weiteren können gezielte Beratungs- und Unterstützungsangebote für Vereine in der Region etabliert werden, z.B. im Bereich der Digitalisierung (Mitgliederverwaltung, Website, Social-Media, Recht und Haftung). Außerdem gilt es, die Nachwuchsgewinnung zu verbessern. Auch neue Initiativen brauchen bei der Gründung eines Vereins oftmals Unterstützung.
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Vereine, lokale Initiativen, Landratsamt, Kommunen, Landratsamt	Darüber hinaus sollte die gesellschaftliche Anerkennung der zumeist ehrenamtlichen Vereinsmitarbeit erhöht werden. Dies kann beispielsweise durch Berichterstattungen in regionalen Medien oder die Verleihung von Preisen an ausgezeichnete Vereine erfolgen. Anknüpfungspunkte in der Region: Digitale Kulturbühne (Link: https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/service/downloads/Digitale%20Kulturb%C3%BChne%20Leitfaden.pdf) Preis für kulturelle Bildungsbande (Einschreibefrist war bis zum 31.05.2026) https://kulturraumon.de/de_DE/preiswettbewerb-kubi-krone# Übersicht Fördermöglichkeiten Kultur/ Bildung: (Übersicht Fördermöglichkeiten – Kulturraum Oberlausitz Niederschlesien) Second attempt e.V. (Verein – Rabryka)
Fördermöglichkeiten	Nachwuchsgewinnung (Link: Aktuelle Förderprogramme – Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt) Förderungen des Landessportbunds (Link: Förderungen - Landessportbund Sachsen) Fördertipps (Link: Fördergelder für Vereine DEUTSCHES EHRENAMT) Förderungen in Sachsen (Link: Gesellschaftliche und Soziale Projekte (Vereine) – sab.sachsen.de) Förderverein für regionale Entwicklung e.V. (kostenlos Website Erstellung für gemeinnützige Projekte) https://www.azubi-projekte.de/

6.7 Handlungsfeldübergreifende Ziele und Maßnahmen

Ziel 8: Stärkung der Identifikation, Teilhabe und Bindung an die Region

- Maßnahme 7.1: Aufbau einer gemeinsamen Regionalagentur zur Fachkräftesicherung (Regionalmarketing, Aus- und Weiterbildung, internationale Fachkräfte)
- Maßnahme 7.2: Stärkung niedrigschwelliger Beteiligung und Ausbau der Beteiligung junger Menschen an Planungs- und Entscheidungsprozessen (u.a. Jugendräte, weitere Beteiligung)
- *übergeordnete Maßnahme: Nutzung der Grenzlage als identitätsstiftendes Merkmal und Etablierung als „europäische Region“*

Maßnahme 7.1:

Aufbau einer gemeinsamen Regionalagentur zur Fachkräftesicherung (Regionalmarketing, Aus- und Weiterbildung, internationale Fachkräfte)

Ziele Stärkung der Identifikation, Teilhabe und Bindung an die Region.	Projektanlass: Viele Kommunen und Unternehmen in der Region beschäftigen sich mit den Themen der Fachkräftesicherung und der Fachkräftegewinnung. Die personellen Kapazitäten vor Ort sind oftmals jedoch nicht ausreichend, um alle Aspekte adäquat und gewinnbringend zu bearbeiten. Es fehlt an Knowhow, um internationale Fachkräfte für die Region zu gewinnen, Weiterbildungsangebote für Fachkräfte in der Region erfolgen punktuell und das Image der Region ist verbesserungswürdig. Eigene Stärken und Chancen werden in der Region nicht gesehen und auch nicht nach außen kommuniziert. Die Attraktivität für Fachkräfte ist nur wenig sichtbar.
Ebene Kommunal	Beschreibung: Es ist ein gemeinsames, gesamtregionales Vorgehen erforderlich, um möglichst effizient die drei Themen Gewinnung von internationalen Fachkräften, Weiterbildung der Fachkräfte in der Region und Verbesserung des Images in der Region anzugehen. In einer Regionalagentur, ggf. organisiert als „public-private-partnership“ und angebunden an bestehende Strukturen und Institutionen in der Region, können die Themen gebündelt bearbeitet werden. Andere ländliche Regionen haben derartige Ansätze bereits erfolgreich umgesetzt (z.B. Wachstumsregion Ems-Achse).
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	Informationen und Know-how zur Gewinnung internationaler Fachkräfte werden an einer Stelle aufbereitet und allen teilnehmenden Kommunen und Unternehmen zur Verfügung gestellt. Das Beratungsspektrum sollte von der Bedarfsermittlung, der Bestimmung des Einreisewegs (Blaue Karte EU, Berufserfahrenen-Regelung, Anerkennungspartnerschaft), der Qualifikationsanerkennung über Visa-Vorgaben und Einreisebestimmungen bis hin zu den Arbeitgeberpflichten nach der Einreise und der Integration vor Ort reichen.
Mögliche Zuständigkeit Landratsamt, Kommunen, Unternehmen, BBZ Bautzen e.V., Tourismusverband Oberlausitz e.V., IHK, Hochschulen, Deutsches Zentrum für Astrophysik	Auch im Bereich der Weiterbildung sollten zunächst die konkreten Bedarfe der Unternehmen und Kommunen erfasst werden. Anschließend ist eine institutionelle Verankerung aufzubauen, denn ohne Anbindung verpuffen Einzelinitiativen schnell. Anschließend gilt es, vorhandene Angebote zu bündeln und mit den Bedarfen zu koordinieren. Es braucht betriebsübergreifende Kurse, gemeinsame Kompetenzzentren sowie (digitale) Übersichten über die Weiterbildungsmöglichkeiten. Auch Förderungen für Weiterbildungen können von einer Regionalagentur eingeworben werden. Der Aufbau einer gemeinsamen Leitidee für eine Region ist aus strategischer, sozialer und wirtschaftlicher Sicht äußerst wichtig. Die Leitidee bündelt die Stärken eines Gebietes und macht sie für verschiedene Zielgruppen wie Einwohner, Fachkräfte, Unternehmen, Touristen oder Investoren greifbar. Über einen neuen oder vorhandenen Social-Media-Kanal können Informationen zur Region gestreut werden. Die bereits vorhandenen Informationsangebote werden unter der Dachmarke zusammengefasst. Die Themenbereiche, die bisher weniger präsent sind, werden ausgebaut. Es können beispielsweise Unternehmen der Region als Arbeitgeber bekannt gemacht und die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten und Berufsbilder in der Region aufgezeigt werden. Auch Informationen zu Veranstaltungen, Festen und sonstigen Angeboten in der Region können so einen breiteren Personenkreis in der Region erreichen.

	Anknüpfungspunkte in der Region: Fachkräfteallianz Bautzen (Fachkräftesicherung – Landkreis Bautzen) Kampagne des Landkreis Görlitz (Kennenlernen – Unbezahlbar-Land) Welcome Center des Landkreises Görlitz (Welcome – welcome-kreis-goerlitz) Welcome Center des Landkreises Bautzen (Welcome Center-Bautzen – Der Landkreis - Wokrjes Budyšin) Marketing-Gesellschaft Oberlausitz: (Oberlausitz: Einmalig! Entdecken Sie die Urlaubsregion) Jobs-Oberlausitz (Jobs Oberlausitz – Das regionale Karriereportal) Via Sacra – grenzübergreifenden Vernetzung und Entwicklung eines touristischen Produkts im Dreiländereck: (Via Sacra – Ein Beitrag zur grenzübergreifenden Vernetzung und Entwicklung eines touristischen Produkts im Dreiländereck) „QualiZ“: innovatives Qualifizierungszentrum für zukunftsorientiertes Lernen und Arbeiten (BBZ Bautzen e.V.)
Fördermöglichkeiten	Der Just Transition Fund (JTF) ist ein neues Förderinstrument der EU. Es unterstützt jene Regionen, die aufgrund des Übergangs der Europäischen Union zu einer klimaneutralen Wirtschaft vor großen Herausforderungen stehen, die der notwendige Strukturwandel mit sich bringt. JTF in Sachsen hat einen investiven Charakter. https://www.europa-fördert-sachsen-oec.de/de/eu-fonds/jtf Förderungen erfolgen über verschiedene Programme der Sächsischen Aufbaubank: Sächsische Aufbaubank – SAB – sab.sachsen.de Better promote-Förderberatung (Link: https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/vorhaben/better-promote20/Better-Promote-2.0.html) Förderverein für regionale Entwicklung e.V. (kostenlos Website Erstellung für gemeinnützige Projekte) https://www.azubi-projekte.de/

Maßnahme 7.2: Stärkung von niedrigschwelligen Beteiligungsangeboten

Ziele Stärkung der Identifikation, Teilhabe und Bindung an die Region.	Projektanlass: Mit dem demographischen Wandel verstärken sich regionale Unterschiede, etwa zwischen wachsenden Städten und schrumpfenden ländlichen Räumen. Gleichzeitig sind die zu treffenden Entscheidungen von besonderer Tragweite für das tägliche Leben: Wie bleibt Daseinsvorsorge gesichert? Wie kann Mobilität aufrechterhalten werden? Wie können soziale Treffpunkte erhalten bleiben? Es braucht daher eine umfassende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, um eine hohe Akzeptanz auch unbequemer Entscheidungen zu erreichen.
Ebene Kommunal	
Zeithorizont Kurzfristig (1–2 Jahre)	
Mögliche Zuständigkeit Schulen, Landratsamt, Kommunen, Vereine und Initiativen, Jugendhilfe	Beschreibung: Die Bürgerbeteiligung kann gestärkt werden, indem man transparente und hochwertige Verfahren (auch digital) anbietet. Es braucht dazu eine frühzeitige und breite Information über anstehende Entscheidungen. Die Form der Beteiligungsmöglichkeiten sind dabei klar aufzuzeigen. Es können beispielsweise verschiedene Varianten zur Abstimmung gestellt werden. Soll eine eher dauerhafte Beteiligungsplattform geschaffen werden, können repräsentativ ausgewählte oder freiwillige, interessengeleitete Bürgerräte oder Jugendräte etabliert werden. Zentral ist dabei, dass die Beteiligung kommunikativ begleitet wird und als dauerhafter politischer Prozess zu verstehen ist. Im Rahmen des Projektes sollen vorhandene Ansätze identifiziert, weiterentwickelt und in die kommunale Praxis überführt werden. Vorhandene Informations- und Unterstützungsangebote sind stärker zu nutzen. Anknüpfungspunkte in der Region: RAA Ost-Sachsen (RAA Hoyerswerda/ Ostsachsen e.V.) Projekt „Stärkung jugendlicher Gesellungsformen im Freistaat Sachsen“ vom Kinder- und Jugendring Sachsen, Projektteil „Jugend im Strukturwandel (Lausitzer Revier)“, gefördert vom Freistaat Sachsen („LUPO“: Jugend im Strukturwandel) Bürgerregion Lausitz (Link: Startseite – Bürgerregion Lausitz) Bürgerbeteiligung Sachsen (Beteiligungsvorhaben in ganz Sachsen – Bürgerbeteiligung in Sachsen – sachsen.de) Dritte Ort für HoyWoj (verstetigter Begegnungsraum für die Gemeinschaft) https://kufa-hoyerswerda.de/projekt/regionales-zentrum-fuer-engagement-und-ehren-amt/ denkBar (denkBar hromadže – Stadt Bautzen)
Fördermöglichkeiten	Partnerschaft für Demokratie Landkreis Görlitz Sächsische Jugendstiftung – Förderung und Vernetzung von Jugendgruppen und -initiativen Startsocial Beratungsspendium (startsocial: Neue Bewerbungsphase – Wegweiser Bürgergesellschaft) Verschiedene bundesweite Wettbewerbe (Wettbewerbe & Förderpreise – Wegweiser Bürgergesellschaft) Qualitätskriterien Bürgerbeteiligung (Link: Netzwerk Demokratie und Beteiligung: Qualitätskriterien Bürgerbeteiligung) Power Up-Handlungsempfehlungen vom Bund (Link: https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/vorhaben/Regionale-Kultur/impulse-papier.pdf)

7. AUSBLICK

Der Projektträger RPV Oberlausitz-Niederschlesien sieht in den Monaten nach Projektabschluss vor, das vorliegende Strategische Regionalentwicklungskonzept über folgendes Vorgehen in die Kommunal- bis Landespolitik einzubringen.

Der RPV Oberlausitz-Niederschlesien plant, die zentralen Ergebnisse dieses SREK in das derzeitige Verfahren der Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes (LEP) Sachsen in geeigneter Form und im Sinne des „Gegenstromprinzips“ der Raumordnung einzubringen. Die Behörden- und Öffentlichkeitsbeteiligung zur Entwurfsfassung des LEP steht im Sommer 2026 noch aus und das bis dato veröffentlichte „Eckpunktepapier“ (Vorentwurfsfassung des neuen LEP von 2025) lässt darauf schließen, dass auch im neuen Landesentwicklungsplan des Freistaates Sachsen eine enge Verzahnung von Raumordnung und Raumentwicklung vorgesehen ist und übergeordnete Zielstellungen dieses Projektes auch im neuen LEP adressiert werden: „Die

Stärkung der interkommunalen Kooperation bleibt dabei ebenso ein wichtiger Baustein wie die Integration von raumbedeutsamen Strategien der Regional- und Stadtentwicklung bzw. zur Entwicklung des Ländlichen Raumes“ (LEP-Vorentwurf 2025, S. 1, vgl. v. a. auch „*Handlungsschwerpunkt Demographischer Wandel, Binnenwanderung und Daseinsvorsorge*“.)⁷⁰ In der Stellungnahme des RPV Oberlausitz-Niederschlesien zu dieser Vorentwurfsfassung des neuen LEP wurde bereits auf dieses „RegioStrat“-Vorhaben des RPV Oberlausitz-Niederschlesien verwiesen.

Auf kommunalpolitischer Ebene ist vorgesehen, das vorliegende SREK der Region Oberlausitz-Niederschlesien in die beiden Kreistage Bautzen und Görlitz im Frühjahr 2027 einzubringen. Außerdem ist eine Beschlussfassung des SREK über die Verbandsversammlung des Projektträgers RPV Oberlausitz-Niederschlesien geplant.

Dieses Vorgehen zur weiteren kommunalpolitischen Legitimierung soll auch dazu beitragen, dass kommunale und weitere Träger von Maßnahmen (vgl. Kap. 6) das SREK als fundierte konzeptionelle Basis für Förderanträge im Zuge der Umsetzung von vorgeschlagenen Projekten nutzen.

Die Verstetigung der im „RegioStrat“-Projekt begonnenen Prozesse wird über verschiedene Folgemaßnahmen und Projekte gewährleistet. Als Maßnahme des „RegioStrat“-Vorhabens fand eine geschlossene Gesprächsrunde mit kommunalpolitischen Entscheidungsträgern aus der gesamten Region statt, in der Fragen von Bleibe-, Rückkehr- und Zuwanderungsperspektiven Jugendlicher offen debattiert wurden. Ein daran anknüpfendes, derartiges Gesprächsformat ist im Zuge einer Kooperation des Projektträgers mit der Hochschule Zittau/Görlitz bereits in Planung und deren Umsetzung im Spätherbst bis Winter 2026 vorgesehen. Die kommunalen Führungskräfte des Oberzentralen Städteverbundes Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda, aller Mittelzentren und beide Landräte der Projektregion werden dazu persönlich eingeladen.



70 Das „Eckpunktepapier“ des neuen LEP Sachsen aus dem Jahr 2025 ist online verfügbar: https://www.landesentwicklung.sachsen.de/download/Landesentwicklung/Eckpunkte_deutsch.pdf, letzter Zugriff am 16.07.2026



Darüber hinaus ergab sich am Ende der Projektlaufzeit eine wissenschaftliche Verstetigung von Projektergebnissen. Die komplexen Daten und Informationen der eigenen quantitativen Online-Erhebung „Oberlausitz-Niederschlesien im Wandel: Junge Menschen als Impulsgeber“ vom Sommer 2025 werden vom Netzwerkpartner Kompetenzzentrum Regionalentwicklung (KRE) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) am Standort Cottbus, wissenschaftlich weiter genutzt.⁷¹ Die bereits mit wissenschaftlicher Unterstützung des KRE entwickelten Fragebögen für verschiedene Zielgruppen der komplexen Online-Erhebung und Auswertungen der Erhebung vonseiten des Projektträgers RPV Oberlausitz-Niederschlesien werden im Rahmen des Forschungsprojektes „Gesell-

schaftlicher Zusammenhalt im Strukturwandel“ des KRE weiterverwendet. Dieses Projekt zielt darauf ab, die wirksame, adressaten- und anlassspezifische Unterstützung ausgewählter zivilgesellschaftlicher Gruppen in ihrer raumgestaltenden Teilhabe und Mitwirkung am Strukturwandel in den drei Braunkohlerevieren der Bundesrepublik Deutschland zu untersuchen. Eine dieser Zielgruppen des Forschungsprojektes sind junge Menschen (14 bis unter 25 Jahre). Hierbei werden die Ergebnisse der Jugendbefragung des RPV vom KRE als beispielhaft für die Berücksichtigung der Belange junger Menschen in der Regionalentwicklung gesehen, und der Befragungsansatz sowie die erhobenen Daten sollen daher eine weitere, wissenschaftliche Verwendung finden.

71 Transparenzhinweis: Im Zuge dieser Online-Erhebung des RPV Oberlausitz-Niederschlesien wurden keine Daten erhoben, die der DSGVO unterliegen.

8. ANHANG

8.1 Ergebnisse der Befragung

Die Online-Befragung „Oberlausitz-Niederschlesien im Wandel: Junge Menschen als Impulsgeber“ richtete sich an junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren aus der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Es wurden unterschiedliche Wege genutzt, um auf die Befragung aufmerksam zu machen. So wurden u.a. Schulen,⁷² Berufsschulen und weiterführende Bildungseinrichtungen als Multiplikatoren gebeten, auf die Befragung hinzuweisen. Außerdem wurden gezielte Online-Hinweise geschaltet.

Es nahmen insgesamt 913 junge Menschen an der Befragung teil. Die Anzahl der Antworten ist von Frage zu Frage unterschiedlich, da einige Befragte den Fragebogen vorzeitig beendet oder einzelne Fragen ausgelassen haben. Die jeweilige Fallzahl ist in der Quelle angegeben (z.B. n=913, wenn 913 Befragte eine Antwort abgegeben haben).

Schülerinnen und Schüler als stärkste Gruppe unter den Befragten

Tabelle 13: Befragungsteilnehmer nach Ausbildungsstatus

	Anzahl	Anteil
Auszubildende	193	21%
Schülerinnen und Schüler	411	45%
Studentinnen und Studenten	173	19%
Junge Erwachsene	136	15%
Gesamt	913	100%

Quelle: Online-Befragung 2025, n=913

Weibliche Befragte leicht überproportional vertreten

Tabelle 14: Befragungsteilnehmer nach Geschlecht

	Anzahl	Anteil
Weiblich	286	58%
Männlich	195	40%
Divers	10	2%
Gesamt	491	100%

Quelle: Online-Befragung 2025, n=491

72 Nach erfolgter administrativer Genehmigung durch das Landesamt für Schule und Bildung des Freistaates Sachsen vom 18. März 2025

Befragte aus beiden Landkreisen vertreten

Tabelle 15: Befragungsteilnehmer nach Wohnort

	Anzahl	Anteil
Landkreis Görlitz	491	54%
Landkreis Bautzen	350	39%
Anderer Landkreis	67	7%
Gesamt	908	100%

Quelle: Online-Befragung 2025, n=908

Befragte mit familiären Wurzeln in der Region überwiegen

Tabelle 16: Regionale Bezüge der Familie

Eltern in der Region aufgewachsen?	Anzahl	Anteil
Ja, meine Mutter	63	12%
Ja, mein Vater	37	7%
Ja, beide Eltern	298	59%
Nein	95	19%
Keine Angabe	15	3%
Gesamt	508	100%

Quelle: Online-Befragung 2025, n=508

Befragte leben überwiegend bei ihren Eltern

Tabelle 17: Aktuelle Haushaltssituation

Mit wem lebst du zusammen?	Anzahl	Anteil
Allein	56	11%
Bei meinen Eltern	267	53%
Bei einem Elternteil	79	16%
Im Internat	7	1%
In einer Wohngemeinschaft	62	12%
Keine Angabe/Sonstiges	34	7%
Gesamt	505	100%

Quelle: Online-Befragung 2025, n=505

8.2 Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld					
		1	2	3	4	5	6
Handlungsfeld 1: Arbeitsmarkt und Fachkräfte							
Ziel 1: Erhalt und Ausbau der wirtschaftlichen Basis der Region durch Stärkung der Unternehmen in der Region sowie der Ansiedlung							
Ziel 2: Schaffung von attraktiven, zukunftsfähigen Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven für junge Menschen in der Region							
üM	Förderung von technologieorientierten Unternehmensansiedlungen und Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten durch Land und Bund	X					
üM	Förderung des Breitbandausbaus in der Region, um zukunftsfähige Unternehmensansiedlungen zu ermöglichen	X					
1.1	Stärkung des regionalen Wissensaustauschs und der Beratungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen im Bereich Digitalisierung	X					
1.2	Stärkung der Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten durch Kooperation, Erhöhung der Sichtbarkeit und Erschließung neuer Angebote in der Region	X	X				
1.3	Ausbau und Unterstützung von Freiwilligendiensten für junge Menschen in der Region	X	X				
Handlungsfeld 2: Bildung							
Ziel 3: Stärkung der regionalen Bindung von jungen Menschen durch attraktive schulische und berufliche Bildungs-, Ausbildungs- und							
2.1	Stärkung digitaler Lernangebote und Schaffung einer modernen Bildungsinfrastruktur in den Schulen		X				
2.2	Stärkung eines ganzheitlichen regionalen Bildungs- und Berufsorientierungssystems		X	X	X		
Handlungsfeld 3: Wohnen							
Ziel 4: Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und in seiner							
3.1	Nutzung leerstehender Gebäude / Umbau zu attraktiven Wohn- und Arbeitsorten durch Leerstandsmanagement (Bestandsaufnahme und Reaktivierung)			X			
3.2	Identifikation von attraktiven Wohnstandorten im Innenbereich und Aufnahme der Gebiete in die Städtebauförderung zur Qualifizierung			X			
3.3	Schaffung bezahlbarer Wohnangebote für junge Haushalte (Azubis, Studierende, Berufseinsteiger) durch kommunale Wohnbauprojekte			X			
3.4	Information und Unterstützung der Wohneigentumsbildung in unterschiedlichen Wohnformen in der Region			X			
Handlungsfeld 4: Verkehr und Mobilität							
Ziel 5: Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und Gewährleistung einer flexiblen Mobilität für Alle in allen Lebenslagen							
üM	Ausbau regionaler Verkehrsanbindungen zwischen den Orten in der Region (Bahn, ÖPNV, Straßen)				X		
üM	Ausbau überregionaler Verkehrskorridore zur Anbindung der Region an die Großstadregionen Dresden und Berlin (Autobahnen, Bahnstrecken)				X		
üM	Instandhaltung bestehender Infrastruktur (Straßen, Brücken) (mittelfristig)				X		
4.1	Verbesserung der ÖPNV-Angebote durch Nachjustierungen (Taktung, Angebote in Randzeiten, zu besonderen Anlässen, jahreszeitliche Anpassung)				X		
4.2	Unterstützung von Smart-City-Initiativen, insbesondere im Verkehr (Car-Sharing, E-Mobilität)				X		
4.3	Schließung von Lücken im Radwegenetz (u. a. Übergänge, Anschlüsse) und Ausbau von Abstellmöglichkeiten an ÖPNV-Knotenpunkten				X		
Handlungsfeld 5: Alltagsbedarf und Daseinsvorsorge							
Ziel 6: Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung, Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung auch durch die Stärkung von							
5.1	Optimierung von Verwaltungsprozessen durch Digitalisierung/KI und Unterstützung der Gemeinden bei der Umsetzung (u. a. Beratung, Austausch)					X	
5.2	Optimierung der Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten) durch neue Angebotsformen					X	
5.3	Sicherstellung der Auslastung von Infrastruktureinrichtungen durch multifunktionale Einrichtungen (z. B. Verwaltung, Gesundheit, Kultur)					X	
5.4	Ausbau und Erhalt von wohnortnahen Kinderbetreuungsangeboten					X	
Handlungsfeld 6: Freizeitangebote							
Ziel 7: Ausbau und Erhalt von attraktiven Familien- und Jugendangeboten in der Region							
6.1	Unterstützung von Freizeit- und Kulturangeboten für Jugendliche sowie Sicherung/Ausbau bestehender Jugendangebote (u. a. Finanzierung)						X
6.2	Ausbau von Sport- und Outdoor-Angeboten (Radfahren, Klettern, Wassersport)						X
6.3	Stärkung und Unterstützung von Vereinen						X
Handlungsfeld 8: Handlungsfeldübergreifende Maßnahmen							
Ziel 8: Stärkung der Identifikation, Teilhabe und Bindung an die Region							
7.1	Aufbau einer gemeinsamen Regionalagentur zur Fachkräftesicherung (Regionalmarketing, Aus- und Weiterbildung, internationale Fachkräfte)	X	X				
7.2	Stärkung niedrigschwelliger Beteiligung und Ausbau der Beteiligung junger Menschen an Planungs- und Entscheidungsprozessen (u. a. Jugendräte, weitere Beteiligung)						
üM	Nutzung der Grenzlage als identitätsstiftendes Merkmal und Etablierung als „europäische Region“						

7	Priorität	Umsetzungshorizont			Zuständige Ebene			mögliche Akteure
		kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Kommune	Land	Bund	
zukunftsfähiger Unternehmen								
			X			X	X	Land, Bund, Kommunen/Landkreise, IHK
			X			X	X	Land, Bund
	Pilotprojekt	X			X			IHK, Kommunen, Unternehmen, Mittelstandsverband
	Pilotprojekt	X						Schulen, IHK, Unternehmen, Schule-Wirtschaft, Kommunen, Mittelstandsverband
		X			X			Kommunen, Träger, Institutionen und Vereine
Weiterbildungsangebote								
		X	X					Kommunen, Schulen
	Pilotprojekt	X						Schule-Wirtschaft, Schulen, Landratsamt, Kommunen
Bekanntheit steigern.								
		X			X			Kommune
		X	X		X	X	X	Kommune
			X		X	X		Kommune, Wohnungsunternehmen
	Pilotprojekt	X	X		X			Gemeinden, lokale Banken, vorhandene Initiativen und Vereine
Akteure: Bund, Land, Kommunen, Verkehrsunternehmen								
				X				Land, Kommunen
			X					Kommunen, Land, Bund
	Pilotprojekt	X						Landratsamt, Kommunen, Nahverkehrsunternehmen
			X					Landratsamt, Kommunen, Nahverkehrsunternehmen
		X	X		X	X		Landratsamt, Kommunen, Schulen
digitalen Angeboten								
		X			X			Landratsamt, Kommunen
	Pilotprojekt	X						Kommunen, lokale Initiativen, Anbieter/Betreiber
			X	X	X			Kommunen, Vereine, lokale Initiativen, Jugendhilfe, Kultur
			X		X			Akteure: Kommunen
Kommunen, Vereine, lokale Initiativen, Jugendhilfe, Kultur								
		X	X		X	X		Kommunen, Vereine, lokale Initiativen, Jugendhilfe, Kultur
		X	X					Private Unternehmen, Unterstützung durch Kommunen, Landratsamt
		X	X					Vereine, lokale Initiativen, Kommunen, Landratsamt
X	Pilotprojekt							Landratsamt, Kommunen, Unternehmen, BBZ Bautzen e.V., Tourismusverband Oberlausitz e.V., IHK, Hochschulen, Deutsches Zentrum für Astrophysik
X	Pilotprojekt							Schulen, Träger, Kommunen, Vereine und Initiativen, Jugendhilfe
X								Kommunen, Landratsamt

8.3 Literaturverzeichnis und Quellen

Berichte, Strategiepapiere und Gutachten

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Hrsg.): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2023, Reihe 2, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025. Federführung: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2025. Online verfügbar unter: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung (Kreise) | Statistikportal.de [aufgerufen 16.07.2026]

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Hrsg.) (2024): Förderrichtlinie zur Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK). Berlin. Link: <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Downloads/S-T/20240813-stark-novelle.pdf>

Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. (FGSV) (Hrsg.) (2010): Empfehlungen für Radverkehrsanlagen (ERA). Köln.

Große Kreisstadt Hoyerswerda für den OSZV (Hrsg.) (2021): Regionales Entwicklungskonzept für den Oberzentralen Städteverbund Bautzen.Görlitz. Hoyerswerda. Link: <https://www.hoyerswerda.de/stadtleben/stadtentwicklung/regionales-entwicklungskonzept-des-ozsv/>

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.) (2018): Die Lausitz – Eine Region im Wandel. In: IAB-Regional, Ausgabe 3/2018. Berlin. https://doku.iab.de/regional/BB/2018/regional_bb_0318.pdf

Jugendhilfeplan des Landkreises Bautzen für den Zeitraum 2024 bis 2029. Bautzen.

Projekt Revierwende (Hrsg.) (2025): Stimmungsbild der Jugend zum Strukturwandel in der Lausitz 2025. Berlin. https://revierwende.de/wp-content/uploads/2025/05/2025-05-21_Handreichung-Jugendumfrage-2025-final-a4-einseitg.pdf

Projekt Revierwende (Hrsg.) (2026): Arbeitskräftepotenzial in der Lausitz – Eine Einordnung aus gewerkschaftlicher Sicht. Berlin. <https://revierwende.de/wp-content/uploads/2026/04/Arbeitskraeftepotenzial-in-der-Lausitz.pdf>

Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (Hrsg.) (2023): Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien. Bautzen. <https://www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de/downloads/regionalplanung>

Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (o. J.): Entwicklung des Versorgungs- und Arztbedarf in Sachsen. Dresden.

Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (o. J.): Wie ticken junge Menschen in Sachsen? Dresden.

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.) (2019): Mobilität für Sachsen – Landesverkehrsplan Sachsen 2030. 1. Auflage, Redaktionsschluss 25. Juni 2019. Dresden. Download: publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/33981

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.) (2019): Radverkehrskonzeption Sachsen 2019 – „Sachsen. Mobil. Aufs Rad.“ Dresden. Download: publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/34066 Volltext-PDF (über Landratsamt Pirna): landratsamt-pirna.de – Radverkehrskonzeption_Sachsen_2019.pdf

Statistisches Landesamt Sachsen (2026): 9. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2025 bis 2045, V2 mittlere Prognosevariante <https://www.statistik.sachsen.de>

Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (Hrsg.) (2020): Entwicklungsstrategie Lausitz 2050. Cottbus. https://wirtschaftsregion-lausitz.de/wp-content/uploads/2021/03/1_Entwicklungsstrategie-Lausitz-2050_gross.pdf

Statistische Daten und Datenbanken

Bundesagentur für Arbeit (2026): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunft, eigene Auswertung für 2013 bis 2025. Nürnberg. <https://statistik.arbeitsagentur.de>

empirica regio (2025/2026): Immobilienmarktdaten (VALUE Marktdaten / bis 2011: IDN ImmoDaten GmbH); Wohnungsmarktdaten (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, dl-de/by-2-0). <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>

IHK Dresden (o. J.): Branchenstruktur im Landkreis Bautzen. Dresden. <https://www.ihk.de/dresden/servicenavigation/ihk-vor-ort/bautzen/branchenstruktur-in-dresden-6991728>

IHK Dresden (o. J.): Branchenstruktur im Landkreis Görlitz. Dresden. <https://www.ihk.de/dresden/servicenavigation/ihk-vor-ort/goerlitz/branchenstruktur-in-dresden-6992118>

Kreissportbund Bautzen e.V. (2026): Daten und Fakten. Bautzen. <https://www.sportbund-bautzen.de/sportbund/statistiken/>

Lausitz-Monitor (2026): Studienergebnisse 2026. <https://lausitz-monitor.de/studienergebnisse-2026/>

Gesetzliche Grundlagen und Förderprogramme

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hrsg.) (2020): Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen. Berlin. <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Wirtschaft/strukturstaerkungsgesetz-kohleregionen.html>

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen / Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2024): Förderaufruf RegioStrat – Pilotphase 2024–2026. Veröffentlichung vom 31.01.2024. Berlin/Bonn. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/fachbeitraege/raumentwicklung/bundesraumordnung/regiostrat/start.html>

Bundesverkehrsministerium (Hrsg.) (2016): Bundesverkehrswegeplan 2030. Berlin. https://www.bvwp-projekte.de/schiene_2018/2-029-V01/2-029-V01.html

Freistaat Sachsen (o. J.): Sächsisches Kulturraumgesetz. Dresden. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3215-Saechsisches-Kulturraumgesetz>

Freistaat Sachsen (o. J.): Strukturentwicklung in den sächsischen Braunkohleregionen. Dresden. <https://www.strukturentwicklung.sachsen.de/>

Internetquellen und Webseiten

Deutsche Bahn AG (o. J.): Deutschland-Ticket Jobticket. <https://www.bahn.de/angebot/pendler/deutschland-ticket-jobticket>
[letzter Zugriff: 06.07.2026]

Hillersche Villa (o. J.): Startseite. <https://www.hillerschevilla.de/>
[letzter Zugriff: 13.04.2026]

Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien (o. J.): Einrichtungen und Projekte. https://www.kulturraum-on.de/de_DE/einrichtungen-und-projekte-2019
[letzter Zugriff: 24.04.2026]

Landratsamt Görlitz (o. J.): Zahlen und Fakten zur Bildungslandschaft im Landkreis Görlitz. <https://www.kreis-goerlitz.de/Seiten/Zahlen-und-Fakten-zur-Bildungslandschaft-im-Landkreis-Goerlitz.html>
[letzter Zugriff: 2026]

Landkreis Bautzen (o. J.): Wirtschaft & Bildung. <https://www.landkreis-bautzen.de/wirtschaft-und-bildung.php>
[letzter Zugriff: 2026]

Landkreis Görlitz (o. J.): Jugendhilfe / Soziales. https://www.lids.sachsen.de/soziales/?art_param=978
[letzter Zugriff: 15.06.2026]

MDR.de (2026): Lehrerabordnungen in Sachsen: Wie viele Lehrer wohin? <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/faq-schule-lehrer-abordnung-lasub-100.html>
[letzter Zugriff: 11.05.2026]

Mobilitatssachsen.de (o. J.): Schiene – Mobilität in Sachsen. <https://www.mobilitaet.sachsen.de/schiene-3984.html>
[letzter Zugriff: 2026]

Oberlausitz-Kliniken (2026): Pressemitteilung vom 09.03.2026. https://www.oberlausitz-kliniken.de/aktuelles/pressemitteilungen/pressemitteilung/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=618
[letzter Zugriff: 11.05.2026]

Rabryka e.V. Görlitz (o. J.): Startseite. <https://www.rabryka.eu/de/>
[letzter Zugriff: 13.04.2026]

Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (o. J.): Zukunftschancen im ländlichen Raum der Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien. <https://www.rpv-oberlausitz-niederschlesien.de/regionalentwicklung-projekte/projekte/articles/zukunftschancen-im-laendlichen-raum-der-modellregion-oberlausitz-niederschlesien-aufbau-eines-regionsweiten-netzwerkes-und-strategischer-grundlagen-fuer-den-laendlichen-raum>
[letzter Zugriff: 2026]

Sächsische Zeitung (2025): Hausärzte: Oberlausitz ist Sachsens Sorgenkind. <https://epaper.saechsische.de/epaper/bautzen-kamenz-bischofswerda-2025-11-17-epa-140075/article-lel-9268497/>
[letzter Zugriff: 13.04.2026]

Sächsische Zeitung (2026): Gemeindeschwester reloaded: So soll medizinische Hilfe aufs Land kommen. <https://www.saechsische.de/lokales/bautzen-lk/hausarztmangel-in-ostsachsen-wie-neue-modelle-mit-telemedizin-und-ki-gegensteuern-DLXGH6EOQNHDHOLRWSU4AFBZXU.html>
[letzter Zugriff: 11.05.2026]

Sächsisches Medienservice (2025): Pressemeldung des SMIL vom 24.11.2025. <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/1092705>
[letzter Zugriff: 11.06.2026]

SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen (o. J.): Startseite / Ziele / Regionale Arbeitskreise. <https://schulewirtschaftsachsen.de/>
[letzter Zugriff: 2026]

Steinhaus Bautzen e.V. (o. J.): Startseite. <https://www.steinhaus-bautzen.de/>
[letzter Zugriff: 13.04.2026]

Wegecheck Sachsen (o. J.): Startseite. <https://wegecheck-sachsen.de/>
[letzter Zugriff: 06.07.2026]

YVA (o. J.): Startseite. <https://yva.rocks/>
[letzter Zugriff: 24.04.2026]

Zukunftsinstitut (o. J.): TuP – Das jugendliche Work-Life-Mindset. <https://www.zukunftsinstitut.de/zukunftsthemen/tup-das-jugendliche-work-life-mindset>
[letzter Zugriff: 08.06.2026]

